Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Samstag, den 8. Dezember 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. | 12. Jahrgang. — No. 291

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Großartiger Empfang.

Die Deutschen von New Orleans rüsten sich zur Bewillkommnung der Besatzung des deutschen Kriegsschiffes „Vineta". — Dasselbe wird am 17. Januar in New Orleans eintreffen und etwa 2 Wochen dortselbst liegen. — Empfänge, Bälle, Kommerse und eine Theatervorstellung stehen vorläufig auf dem Programm.

New Orleans, 8. Dez. Die hiesigen deutschen Vereine hielten eine große Versammlung ab, um ein Programm für den festlichen Empfang des am 17. Januar eintreffenden deutschen Kriegsschiffes „Vineta" zu entwerfen. Es waren 12 Vereine durch Delegaten vertreten und der Beschluß lautete einstimmig dahin, Alles zu thun, um den Offizieren und Mannschaften den Aufenthalt in New Orleans so angenehm wie möglich zu machen.

Beschlossen wurde vorläufig das Folgende: Das Schiff kommt am Donnerstag, den 17. Januar an. An dem Tage findet keine Festlichkeit statt. Am darauffolgenden Freitag wird den Offizieren ein Bankett gegeben. Am Samstag, den 19. Januar, führt der Konsul den Kommandeur und die Offiziere der „Vineta" in die französische Oper. Am selben Abend ist Mannschaftsball des Militärvereins. Am Sonntag, den 20. Januar, giebt der „Männergesangverein" einen großen Kommers. Am 25. Januar hat der Rheinpfälzer-Verein sein Stiftungsfest, zu welchem er die Mannschaften einladet. Am 27. Januar, dem Geburtstage des deutschen Kaisers, wird von der Familie Wichers eine deutsche Vorstellung an Bord der „Vineta" gegeben.

Gegen die Schwindsucht.

Washington, 8. Dez. Konsul Monaghan in Chemnitz hat dem Staatsdepartement ein Exemplar eines Erlasses des deutschen Ministeriums des Innern in Bezug auf Vorsichtsmaßregeln gegen die Verbreitung der Schwindsucht im Deutschen Reich zugesandt. Der Erlaß verfügt, daß jeder Arzt, welcher Lungen- oder Kehlkopfschwindsucht bei einem Patienten konstatirt, sofort die Polizei davon in Kenntniß zu setzen hat. Stirbt ein Kranker an einer der beiden genannten Krankheiten, so sind das Sterbezimmer, sowie alle seine Effekten gründlich zu desinfiziren. Hotelbesitzer haben jeden Fall von Erkrankung an Lungen- oder Kehlkopfschwindsucht, der in ihrem Etablissement vorfällt, sogleich zur Kenntniß der Polizeibehörde zu bringen. Zuwiderhandelnde trifft eine Geldstrafe von 50 Mark oder sechs Wochen Haft.

Anarchisten-Kongreß.

New York, 8. Dez. Emma Goldmann ist von einer Reise nach England und Frankreich zurückgekehrt. Wie sie erklärt, wollten die Anarchisten einen internationalen Kongreß während der Weltausstellung in Paris abhalten, derselbe wurde aber von der Polizei aufgehoben und die Theilnehmer aus der Stadt vertrieben. Trotzdem soll ein geheimer Kongreß abgehalten und Vorbereitungen für eine energische „Propaganda der That" getroffen worden sein.

Yerkes neuestes Unternehmen.

New York, 8. Dez. H. C. Davis, der Vertreter des Yerkes-Syndikats, welches eine unterirdische Bahn in London bauen will, ist an Bord des Dampfers „Deutschland" von London hier eingetroffen. Wie Herr Davis erklärt, mag der Bau der Bahn schon in den nächsten Tagen in Angriff genommen werden. Dieselbe wird etwa 8 Meilen lang werden und elektrischen Betrieb haben; ihr Name wird „Charing Croß, Easton & Hampstead Railway" sein.

Blattern in Alaska.

Tacoma, Wash., 8. Dez. Laut brieflichen, vom 5. November datirten Nachrichten aus Dawson ist dortselbst eine Blatternepidemie ausgebrochen. Im Yukon-Territorium, das eine Bevölkerung von etwa 12,000 Seelen hat, sollen alle Bewohner geimpft werden. Der Eintritt der kalten Witterung scheint der Epidemie noch Vorschub geleistet zu haben.

Heirathet einen Grafen.

Cincinnati, 8. Dez. Frl. Clara Longworth von hier, eine Tochter des verstorbenen Richters Nicholas Longworth, wird sich mit dem Grafen de Chambrun von Paris vermählen. Ihre Kousine hat sich vor einigen Jahren mit dem älteren Bruder des Grafen verheirathet. Der Graf befindet sich schon seit einiger Zeit hier; die Hochzeit soll kurz vor der Fastenzeit stattfinden. Das junge Paar wird in Paris wohnen, wo der Graf bedeutende Liegenschaften hat.

Typhus in Sing Sing.

Sing Sing, N. Y., 8. Dez. Unter den Sträflingen im hiesigen Staatszuchthaus grassirt der Typhus. Im Hospital befinden sich zur Zeit 17 Patienten und neue Erkrankungen kommen täglich vor. Ein Anbau soll als Nothfallhospital eingerichtet werden.

Vom Kongreß.

Washington, 8. Dez. Das Abgeordnetenhaus nahm heute eine Vorlage an, laut welcher Kirschen in die Liste derjenigen Früchte aufgenommen werden, deren Benutzung zu Destillationszwecken zulässig ist. Auf Grund eines gestern gefaßten Beschlusses versammelte das Haus sich um 1 Uhr Nachmittags zur Abhaltung einer Gedächtnißfeier zu Ehren des verstorbenen Kongreßabgeordneten Alfred C. Harmen aus Pennsylvanien.

Theures Vergnügen.

Washington, 8. Dez. Im vorigen Frühjahr, als es sich darum handelte, eine weitere Bewilligung für die Pariser Ausstellung vom Kongreß zu erlangen, ward in Kongreßkreisen das Verlangen nach einer Abrechnung über die bisher vorbereitender Weise für diesen Zweck verausgabten Summen rege und man forderte die Abrechnung des Weltausstellungs-Kommissärs Peck um so dringender, als man vernahm, daß Herr Peck recht liberal gewirthschaftet habe. Kommissär Peck's Bericht ist jetzt dem Kongreß zugegangen, und die insgesammt verrechnete Summe beträgt $939,465.02, also nahezu eine Million Dollars. Fast die Hälfte dieser Summe ist für Gehälter draufgegangen und zwar $400,751.

Der Vanderbilt-Nachlaß.

New York, 8. Dez. G. S. Hasbrouck, der gesetzliche Vertreter des Staats-Komptrollers, hat den beweglichen Nachlaß von Cornelius Vanderbilt auf 52½, die Liegenschaften auf 20 Millionen Dollars in Werth abgeschätzt. Cornelius Vanderbilt hat somit ein Vermögen von 72½ Millionen Dollars hinterlassen. Die Abschätzung wurde, soweit die Sekuritäten in Betracht kommen, auf Grund des Marktwerthes vorgenommen, den sie im September 1899, zur Zeit des Todes des Erblassers, hatten. Da sie seither um mindestens 20 Prozent im Werth gestiegen sind, so ist der Werth des Nachlasses thatsächlich auch ein verhältnißmäßig höherer.

Die Philippinen-Kommission.

Manila, 8. Dez. Die Philippinen-Kommission hat eine Vorlage entworfen, welche die Zollsätze auf Einfuhr und Ausfuhr festsetzt, und über die Vorlage soll in der nächsten Woche öffentlich diskutirt werden. Nach den Bestimmungen der Vorlage ist Zoll auf Waaren, die von den Ver. Staaten nach den Philippinen eingeführt werden, zu entrichten. Die Einfuhr von Explosivstoffen, gefälschten Weinen, Artikeln unter falscher Handelsmarke und Glücksspiel-Apparaten ist verboten.

Großes Schadenfeuer.

Baltimore, 8. Dez. Um 3 Uhr heute Morgen brach in dem Gebäude des Baltimore Bargain House an West Baltimore Straße ein Feuer aus, welches schweren Schaden anrichtete. Die Firma führte einen der größten Waarenvorräthe der Stadt und derselbe geschätzt. Der Schaden wird sich auf über $200,000 belaufen.

Des Moines, Ja., 8. Dez. Das Hauptgebäude des Staats-Ackerbau-Collede in Ames, Ja., fiel heute den Flammen zum Opfer. Der nicht versicherte Schaden wird auf $90,000 veranschlagt.

Federation of Labor.

Louisville, Ky., 8. Dez. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung der American Federation of Labor kam eine Adresse der Federation of Labor von Porto Rico zur Verlesung, in welcher dieselbe das Gesuch um Entsendung einer Delegation zu Organisationszwecken stellt. Ferner war von der Woman's Christian Temperance Union telegraphisch das Ersuchen an die Federation eingelaufen, daß dieselbe die W. C. T. U. in ihrem Kampf gegen den Handel mit geistigen Getränken unterstütze. Der Exekutiv-Ausschuß stattete seinen Jahresbericht ab.

Chicago Short Line Railway.

Springfield, Jll., 8. Dez. Der Staatssekretär ertheilte heute der mit einem Stammkapital von $25,000 organisirten Chicago Short Line Railway, deren Hauptbureau sich in Chicago befinden wird, einen Freibrief. Die Gesellschaft beabsichtigt, von der 95. Straße und dem Calumet Fluß in Chicago über Süd Chicago eine Bahn nach dem Township Leyden zu bauen, wo sie in der Nähe von Conway Park Anschluß an die Chicago Terminal Bahn haben soll.

Großes Eisenbahnunglück.

Philadelphia, 8. Dez. Der Schnellzug der Philadelphia, Wilmington & Baltimore Bahn, der um 11 Uhr heute Vormittag von Washington abging und um 2:10 Minuten hier fällig ist, stieß in West Philadelphia bei der Station Grays Ferry mit einem Frachtzug zusammen. Polizei-Ambulanzen wurden requirirt und man befürchtet, daß eine ganze Anzahl von Personen getödtet und verletzt wurden.

Neger gelyncht.

Rome, Ga., 8. Dez. Der Neger Bud Rufus wurde hier gestern Nacht von einer Schaar Bewaffneter aus der County-Jail geholt und nach einer Eisenbahnbrücke geführt. Man legte ihm einen Strick um den Hals und zwang ihn dann, vom Geländer der Brücke herabzuspringen. Rufus hatte eine Frau White vergewaltigt, die jetzt im Sterben liegt.

In böser Klemme.

General de Wet ist nach den neuesten Nachrichten von allen Seiten umringt und es dürfte ihm kaum gelingen, aus der Falle zu entkommen. — Die britischen Befehlshaber sind überzeugt davon, daß er sich der Gefangennehmung nicht mehr lange zu entziehen im Stande sein wird.

Aliwal North, Kap-Kolonie, 8. Dez. General De Wet scheint sich in höchst bedrängter Lage zu befinden und wird sein ganzes strategisches Genie aufbieten müssen, um sich aus der Klemme ziehen zu können. Auf drei Seiten stehen ihm starke britische Heersäulen gegenüber, und den Vormarsch drohen ihm zwei reißend angeschwollene Ströme abzuschneiden. Die englischen Befehlshaber sind überzeugt, daß sie De Wet jetzt endlich in der Falle haben. Sie erhielten am 2. Dezember die erste verläßliche Kunde darüber, wo De Wet stand, und General Knox nahm sofort die Verfolgung auf. Die Generäle Pilcher und Herbert erhielten den Befehl, mit ihren Truppen eine Flankenbewegung auszuführen, nach dreistündigem Marsch aber schon erhielt General Knox die Mittheilung, daß De Wet während der Nacht eine Rückwärtsbewegung ausgeführt und die rechte britische Flanke umgangen habe. Dadurch wurde natürlich eine Aenderung des britischen Operationsplanes nöthig. Am 3. Dezember kampirte General Knox auf der Carmel Farm, welche die Boeren anscheinend erst kurz vorher in wilder Eile verlassen hatten. Mit Tagesanbruch setzte General Knox den Weitermarsch fort, in der Hoffnung, De Wet bei dem Uebergang über den Karrepoort Drift abzufassen, er traf aber zu spät dort ein. Die englischen Truppen konnten nur mit großer Mühe über den angeschwollenen Fluß setzen, bewerkstelligten den Uebergang aber ohne Verlust. Von dort aus wurde die Verfolgung der Boeren mit Hinterlassung des Gepäcks fortgesetzt, um möglichst unbehindert zu sein.

London, 8. Dez. Das Kriegsamt hat die nachfolgende Depesche von General Kitchener aus Bloemfontein erhalten: „Knox meldet soeben aus Rouxville, daß De Wet, nachdem er vergeblich die von uns besetzte Brücke über den Commassie zu nehmen versucht hatte, unter Zurücklassung von 500 Pferden und vieler Wagen in nordöstlicher Richtung abgezogen ist. Er wird von allen Seiten stark bedrängt.

Johannesburg, 8. Dez. Die Boeren haben einem kleinen britischen Detachement in der Nähe von Krugersdorp 17,000 Schafe abgenommen.

Cape Town, 8. Dez. Lord Roberts traf heute von Port Elizabeth hier ein und wurde von den Spitzen der Behörden empfangen. Tausende hatten sich an der Werfte eingefunden und jubelten dem britischen Oberbefehlshaber begeistert zu.

Talentvoller Sohn.

Berlin, 8. Dez. Beim Besuch des Kaisers im neuen Schauspielhaus in Hamburg, das bekanntlich vor Kurzem unter Leitung des Frhrn. v. Berger eröffnet wurde, ist dort ein Märchenspiel aufgeführt worden, für welches der in München studirende Sohn des Fürsten Philipp zu Eulenburg, Graf Friedrich-Wend, die Musik komponirt hat.

Vom Stapel gelassen.

Bremen, 8. Dez. Hier ist gestern der auf der dortigen Kaiserwerft neuerbaute große Kreuzer für die deutsche Marine vom Stapel gelaufen und von der Gemahlin des deutschen Botschafters in Wien, Fürstin Philipp zu Eulenburg, „Medusa" getauft worden.

Neue amerikanische Bank.

Rotterdam, 8. Dez. Eine amerikanische Bank mit einem Aktienkapital von etwa 8 Millionen Dollars, von welchem ein Drittel schon eingezahlt ist, wurde hier organisirt. Zweck des Unternehmens ist die Förderung des amerikanischen Handels.

Victoria soll krank sein.

London, 8. Dez. In hiesigen Hofkreisen ist man wegen des Gesundheitszustandes der Königin Viktoria sehr besorgt. Seit ihr mitgetheilt wurde, daß die Kaiserin Friedrich am Kehlkopfskrebs leide und nicht mehr lange zu leben haben werde, soll sich das Befinden der Königin täglich verschlechtert haben. Während sie früher einen vorzüglichen Appetit und festen Schlaf hatte, soll sie jetzt beides verloren haben, auch soll sie oft während der Mahlzeit oder bei einer Ausfahrt in tiefen Schlaf verfallen. In den dem Hofe nahestehenden Kreisen ist man der Ueberzeugung, daß die Kräfte der Königin in beunruhigender Weise abnehmen.

England will grabschen.

Madrid, 8. Dez. Hier verlautet, daß England mit der Regierung bezüglich Abtretung der Balearen, des Seehafens Ceuta und Ausdehnung des britischen Territoriums bei Gibraltar unterhandelt. Es heißt, daß Großbritannien die Abtretung des verlangten Gebiets als Belohnung für seine, im spanisch-amerikanischen Kraeg beobachtete Neutralität fordert.

Wilhelmine empfängt Krüger.

Im Haag, 8. Dez. Königin Wilhelmine hat heute Präsident Krüger in Audienz empfangen. Da er incognito reist, so fand die Audienz ohne das bei solchen Anlässen sonst übliche Zeremoniell statt. Ein Hofbeamter holte Krüger aus dem Hotel in einer Kutsche nach dem königlichen Palast ab. Vor demselben begrüßte ihn Dr. Leyds, der aber bei der Audienz nicht anwesend war.

Berlin, 8. Dez. Die „Vossische Zeitung" sagt in einem Artikel über Krüger's Reisen: Vermuthlich würde der vereitelte Besuch in Berlin richtiger beurtheilt werden, wenn der Besuch im Haag vorüber wäre, und sicherlich würde Krüger's Zurückweisung keine Entrüstung hervorgerufen haben, wenn das ursprüngliche Programm befolgt und Krüger zuerst nach dem Haag gegangen wäre. Dr. Leyds übrigens glaubte etwas ausnehmend Gescheidtes zu thun, als er den Plan änderte. Sein Versuch, die Berliner Regierung sozusagen zu überrumpeln, schlug fehl, und er allein hat die Last dieses Fehlschlags zu tragen.

Wien, 8. Dez. Die Polizei hat das für Präsident Krüger bestimmte Ehrengeschenk, bestehend aus zwei werthvollen Flaggen, zwei großen Gemälden und einer mit 500,000 Unterschriften bedeckten Adresse im Interesse der Geber konfiszirt. Ein gewisser Demeter Kapuscha, welcher Sammlungen für das Ehrengeschenk unter der hiesigen Bürgerschaft veranstaltete, ist als Schwindler entlarvt und verhaftet worden.

Englands Pläne.

London, 8. Dez. In der Sitzung des Unterhauses sagte der Kolonialsekretär Joseph Chamberlain, die Regierung hoffe, daß in ganz kurzer Zeit, sowohl in der Oranje River-, wie auch in der Transvaal-Kolonie eine Zivil-administration eingerichtet und daß Sir Alfred Milner zum Gouverneur für beide Kolonien ernannt werden würde. Für die Oranje-Fluß-Kolonie würde ein Vize-Gouverneur ernannt werden und beide Regierungen würden Exekutivcouncils haben, aber nicht nothwendigerweise dieselbe Verfassung. Chamberlain sagte ferner, er habe Sir Alfred Milner die Erlassung von Proklamationen in englischer und holländischer Sprache vorgeschlagen, worin die Absichten der Regierung angegeben und gesagt werden sollte, daß die Regierung nicht von Nachsucht gegen die unter Waffen stehenden Männer beseelt sei. Die Regierung habe sich drei Ziele vorgesetzt. Das erste sei die Beendigung des Guerillakrieges. Es würde ihn nicht überraschen, wenn die Boeren mehr Farmen zerstört hätten, als die Engländer. Kein Krieg sei mit größerer Humanität geführt worden, als dieser. Die Frauen seien nur deportirt worden, um sie zu behüten. Die eingeborene Bevölkerung sei für die Handlungen bewiesener Schändung von Frauen und Kindern verantwortlich, und es sei bewiesen, daß in keinem Falle ein britischer Soldat gerechter Weise beschuldigt worden sei. Das zweite Ziel der Regierung sei die Errichtung einer Kronregierung, nachdem die Pazifizirung vollendet sei. Das dritte Ziel die schließliche Selbstregierung.

Geschah ihnen recht.

Köln, 8. Dez. In Köln sind zwei Engländer, welche einige der dort jetzt vielfach verkauften Krügerportrait-Postkarten gekauft, in den Koth getreten und bespuckt hatten, von einigen Passanten, welche Augenzeugen dieser Rohheit gewesen, gehörig durchgewalkt worden.

Der Zar kann aufstehen.

Livadia, 8. Dez. Die Aerzte des Zaren haben heute das nachstehende Bulletin bekannt gegeben: „Der Zar fühlte sich in den letzten 24 Stunden sehr wohl. Er verbringt einen Theil des Tages außer Bett und seine Kräfte nehmen sichtlich zu. Puls und Temperatur sind normal."

Lokalbericht.

Calwells Habeas Corpus-Gesuch.

Dem Bundesrichter Kohlsaat wurde heute der Stenograph William L. Calwell vorgeführt, welcher seiner Auslieferung nach Mexiko — wo er eines Einbruchsdiebstahls angeklagt ist — durch ein Habeas Corpus-Verfahren zu entgehen versucht. Der Richter beraumte die Verhandlung über das Gesuch auf den 13. Dezember an und stellte Calwell bis dahin unter $1000 Bürgschaft.

Bei einem Fußballspiel verunglückt.

Während er heute an der 111. Str. mit seinen Kameraden Fußball spielte, fiel der 13jährige John Jung, dessen Eltern Nr. 313 Fulton Str., Pullman, wohnen, in einen Graben. Dabei hat er einen Beinbruch erlitten.

* Ein gewisser Thomas Jackson stürzte heute einen offenen Aufzugschacht im Gebäude Nr. 13 S. Canal Str. hinab und erlitt schwere Verletzungen.

* Staats-Waldhüter Loveday hat auf der Station El Dorado auf 1000 Wachteln Beschlag gelegt, die — in Uebertretung des Staatsgesetzes gegen die Ausfuhr von wildem Geflügel — von hiesigen Wildhandlungen nach St. Louis versandt worden waren.

Kriminalgerichts-Arbeit.

Sekretär Patrick J. Cahill vom Kriminalgericht hat seinen halbjährlichen Bericht für die Zeitdauer vom 1. Juni bis zum 30. November 1900 fertig gestellt, aus welchem zu ersehen ist, daß sein Departement während dieser Monate $36,987.95 an Gebühren verdient, davon aber nur $3,932.10 in baarem Gelde erhalten hat. Hiervon wurden $2,505.40 für Gehaltszahlungen verausgabt, sodaß der Countykasse $1,426.70 zufließen werden. Die Summe von $2,360, welche Herr Cahell an Appellations-Gebühren eingenommen hat, hält er noch zurück, bis die fraglichen Fälle entschieden sein werden.

Folgende Tabelle zeigt, welche Arbeit im Kriminalgericht während der Jahre 1898,1899 und 1900 gethan worden ist.

	1898	1899	1900
Auf den Terminkalender gesetzte Fälle	5832	5541	5241
Erledigte Fälle	3733	3850	5312
Naturalisirungen	106	130	1882
Ueberführungen	1212	1175	1846
Freisprechungen	2110	2896	712
Verfahren niedergeschlagen	547	220	383
Verfahren eingestellt	1177	2331	2371
Anklagen abgewiesen	1521	842	804
An Gebühren eingetrieben	$6448.60	$6268.00	$7527.85
Gehalt des Sekretärs	5000.00	5000.00	5000.00
Ueberschuß	1448.60	1268.00	2527.85

Keine Einigung.

Da die Geschworenen in dem Prozeß gegen Thomas Smith sich nicht einigen konnten, wurden sie heute von Richter Gibbons aus der Klausur entlassen. Smith wurde von den Farbigen Sadi Alexander und Joseph Beard beschuldigt, sie ohne jegliche Veranlassung durch Revolverschüsse verwundet zu haben. Der Angeklagte hatte behauptet, daß die Alexander ihn in ein verrufenes Haus zu locken versucht hatte, und daß er von Beard und mehreren Rassegenossen desselben überfallen wurde. Smith ist gegen Bürgschaft aus der Haft entlassen worden und wird nochmals prozessirt werden.

Originelle Rechtfertigung.

Willie Meyers, der wegen Bettelei verhaftet worden war, erzählte heute dem Polizeirichter Dooley, daß seine Gefangennahme auf einem Irrthum beruhe. Er sei von einem Fremden gemiethet worden, um denselben auf seiner Biertreise wach zu erhalten. Da der Mann mehrere Male eingeschlafen sei, habe er seinen Führerlohn zu verlieren befürchtet und den Schläfrigen gemahnt. Dabei habe man ihn in Gewahrsam genommen. Der Richter lachte über die seltsame Vertheidigung und entließ Meyers aus der Haft.

Enteignungs-Verfahren.

Die Drainagebehörde hat im Kreisgericht gegen den Holzhofbesitzer Louis Hutt ein Kondemnirungs-Verfahren eingeleitet, um in den Besitz eines Streifen Uferlandes nahe der 22. Str. zu gelangen, das entfernt werden muß, um dem Flußbett in jener Gegend eine Breite von 200 Fuß zu geben.

Großes Personal.

Countyschreiber Knopf hat das Kreisrichter-Kollegium ersucht, ihm auch im laufenden Jahre, wie im vorigen, die Anstellung eines Personals von 60 regulären Hilfsarbeitern zu gestatten, und für die Dauer der Extraarbeit an der Ausschreibung der Steuern die Vermehrung desselben auf 163 Mann.

Jäher Tod.

Bei der Arbeit wurde heute A. W. Richard, der Nachtclerk des California-Hotels, Nr. 236 State Str., vom Tode ereilt. Herzschlag soll die Todesursache sein. Der Verstorbene war 44 Jahre alt.

* Stadtaicher Quinn ist benachrichtigt worden, daß verschiedene Kohlenhändler zwar vor ihren Geschäftslokalen Körbe von der vorgeschriebenen Größe stehen haben, ihre Kunden aber nach wie vor mit falschem Maße bedienen.

* Die neuen 24zölligen Wasserröhren, mit deren Legung in der Larrabee Str., zwischen Oak und Belden Ave., und in der Belden Ave., zwischen Larrabee und Halsted Str., am 1. November begonnen worden ist, sind jetzt untergebracht.

* Patrick McNally hat im Kreisgericht seinen früheren Arbeitgeber David Phimister auf Schadenersatz im Betrage von $10,000 verklagt. Er behauptet, daß eine Quantität Steine, die Phimister gehörten, auf ihn fiel, wobei er schwere Verletzungen erlitt.

* Richter Hutchinson hat der Firma Libby, McNeill & Libby, die von ihm zur Zahlung einer Entschädigung von $7500 an Frl. Johanna O'Neill verurtheilt wur- Frl. O'Neill war durch ein Fuhrwerk der obigen Firma überfahren und schwer verletzt worden.

* John Witbeck sucht im Kreisgericht nach, daß dieses die Kontrakte für ungiltig erklären möge, welche die Chicago General Street Railway Co. mit der Chicago General Railway Co. abgeschlossen hat. — Herr E. A. Basner verlangte fast gleichzeitig, daß das Gericht den Bankerottverwalter der Chicago General Railway Co. anweisen möge, deren Außenstände einzutreiben, welche aus Forderungen gegen John A. King, John Witbeck, die Chicago City Railway Co. und gegen die Burlington Bahn, im Gesammtbetrage von $956,400, beständen.

Ludwig abgedankt.

An seiner Stelle Joseph Powell zum Zivildienst-Kommissär ernannt.

John W. Ludwig ist nicht mehr Mitglied der städtischen Zivildienst-Kommission. Der Mayor hat heute das Entlassungs-Gesuch bewilligt, welches der Herr eingereicht hatte, und an Stelle des Ausscheidenden Herrn Joseph Powell zum Mitglied der Kommission ernannt. Powell war früher Mitglied der Staats-Legislatur. Er ist auf der Südseite ansässig und gehörte vor einigen Jahren zu den Reform-Republikanern, welche die Harlan'sche Mayors-Kandidatur unterstützten. Er betreibt im Gebäude No. 237 Fifth Ave. eine Großhandlung mit Strumpfwaaren.

Mayor Harrison dankt in dem Schreiben, worin er Herrn Ludwig von der Bewilligung seines Gesuches benachrichtigt, demselben herzlich für die von ihm als Kommissär geleisteten Dienste und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß das körperliche Leiden, welches ihn zum Rücktritt von der Stelle zwinge, bald gehoben werden möge.

Entschädigung verlangt.

Die Stadt Chicago, John McKechney und John McKechney jr., sind im Superiorgericht von Nels Rasmussen auf Entschädigung von $5000 verklagt worden. Rasmussen gibt als Klagegrund an, daß sein Haus bei den Sprengungen für den nordwestlichen Landtunnel so stark erschüttert wurde, daß es aus den Fugen ging.

Dem Nachlaß von E. E. Franz ist von Richter Gary ein Zahlungsurtheil von $2,000 gegen die Northwestern-Bahn zugesprochen worden. Franz wurde am 29. Juli 1899 an der 53. Avenue durch einen Zug der Bahn überfahren und getödtet. Es wurde geltend gemacht, daß der Zug zu schnell fuhr, daß die Alarmglocke nicht geläutet wurde, und daß kein Bahnwärter auf dem Uebergang stationirt war. Ursprünglich war die Summe von $5,000 gefordert worden; man schloß jedoch einen Kompromiß, und der Fall wurde ohne Verhandlung erledigt.

Ein technischer Fehler.

Richter Tuley hat die auf Meineid lautende Kriminalanklage, welche auf Betreiben der General Passenger Traffic Association gegen Ben Newitter erhoben worden war, wegen eines darin enthaltenen Formfehlers niederschlagen lassen. Newitter, der bei einem Fahrkartenmakler angestellt ist, hatte unter Eid erklärt, daß er selber in Washington ein Retourbillet zur Grand Army-Reunion erstanden hätte, das er bei der General Passenger Association vorwies, um den Coupon zu erlangen, welcher zur Rückfahrt ermächtigte. — Gegen Newitter schwebt nun in derselben Verbindung noch eine zweite Anklage, wegen Fälschung.

Bös für Doherty.

Korporationsanwalt Walter, dem die Frage zur Entscheidung vorgelegt worden ist, ob die Zivildienst-Komission berechtigt war, die Entlassung des Straßenamts-Vorstehers Doherty zu verfügen, hat dieselbe bejaht. Damit sind nun die Tage, welche Doherty noch auf seinem Posten verbleiben darf, gezählt. Vorsteher McGann, der ihn so lange geschützt hat, kann weiter nichts mehr für ihn thun.

Auf Scheidung verklagt.

Nach 44jähriger Ehe hat Frau Celestine Dony im Kreisgericht gegen ihren Gatten Joseph eine Scheidungsklage angestrengt. Sie führt Grausamkeit als Scheidungsgrund an und behauptet, daß Dony sie mit einem Ofenhaken in der Hand aus dem Hause trieb und einen Wasserkrug nach ihr warf. Ferner verlangt sie einen Einhaltsbefehl gegen ihn, weil er sie auf der Straße zu belästigen und zu beschimpfen pflege.

Die Frist läuft ab.

Vorsteher Nourse vom Wasseramt macht bekannt, daß die Frist, innerhalb welcher Bewohnern der Nordseite bei Bezahlung der Wassersteuern eine Preisermäßigung gewährt wird, am 15. d. Mts. abläuft.

* Die Polizei ist ersucht worden, nach dem Aufenthaltsort von C. D. Pool zu forschen, der vor einer Woche Michigan City, Ind., verließ, um sich nach Chicago zu begeben. Er hat seit seiner Abreise nichts von sich hören lassen. Der Vater und das Kind Pools liegen in jener Stadt schwerkrank darnieder. Pool ist 26 Jahre alt und war zuletzt Versicherungsagent.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; Minimaltemperatur während der Nacht unter dem Gefrierpunkt; morgen kälter; südwestliche Winde, die morgen früh nach Nordwesten umschlagen und an Stärke zunehmen.

Illinois, Indiana, Missouri und Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen, bei sinkender Temperatur; südliche, später nordwestliche Winde.

Nieder-Michigan: Unbeständiges Wetter heute Abend und morgen, mit Schneegestöber in den nördlichen und westlichen Theilen; kälter morgen Nachmittag; starke, südliche Winde, die morgen nach Nordwesten umschlagen.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 36 Grad; Nachts 12 Uhr 32 Grad; Morgens 6 Uhr 30 Grad; Mittags 12 Uhr 34 Grad.

War zu kühn.

Ein Gaunerstreich, dessen Gelingen vereitelt worden ist.

Agenten der Bundespolizei fahnden auf einen geriebenen Gauner, der hier unter dem Namen James C. Bartlett operirt hat, und dem es nahezu geglückt wäre, mittels eines Gaunerstreichs von verblüffender Kühnheit eine reiche Ernte einzuheimsen. Er hat indessen über's Ziel hinausgeschossen, ist des von ihm ins Unternehmen gesteckten Anlagekapitals verlustig gegangen und muß sich obendrein vor Uncle Sam's Agenten wahren, welche die gute Absicht haben, ihn für längere Zeit an einem stillen Ort unterzubringen, wo weder Schafe geschoren noch Gimpel gerupft werden.

Der vorgebliche Bartlett hatte im Omaha-Gebäude das Zimmer 707 gemiethet und von dort aus Ende vorigen Monats, auf Briefbogen mit dem Namen der bekannten Maklerfirma Bartlett, Frazier & Co. ungezählte Tausende von „vertraulich gehaltenen Zirkularen" ins Land geschickt. Dieselben enthielten geheimnißvolle Andeutungen von einem großen, unbedingt sicheren Börsengeschäft, welches die genannte Firma, zusammen mit vier anderen großen Geschäftshäusern, zu machen im Begriffe stände. Da zu demselben erhebliche Baarmittel gebraucht würden, so habe die Firma sich entschlossen, ihren Kunden Gelegenheit zu geben, sich mit Beträgen von je $100 bis $1000 an dem Fischzuge zu betheiligen. Das Geld würde bis spätestens am 10. Dezember in den Händen des Unterzeichneten, G. C. Bartlett, Zimmer 707, Omaha Building, sein müssen, da mit der fraglichen Operation am 15. Dezember begonnen werden solle. Die einzelnen Beiträge würden, auf den Namen der Absender, bei der Ersten Nationalbank hinterlegt und Jeder werde als Quittung umgehend den Belegschein erhalten, den er nach Ablauf von 30 Tagen jeder beliebigen Bank zur Einlösung übergeben könnte. Den durch das geplante Börsenmanöver zu erzielenden Gewinn, der sich voraussichtlich auf 70 Prozent und mehr belaufen werde, würde die Firma ihren Freunden binnen spätestens sechs Wochen „auf dem üblichen Weg" zustellen.

Der Schwindel würde geglückt sein, wenn nicht verschiedene Empfänger der Rundschreiben — erstaunt, daß Bartlett, Frazier & Co. sich mit einem derartigen Geschäft abgeben sollten — das Zirkular, mit allerlei Randbemerkungen versehen, an diese geschickt und angefragt hätten, „was damit los sei." — Zugleich trafen bei der Firma auch eine Menge Geldsendungen ein, welche diese sich nicht zu erklären vermochte. Sie benachrichtigte die Postbehörde, deren Polizeiagenten den Sachverhalt bald heraushatten. Der Ablieferung der an „J. C. Bartlett, 707 Omaha Bldg." adressirten Postsachen wurde nun sofort Einhalt gethan. Hätte man mit dieser Maßregel etwas gewartet, so würden Polizeiagenten, die dem Briefträger auf dem Fuße gefolgt wären, den falschen Bartlett vielleicht nach erwischt haben. So witterte dieser beim Ausbleiben seiner Post Unrath, und er verlor dann keine Zeit, sich aus dem Staube zu machen. Als die Polizeiagenten in seinem Kontor vorsprachen, trafen sie dort nur einen erst am Tage zuvor angestellten Laufburschen an.

Das städtische Archiv.

Korporationsanwalt Walker, der im vergangenen Jahr vom Stadtrath die Bewilligung von $1,500 für die Anlegung einer städtischen Rechtsbibliothek auswirkte, berichtet, daß er mit dem Ergebnisse der bisherigen Bemühungen des Bibliothekars Grosser sehr zufrieden sei. Man habe jetzt glücklich die Protokolle der Stadtraths-Verhandlungen seit dem Jahre 1869, Jahresberichte des Departements der öffentlichen Arbeiten seit 1867, sämmtliche städtische Verordnungen seit 1851, Berichte zahlreicher Kommissionen, sowie Exemplare der Freibriefe zahlreicher amerikanischer Städte und andere interessante Schriftwerke ähnlicher Art beisammen.

Im Streit verwundet.

An der Ecke von Belmont und Evanston Ave. geriethen gestern die Althändler Salomon Zinn und William Featherstone in Streit mit einander. Featherstone zog einen Revolver und schoß seinen Gegner in die linke Hand. Der Verwundete wurde nach dem Alexianer-Hospital gebracht. Der Schießbold wurde verhaftet. Zinn wohnt No. 185 14. Str. und Featherstone No. 154 Johnson Str.

Für die Goldwährung.

Die Chicagoer Bankiers haben sich der Aufforderung angeschlossen, welche von der New Yorker Handelskammer an den Kongreß gerichtet worden ist, daß die Goldwährung des Weiteren befestigt werden möge durch Einschaltung einer Klausel in die Währungs-Akte, welche die Regierung verpflichtet, alle von ihr in Umlauf gesetzten Werthzeichen auf Wunsch in Gold einzulösen.

* Der Farbige Louis Parker, der von Wagen Packete zu stehlen versucht haben soll, ist von Polizeirichter Prindiville um $25 nebst Kosten gestraft worden.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Frankfurter Brief.

Frankfurt a. M., 23. Nov. 1900.

Wie man Millionen macht.

Der große Sternbergprozeß, der sich zur Zeit in Berlin abspielt und über den Ihr Berliner Korrespondent wohl Bericht erstattete, wird auch hier in Frankfurt mit großem Interesse verfolgt, da ja der Herr Bankier Sternberg früher unsere gute Stadt mit seiner Gegenwart beehrte und hier den Grund legte für die Millionen, die ihm jetzt wieder aus der Patsche helfen sollen, wie sie das früher schon verschiedentlich thaten. Und nirgendwo ist man über den Herrn Bankier Sternberg und sein Treiben wohl besser unterrichtet als in Frankfurter Bankierkreisen, die zuerst aus so etwas wie alter Anhänglichkeit und schließlich aus Gewohnheit und Interesse den ehemaligen Mitbürger im Auge behielten und seine Machenschaften verfolgten.

„Der Terrorismus, den die Millionen eines Sternberg in einem zivilisirten Staate ausüben möchten, muß gebrochen werden!" So schrieb dieser Tage in berechtigter Entrüstung die „Post," als sie den Versuch zu melden hatte, durch Bestechung ihres Metteurs (Setzervormann, sagt man drüben) den Verfasser ihres, für Herrn Sternberg unangenehmen Leitartikels über dessen jetzt schwebenden Strafprozeß herauszubekommen. Das hat nun die Frage nahe gelegt, wie Herr Sternberg zu den Millionen kam, die er so anmuthig zu Bestechungszwecken verwendet — theilweise wenigstens! Es wurde ja schon Vieles darüber geschrieben, aber da man Wahres und Unwahres vermischt und da ich hier an der Quelle der Wahrheit — sie sprudelt aus dem Munde angesehener Frankfurter Bankiers! — sitze und mir die Geschichte recht geeignet scheint, zu zeigen, daß man auch hierzulande das, was man mit Vorliebe „amerikanischen Humbug" nennt, recht gut kennt, mögen einige Mittheilungen über Herrn Sternbergs geschäftliche Laufbahn am Platze sein.

Zum großen Theile soll sein Vermögen aus geglückten Spekulationen in Immobilien und an der Börse kommen; den Grundstock hatten zweifellos seine eigenartigen Bank- und Emissionsgeschäfte gelegt. Im Jahre 1872 verkaufte er sein in Frankfurt a. M. betriebenes Ratenloos-Geschäft an die „Deutsche Kreditbank," deren Direktor er wurde. Etwa 1874 schied er aus, 1876 errichtete er in Berlin die Bankfirma Sternberg & Co., die besonders die Heranziehung des kleineren Publikums zu Spekulationen kultivirte. Später, von 1879 bis etwa 1883, brachte er eine Reihe von Emissionen, an denen das Publikum viel Geld verlor. Dazu gehörte die Umwandlung seines Geschäftes zu der „Vereinsbank" im Febraur 1881 mit 6 Millionen Mark nominellen Kapitals. Nicht richtig ist die Angabe mehrerer Blätter, die Aktien seien „höchstens als Tapeten" zu verwenden gewesen; im Jahre 1885 wurden Mk. 4 Millionen gegen Baar zurückgekauft, sogar zu 105 Proz., aber die gehörten in der Hauptsache Herrn Sternberg selbst. Nur die anderen Mk. 2 Millionen, die ihm nicht gehörten, wurden dann nahezu werthlos. Ungenau ist auch, was man über Oelheim erzählte. In Wahrheit fand sich dort eine starke Oelquelle vor, aber sie erwies sich rasch als nicht nicht nachhaltig; nur waren inzwischen die Gründung, die Emission und die Agiotage noch rascher gewesen. Sternberg kaufte das Unternehmen für etwa Mk. 1 Million und überließ es einer Gesellschaft für Mk. 2½ Millionen. Am 5. August 1881 erfolgte die Gründung mit 5 Millionen bei 50 Proz. Einzahlung, schon am 10. August die Emission eines Theiles zu 105, bis zum 24. August war unter wild angefachter Kauflust der Kurs auf 137.30 Prozent getrieben, am Tage darauf mußte er gestrichen werden, weil bekannt wurde, das Bohrloch III liefere bereits weniger Oel. Daraufhin arrangirte man einen Extrazug, der die Berliner Börsenleute gratis nach Oelheim beförderte, dort wurde ihnen starke Oelgewinnung ad oculos vorgeführt, und so konnte die Agiotage und der Aktienverkauf munter fortgesetzt werden, angefeuert durch unausgesetzte Reklamen, die sich hinterher als falsch erwiesen. Wie das möglich war, ist vielleicht noch heute in weiteren Kreisen nicht bekannt. Erst nach Jahren wurde zeugeneidlich festgestellt, daß am Tage vor dem Eintreffen der Berliner Besucher die Bassins mit Rohöl aus Fässern aufgefüllt worden sind, so daß dann „vor den Augen der Berliner Bankiers eine große Menge Oel abfloß, was nicht der Fall gewesen wäre, wenn das Oel nicht aufgefüllt worden wäre."

Aus Anlaß der Oelheim-Gründung selbst war er im Januar 1886 zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt worden; aber die Strafe wurde in Mk. 4000 Geldbuße umgewandelt, grade wie die am 8. Februar 1884 anläßlich der Vereinsbank-Gründung gegen ihn erkannten vierzehn Tagen Gefängniß in Mk. 1400 Geldstrafe umgewandelt worden sind. Wie er diese Begnadigungen zu erwirken vermochte, diese Frage wurde bereits mehrseitig aufgeworfen, beantwortet ist sie noch nicht. Erst nachdem die Vereinsbank völlig abgewirthschaftet hatte, vollzog Herr Sternberg jene Millionen-Transaktionen bei der Weimarischen und der Geraer Bank sowie bei der deutschen Bau-Gesellschaft, die zum Theil den Prozeß von 1897 veranlaßten, der mit seiner Freisprechung geendet hat. Man konnte nichts beweisen. Schwerlich wäre heute über den „Terrorismus der Millionen eines Sternberg" zu klagen, wenn zu der Zeit, da Herr Sternberg seine ersten Millionen zusammenbrachte, die Presse energisch gegen Sternberg Front gemacht hätte. Das war aber nicht der Fall. Gar manche Blätter, die heute gegen Sternberg wettern, haben damals ihn geradezu unterstützt, theils offen, theils durch Schweigen, und vor Allem durch schweigende Aufnahme seiner spaltenlangen Inserate, in denen er dem Publikum Sand in die Augen streuen wollte.

Der Arbeitsmarkt.

Die Lage des Arbeitsmarktes gestaltet sich immer ungünstiger. An den öffentlichen Arbeitsnachweisen drängten sich im Oktober um 100 offene Stellen 120.4 Arbeitsuchende (gegen 104.9 im Vorjahre). Namentlich nimmt bei den ungelernten Arbeitern die Zahl der Arbeitslosen sichtlich zu; außer von Berlin wird sie auch schon von mittleren Städten, wie Mainz, berichtet. Aber auch bei den Metallarbeitern wächst die Arbeitslosigkeit, ebenso in Heidelberg, Mannheim, Mainz, Freiburg i. Br., in den rheinisch-westfälischen Industriezentren, in Berlin. In der Textilindustrie ist trotz einiger Lichtpunkte eine allgemeine Besserung nicht zu finden, vielmehr greift die Krise auch auf Bezirke über, die bisher verschont blieben. So arbeiten in der Weberei Bielefelds etwa 1500 Arbeiter nur fünf Tage in der Woche. Im Baugewerbe ist überwiegend schon stille Zeit, obwohl das Wetter noch nicht dazu drängt. — An einzelnen Orten wurde bereits eine Zunahme der wandernden Arbeitslosen bemerkt, so in Pforzheim 157 (gegen 95 im Oktober v. J.) Wenn bennoch die Zahl der beschäftigten Arbeiter nach den Mitgliederziffern der Krankenkassen eine minimale Zunahme von 0.2 Prozent zu verzeichnen hat, so bleibt diese doch um das Achtfache gegen das Vorjahr zurück, wo die Steigerung 1.6 betrug. Für die neu hinzutretenden Arbeitslosen werden die Aussichten zusehends ungünstiger.

Streiks und Aussperrungen im Jahre 1899.

Die „Ausführliche Statistik der Streiks und Aussperrungen im Jahre 1899" (Band 134 der Statistik des Deutschen Reiches) ist zur Veröffentlichung gelangt. Das späte Erscheinen dieser Statistik beruht, wie in den Vorbemerkungen hervorgehoben wird, darauf, daß die Beantwortung der in den Nachweisungen vorgedruckten Fragen in außerordentlich zahlreichen Fällen zu Beanstandungen und Rückfragen des Statistischen Amtes geführt hat deren Erledigung auf dem vorgeschriebenen Dienstwege bedeutende Zeit in Anspruch nahm. Voraussichtlich wird sich künftighin die Fertigstellung dieser Statistik binnen 6 Monaten nach Abschluß des Berichtsjahres ermöglichen lassen. Die Ergebnisse der amtlichen, übrigens nicht einwandfreien Zählung sind mit den im September veröffentlichen Ziffern der gewerkschaftlichen Statistik nur schwer vergleichbar, da in beiden Statistiken die Zählung der Streikfälle, ihre Unterscheidung in Einzelstreiks und Gruppenstreiks nach verschiedenen Grundsätzen erfolgt, in den amtlichen Feststellungen die Höchstzahl, in den gewerkschaftlichen Ermittelungen die Gesammtzahl der Streikenden erfaßt werden soll u. s. w. Amtlich werden für das Berichtsjahr 1336 Streiks gezählt, von denen bereits 14 vor dem 1. Jan. 1899 begonnen hatten, und von denen 48 am 31. Dezember des genannten Jahres noch nicht beendet waren. Von 1288 innerhalb des Jahres 1899 zur Beendigung gelangten Streiks wurden 7121 Betriebe betroffen, in denen bei Ausbruch der Bewegung 256,858 Arbeiter, darunter 40,062 im Alter von unter 21 Jahren beschäftigt waren; 1090 Betriebe wurden zum völligen Stillstand gebracht. Die Höchstzahl der stand gebracht. Die Höchstzahl der gleichzeitig Streikenden belief sich auf 99,338 Personen (15,600 unter 21 Jahren), von denen 71,968 (8343 unter 21 Jahren) bei Ausbruch des Streiks zur sofortigen Arbeitsniederlegung berechtigt waren, während die übrigen als kontraktbrüchig bezeichnet werden. Angriffsstreiks werden im Ganzen 1019, Abwehrstreiks 269 gezählt. Vollen Erfolg hatten die Streikenden in 331, theilweisen in 429, keinen Erfolg in 528 Fällen. Aussperrungen werden insgesammt 28 gezählt, von denen 23 innerhalb des Berichtsjahres aufgehoben wurden. Von den Letzteren wurden wurden. Von den letzteren wurten (darunter 408 unter 21 Jahre alten) Arbeitern betroffen, von denen 5298 Personen (219 unter 21 Jahren) ausgesperrt und außerdem 1728 in Folge der Aussperrung zum Feiern gezwungen wurden.

Fürstenstolz und „Bürgerstolz".

Wenn etwas dem Prinz-Regenten Luitpold von Baiern gleich sieht, so ist es sein Handschreiben über die Ehrungen zu seinem 80. Geburtstag. Er hat all' den Denkmalsprojekten ein Ende gemacht, mit denen die Bürgermeister der größeren Städte Baierns einander zuvorzukommen suchten. Acht Denkmäler hätten auf einmal errichtet werden sollen, und wahrscheinlich wäre die Zahl noch nicht abgeschlossen gewesen. An dem gesunden Empfinden des Regenten ist gescheitert, was zu einer Farce geworden wäre. Keine Geschenke, keine Darbietungen! Die Regierungspräsidenten sollen allen derartigen Absichten entgegentreten. Nur eine allgemeine Wohlthätigkeitsstiftung nimmt er an. Der Regent hat schon einmal den Allzueifrigen eine Lehre gegeben. Vor fünf Jahren, als er verlangte, daß den Sammlungen für eine ihm zu Ehren veranstaltete Stiftung der Charakter der Freiwilligkeit gewahrt bleiben müsse. Einen gleichen Wunsch hat er vor einigen Wochen kundgegeben. Und jetzt die Ablehnung von persönlichen Geschenken und Darbietungen, Denkmälern u. s. w. Ob alle die Vordringlichen, die es angeht, sich daraus endlich die richtige Lehre für die Zukunft ziehen werden?

Ein starker „Bürgerstolz" scheint in dem neuen „Verband deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede" vorhanden zu sein. Man übersandte mir die Nummern eines Fachblattes, in der die Vorstandsmitglieder dieses Verbandes abkonterfeit sind. Zwei der Herren, Schriftführer und Kassirer, natürlich Hofjuweliere, prangen in der Uniform eines Leutnants. Da kann es natürlich der edlen Goldschmiedekunst nicht mehr fehlen! Was hat aber wohl die Uniform mit dem Gewerbe zu thun?

Ein „Verkommener."

Ein eigenthümlicher Selbstmord ist in München vorgekommen. Im Mai wurde eine Prostituirte todt aus der Isar gezogen. Einer ihrer Liebhaber, ein Steinträger, der erst kurz zuvor aus dem Gefängniß gekommen, wurde alsbald der Ermordung des Mädchens beschuldigt. Er war an dem betreffenden Abend bis lange nach Mitternacht mit ihr in den verschiedensten Spelunken, und sie gingen dann nach den Isaranlagen. Dort wurde ein Pärchen vom Wächter aufgestöbert, das sofort über den Nothsteg floh und drüben in Streit gerieth. Man glaubt allgemein, auch in dem Umgangskreise der beiden, sie seien das Pärchen gewesen. Der Wächter vermochte den Mann nicht festzustellen. Eine Reihe von Indizien sprach bei der Gerichtsverhandlung zu Ungunsten des Steinträgers, aber es waren nur Indizien, und das Schwurgericht sprach den hartnäckig Leugnenden vor etwa drei Wochen frei. Die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte ein sehr gewaltthätiger Mensch ist und das Mädchen aus Eifersucht oft schwer bedroht hat. Aber wenn sie, ein lustiges, leichtsinniges Ding, auch immerwieder mit anderen Burschen sich abgab, er suchte sie stets auf's neue zu sich zurückzubringen. Er hatte augenscheinlich trotz Allem, was sie war und was er war — er galt auch als Zuhälter —, eine heftige Leidenschaft für sie. Nun hat er sich vor ein paar Tagen selbst das Leben genommen und zwar scheint er an der Stelle, wo er das Mädchen wahrscheinlich in's Wasser gestoßen hat, in's Wasser gegangen zu sein. Daß ihn das, was man im gewöhnlichen Sinne Reue oder Gewissenbisse nennt, in den Tod getrieben haben sollte, ist nicht anzunehmen. Der Impuls zum Selbstmord dürfte viel tiefer gesessen haben, und so läßt der Selbstmord einen Blick in das Seelenleben eines „Verkommenen" thun.

* * *

Die Zahl der Opfer des Bahnunglücks bei Offenbach war größer als man anfangs glaubte — sie stellt sich auf 12 Todte! Heute vor acht Tagen wurden auf dem Offenbacher Friedhof in einem Massengrabe die damals um's Leben gekommenen Personen beerdigt oder vielmehr die wenigen Ueberreste, die dem vernichtenden Element nicht zum Opfer gefallen waren. — —

R. N.

Die Dummen werden nicht alle.

Ein merkwürdiger Fall der Erpressung von Schweigegeld wird aus Buer in Westfalen berichtet. Dort hat sich ein Bauer aus der Umgegend dadurch vergangen, daß er auf fremdem Grund und Boden Laub gesammelt hatte. Der bei dem Bauern dienende Knecht, ein achtzehnjähriger, überaus schlauer Bursche, setzte nun seinem Herrn auseinander, daß er dafür mindestens einige Jahre Zuchthaus erhalten würde. Darob gerieth der Bauer in die größte Angst und bat den Knecht, ihm doch zur Abwendung der Strafe behilflich zu sein. Der Knecht erklärte sich hierzu bereit und brachte es fertig, dem Bauern innerhalb eines Jahres 9200 Mark abzunehmen. Die Gelder wollte er angeblich dazu verwenden, um Rechtsanwälte und Richter günstig zu stimmen, so daß eine Verhaftung und Bestrafung unterbliebe. Dem Bauern verbot er, über die Angelegenheit ein Wort zu reden, und dieser gehorchte ihm in seiner Angst. Zufällig erfuhr schließlich die Polizei in Buer von der Angelegenheit und wollte nun den Gauner in Hostermark festnehmen lassen. Dieser aber war inzwischen nach Belgien entflohen, wohin er bereits früher mit seiner Braut auf Kosten des Bauern Vergnügungsfahrten unternommen hatte.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Nordwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721, Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
"The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver..	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha	* 6:30 Nm	*7:42 Vm
Salt Lake, San Francisco,	*10:30 Nm	*9:30 Vm
Los Angeles, Portland....	......	*8:30 Nm
Denver Omaha, Sioux City....	*10:30 Vm	*7.42 Vm
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Illinois Zentral-Eisenbahn. [illegible]

Burlington-Linie. [illegible]

Chicago & Alton—Union Passenger Station. [illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn. [illegible]

MONON ROUTE—Dearborn Station. [illegible]

Baltimore & Ohio. [illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route." [illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn. [illegible]

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Grout-Vorlage angenommen.

Washington, 8. Dez. Das Haus nahm gestern die Grout'sche Oleomargarin-Bill mit 196 gegen 92 Stimmen an. Das von der Minderheit des Ackerbauausschusses eingereichte Substitut, welches dem Verkauf von Oleomargarin weitere Beschränkungen auferlegte, um den Verkauf derselben als Butter zu verhindern, und welches die Strafe für Uebertreter des Gesetzes verschärfen sollte, wurde mit 178 gegen 113 Stimmen verworfen.

Das Gesetz, wie es angenommen wurde bestimmt, daß alle als Oleomargarin, Butterin, Nachahmungen von Butter oder Käse bekannten Artikel, die zum Konsum oder Verkauf in einem Staat oder Territorium gebracht werden, der Polizeigewalt eines solchen Staates oder Territoriums unterstellt sind, doch hindert es irgend einen Staat oder Territorium, den Transport oder Verkauf eines solchen Artikels zu verbieten, wenn er ohne Nachahmung der Butterfarbe auf den Markt gebracht wird. Die Bill erhöht die Steuer auf Oleomargarin, das wie Butter gefärbt ist, von 2 auf 10 Cents per Pfund, und setzt die Steuer auf nicht gefärbtes Oleomargarin von 2 Cents auf ¼ Cents per Pfund herab.

Der Abstimmung ging eine lange, interessante Depatte voraus, in deren Verlauf die Befürworter der Grout'schen Bill geltend machten, daß eine erhöhte Steuer auf gefärbtes Oleomargarin das einzige wirksame Mittel sei, um das Publikum vor Betrug zu schützen, während die Gegner der Bill behaupteten, daß dieser Zweck durch das Substitut erreicht werde, und daß der wahre Zweck der Grout-Bill der sei, die Oleomargarin-Industrie zu zerstören.

In der gestrigen Exekutiv-Sitzung des Senats reichte Senator Teller ein Amendement zum Hay-Pauncefote-Vertrag ein, das in demselben enthaltene Verbot gegen Befestigung des Nicaragua-Kanals auszustreichen. Sein Amendement formulirt den Schlußsatz des betreffenden Paragraphen des Vertrages wie folgt:

„Es soll den Ver. Staaten freistehen, längs des Kanals eine solche Militärmacht zu halten, als nöthig sein wird, um ihn gegen Ungesetzlichkeiten und Unruhen zu schützen." Teller betonte, daß, wenn die Ver. Staaten den Kanal bauen wollten, sie damit vorangehen sollten, ohne zu versuchen, die Einwilligung Großbritanniens zu erlangen.

Die Einwanderung.

Washington, D. C., 8. Dez. Der Jahresbericht des Generalkommissärs für die Einwanderung zeigt, daß während des letzten Fiskaljahres im Ganzen 448,572 Einwanderer in den Ver. Staaten angekommen sind, davon 23,200 über Canada. 304,148 der Einwanderer waren männlichen, 144,424 weiblichen Geschlechts. Dies ist eine Nettozunahme über 1899 von 136,857. Diese Ziffern zeigen übrigens, wie der Generalkommissär sagt, nicht die Gesammtzahl der fremden Ankömmlinge, da 65,635 Ausländer als Kajütenpassagiere herübergekommen seien. Wären diese Zwischendeckspassagiere gewesen, so würde die Gesammtzahl der Einwanderer auf 514,207 gestiegen sein. Von den Angekommenen kamen 427,000 aus europäischen Häfen, 17,966 kamen aus Asien, 30 aus Afrika und 5,896 aus allen anderen Plätzen. Die Schweiz und Spanien und die spanischen Inseln zeigen eine kleine Abnahme in der Einwanderung, während Oesterreich-Ungarn eine Zunahme von 83 Prozent zeigt, das russische Reich und Finland eine Zunahme von 49 Prozent und Japan von 340 Prozent. Aus Japan sind übrigens im Ganzen nur 9,791 Einwanderer angekommen. Der Bericht empfiehlt zum Schluß die äußerste Wachsamkeit in Bezug auf Verhinderung der Zulassung von Einwanderern, die mit Krankheiten behaftet sind, namentlich in New York, wo die Mehrzahl solcher Einwanderer Zutritt zu diesem Lande sucht. Es wird ferner empfohlen, daß die Kopfsteuer auf „Aliens" auf wenigstens $2 die Person erhöht werde.

Wurden angeblich entführt.

El Paso, Tex., 8. Dez. Gestern passirte eine Anzahl Portorikaner, die zwei Bahnwaggons füllten, die Stadt, und während des einstündigen Aufenthaltes, den sie hier hatten, wurden sie auf das Schärfste bewacht, um jeden Verkehr zu verhindern. Trotzdem wurde bekannt, daß die Leute behaupten, sie seien von amerikanischen Agenten unter falschen Angaben auf ein Schiff gelockt wurden, das sie angeblich nach einem anderen Hafen ihrer heimathlichen Insel bringen sollte. Statt dessen sei das Fahrzeug auf die hohe See gegangen, und sie hätten in Erfahrung gebracht, daß sie nach Hawaii transportirt werden sollten, um dort auf Spreckels'schen Zucker-Pflanzungen zu arbeiten.

Speit Feuer.

Tacoma, Wash., 8. Dez. Einer hier eingetroffenen Nachricht zu Folge, ist der Vulkan Mount Wrangel in Alaska Mitte November wieder ausgebrochen. Der Ausbruch war nicht von Erdstößen begleitet und dauerte über eine Woche. Eine Seite des Berges, an welcher sich früher ein großer Gletscher befand, zeigt jetzt nur noch schwarzes, nacktes Felsgestein. Die Eingeborenen, welche die Abhänge des Vulkans bewohnten, sind weiter in's Thal hinabgezogen.

Selbstmord eines Reichen.

New York, 8. Dez. Horace J. Hayden, der 2. Vize-Präsident der New York Zentral-Bahn, beging gestern Selbstmord, indem er sich aus dem 5. Stockwerk seines Hauses an 76. Str. und Broadway stürzte. Angeblich hat ihn Herzeleid über einen ungerathenen Sohn, der kürzlich eines kriminellen Angriffs auf eine junge Dame wegen verhaftet wurde, in den Tod getrieben.

Lynchjustiz.

Richmond, Va., 8. Dez. Im östlichen Theile von Wythe County wurde gestern Morgen der Neger Dan Long, welcher die Frau von Robert Fisher vergewaltigt hatte, von 300 entschlossenen Männern an einem Baum aufgeknüpft. Long befand sich in der Obhut eines Deputy-Sheriffs auf dem Wege nach der County-Jail in Ivanhoe, als die Rächer erschienen und kurze Justiz an ihm übten.

Anständige Leistung.

San Francisco, 8. Dez. Harry, besser bekannt als „Kid" West, der in Folge einer Wette, am 1. August, ohne einen Cent in der Tasche New York verließ, um in 135 Tagen zu Fuß nach San Francisco zu pilgern, ist hier heute, sechs Tage vor Ablauf der Frist, eingetroffen. Wie West behauptet, wird ihm diese Leistung $5000 von Charles Morton von Kansas City, mit dem er gewettet hatte, einbringen.

Ausland.

Aus dem deutschen Reichstag.

Berlin, 8. Dez. In der gestrigen Sitzung des Reichstages gab der Staatssekretär des Innern, Graf Posadowsky-Wehner, in Erwiderung auf die Interpellation des Abgeordneten Roesicke, worin er sein Bedauern darüber aussprach, daß Krüger nicht empfangen, sondern aus Rücksicht auf ein anderes Land von den Thoren Deutschlands weggewiesen worden sei, obwohl die Nation mit ihm sympathisirte, seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß Herr Roesicke seine Frage nicht vorher angekündigt habe. Er würde alsdann den Grafen Bülow ersucht haben, die schwierige Frage persönlich zu beantworten. Graf Posadowsky fügte hinzu, daß es verhältnißmäßig leicht sei für unverantwortliche Reichstagsabgeordnete, gewissen Strömungen der Volksmeinung Ausdruck zu geben, aber ein Mann, der den verantwortungsvollen Posten des Kanzlers des Deutschen Reiches bekleide und nicht nur für den Frieden Deutschlands, sondern unter gewissen Umständen auch für den Weltfrieden verantwortlich sei, würde sich durch solche Gefühlsaufwallungen, wie sie in der Volksstimmung zu Tage träten, nicht beeinflussen lassen. Für ihn gebe es nur einen Kurs, die Wahrung des Friedens, der Sicherheit, der Wohlfahrt und Interessen des Vaterlandes.

Scharfer Angriff.

Bremen, 8. Dez. Um der Auswanderungslust nach den Ver. Staaten entgegenzuarbeiten, schlägt die Presse einen bitteren Ton gegen Amerika an. Ein Blatt behauptet, daß der deutsche Arbeiter dort mit italienischen und böhmischen Sklaven konkurriren müsse, um Arbeit zu erhalten, und daß Tausende von Deutschen sofort nach ihrem Vaterland zurückkehren würden, wenn sie nur die nöthigen Mittel zur Ueberfahrt hätten. Der „Hanöversche Kourier" erklärt sogar: „Wer je die amerikanische Freiheit an der Quelle gekostet hat, der ist von derselben keineswegs berauscht worden. Je näher er mit jenem sonderbaren Getränk bekannt wird, um so seltener sucht er die Quelle auf, aus der es fließt."

Neue Greuel.

Moskau, 8. Dez. Der russische Gesandte in der Türkei meldet, daß wieder schauerliche Zustände in Armenien herrschen und daß kürzlich Hunderte von Armeniern abgeschlachtet wurden.

Der Indemnitätsantrag.

Berlin, 8. Dez. Reichskanzler v. Bülow sagte in der gestrigen Sitzung des Budgetkomites, als er um Indemnität für die Absendung der Expedition nach China und die Kosten derselben ersuchte, die nach China geschickten Truppen würden, sobald ihre Arbeit dort vollendet sei, aufgelöst werden, da weder eine legale Basis für ihre permanente Beibehaltung existire noch auch geschaffen werden würde. Nachdem dann der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Frhr. v. Richthofen, angekündigt hatte, daß der Vertrag mit China Deutschland vermuthlich nicht die Verpflichtung auferlegen würde, Wachen in der Provinz Petschili zu unterhalten, sondern bloß das Recht garantiren würde, Wachen zu unterhalten, nahm das Komite den Indemnitätsantrag an.

Der Pekinger Korrespondent der „Deutschen Zeitung" schreibt, daß mehrere deutsche Marineoffiziere den früheren britischen Gesandten für China, Sir Claude MacDonald und seine Frau dabei überrascht hätten, daß sie persönlich eine Anzahl Kulis beaufsichtigten, welche Kostbarkeiten aus dem kaiserlichen Palaste nach der britischen Botschaft schleppten.

Mit Bezug auf die aus London mitgetheilte Nachricht, daß ein Uebereinkommen in Peking erzielt worden sei, sagte ein hoher Beamter des deutschen Auswärtigen Amtes, der ermächtigt ist, im Namen des Grafen v. Bülow zu sprechen, Folgendes: Der Bericht ist richtig, doch sind noch einige minder wichtige Punkte unerledigt. Es war von Anfang an klar, daß die von den ausländischen Gesandten in Peking formulirte Note nicht acceptirt werden würde, da die Ver. Staaten Herrn Conger sofort desavouirten und Rußland einige formelle Einwände erhob.

Peking, 8. Dez. Li Hung Tschang hat dem General Chaffee mitgetheilt, daß er und alle Einwohner der Provinz Tschili mit dem Verhalten der amerikanischen Truppen gegen die Chinesen überaus zufrieden sind. Aus dem ganzen unter amerikanischer Aufsicht stehenden Theile der Stadt kommen Worte des Lobes und der Dankbarkeit über das Benehmen der Amerikaner.

Nicht so gefährlich.

London, 8. Dez. „Zwischen Holland und Portugal hat kein diplomatischer Bruch stattgefunden", sagt der Korrespondent des „Standard" im Haag, „und die Gesandten werden in wenigen Tagen nach den Höfen, bei denen sie akkredirt sind, zurückkehren."

Es wird behauptet, daß Graf De Selir, der portugiesische Gesandte, sich auf einige Tage zum Besuch nach Lissabon begiebt, um mündlich Aufklärung über die Zwistigkeiten in Verbindung mit dem holländischen Konsul in Laurenzo Marques, Herrn Pott, zu geben.

Die Spannung zwischen Portugal und Holland scheint, vielleicht nicht ganz unabsichtlich, durch die besondere Herzlichkeit des Trinkspruches verschärft worden zu sein, den König Carlos bei dem im königlichen Palaste dem Vize-Admiral Sir Harry Holdsworth Rawson und den Offizieren der jetzt im Tagus liegenden britischen Flotte gegebenen Bankett auf die Königin Viktoria ausbrachte, sowie durch die Depesche, welche der König später an den Londoner Hof abschickte, um der Königin für die Sendung der Flotte und für die dadurch Portugal erwiesene Freundschaft zu danken. In seinem Toast auf die Königin Viktoria sagte König Carlos unter Anderem:

„England hat häufig Antheil gehabt an den Unternehmungen und dem Ruhme Portugals. Unsere gegenseitige Freundschaft und unser inniges Bündniß werden verstärkt durch die Ereignisse der Geschichte und durch das für stets gerechte Sachen gemeinsam vergossene Blut."

Admiral Rawson erwiderte, daß die Worte des Königs mit der Stimmung der Regierung und des Volkes von Großbritannien harmonirten.

Bittere Kritik.

London, 8. Dez. Die „Saturday Review", die eine ganze Seite einer vernichtenden Kritik von Präsident McKinleys hoffnungsvoller Ansicht von der Zukunft der Philippinen, wie sie in seiner Botschaft an den Kongreß ausgedrückt wird, widmet, schließt ihren Artikel über die Erklärung des Präsidenten mit der Behauptung, „sie enthalte nicht ein Jota von Wahrheit". Der Schreiber zitirt aus Frederick H. R. Sawyer, Verfasser mehrerer Werke über die Philippinen und namentlich die Stelle über die „scheußliche Orgie von Mord, Plünderung und Sklavenhandel in Mindanao".

Fürstlichkeiten fetirt.

Lissabon, 8. Dez. König Carlos, Königin Amelie, Kronprinz Louis Philipp, die Mitglieder des Kabinets und andere Würdenträger, wurden heute Vormittag von Vizeadmiral Sir Harry Holdsworth Rawson an Bord seines Schlachtschiffes „Majestic" empfangen, und nahmen dort Luncheon ein. Admiral Rawson toastirte auf die königliche Familie, wofür König Carlos ihm seinen Dank in englischer Sprache ausdrückte. Später fand noch eine Festlichkeit im britischen Gesandtschaftsgebäude statt.

Gäste des Sultans.

Konstantinopel, 8. Dez. Der amerikanische Geschäftsträger Lloyd C. Griscom, Kapitän Colby M. Chester, Befehlshaber des amerikanischen Schlachtschiffes „Kentucky", und die übrigen zur Zeit hier weilenden Offiziere des Schlachtschiffes, waren gestern beim Selamik zugegen. Der Sultan ließ dem Kapitän Chester sein Willkommen entbieten und ersuchte ihn, bis Montag zu bleiben, da er an diesem Tage ihn nebst Herrn Griscom und den übrigen Offizieren empfangen und für den Abend zum Diner im Palast einladen würde.

Schlimm für Sternberg.

Berlin, 8. Dez. Gestern hatte der an Sensation überreiche Sternberg-Prozeß seine größte und entscheidenste. Die junge Zeugin Callies, welche im ersten Sternberg-Prozeß gegen Sternberg ausgesagt hatte, in dem jetzigen aber Alles widerrief, sollte vereidigt werden. Wegen der Verschiedenheit ihrer Aussagen in den beiden Prozessen war, um einen Meineid zu verhüten, die Vereidigung der Callies bis jetzt ausgesetzt worden. Als sie nun der Präsident des Gerichtes nochmal auf die Heiligkeit des Eides aufmerksam machte, brach das junge Ding in Thränen aus und gestand Alles. Sie sagte, sie habe Sternberg entlastet, weil sie durch Fräulein Sul, die Zeugin Stabs und den Inseratenagenten Wolff dazu veranlaßt worden sei.

Das Geständniß der Callies rief im Gericht ungeheure Aufregung hervor. Sternberg, dessen Schicksal damit besiegelt ist, wurde kreidebleich. Der Präsident des Gerichtes verkündete sofort die Verhaftung der Stabs und des Wolff wegen Verleitung zum Meineid und ließ dieselben in das Gefängniß abführen. Wie die Sache liegt, glaubt man hier, daß auch Rechtsanwalt Werthauer wegen Beeinflussung der Zeugen verhaftet werden wird. Das Gerücht, daß Kriminal-Kommissär Thiel und Polizei-Direktor v. Meerscheidt-Hüllessem Selbstmord begangen hätten, bestätigt sich nicht.

Keine diplomatische Niederlage.

Berlin, 8. Dez. Ein bekannter Diplomat bestätigte heute die „Reuter"-Meldung, daß sich die Gesandten in Peking nun thatsächlich geeinigt haben. Er lächelte über die Ansicht verschiedener ausländischer Blätter, daß Deutschland dabei eine diplomatische Niederlage erlitten habe. Von einer solchen zu reden, sei ganz ungerechtfertigt, weil Deutschland niemals beansprucht habe, seinen Willen sieben Großmächten aufzuzwingen. Wenn Amerika sagt, es strebe nur Erreichbares an, so könne Deutschland ebenso entschieden erklären, daß es gerade dasselbe immer gewollt habe. „Deutschland", sagte der Diplomat, „hat bisher Niemanden angedeutet, welche Stellung es zu den Beschlüssen der Gesandten einnimmt, und ich kann auch heute nichts darüber sagen; ich muß freilich zugeben, daß unsere Politik eine ganz andere gewesen sein würde, wenn wir allein in dieser Sache engagirt wären. So müssen wir mit sieben anderen Mächten kooperiren, und das macht naturgemäß eine gewisse wechselseitige Rücksichtsnahme nothwendig."

Krupp hat großartige Pläne.

Berlin, 8. Dez. Hier ist das Gerücht im Umlauf, der „Kanonenkönig" Krupp trage sich mit der Absicht, die riesigen Eisenwerke des „Eisenkönigs" von Neunkirchen, Frhr. von Stumm, und Halberg, anzukaufen und mit den Krupp'schen Etablissements zu vereinigen. Das Gerücht erscheint insofern glaubhaft, als Frhr. v. Stumm und Halberg krank ist und keinen Sohn hat, der die Leitung der ausgedehnten Werke übernehmen könnte.

Großfeuer in Breslau.

Breslau, 8. Dez. Ein in der hiesigen Baumwollenspinnerei von Meyer & Kauffmann ausgebrochener Brand hat großen Schaden angerichtet, der sich wahrscheinlich auf mehrere hunderttausend Mark beziffert.

Ueberschwemmung.

Brüssel, 8. Dez. Infolge der kürzlichen schweren Regengüsse ist der Fluß Senne aus seinen Ufern getreten und hat die Vorstädte überschwemmt. Auch mehrere Distrikte dieser Stadt stehen unter Wasser.

Paris, 8. Dez. Schwere Regengüsse haben in den Provinzen großen Schaden angerichtet.

Ferdinand in Nöthen.

St. Petersburg, 8. Dez. Einer hier eingetroffenen Nachricht zu Folge sind alle Bemühungen des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, ein neues Kabinet zu bilden, bisher gescheitert. Die Situation wird als hoffnungslos betrachtet, und man befürchtet den Ausbruch ernstlicher Unruhen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Zahl der Bankerotte während der Woche hat in den Ver. Staaten 287 betragen, gegen 221 im letzten Jahre, und 25 in Canada, gegen 33 in 1899.

— Eine Anzahl hervorragender St. Louiser Bürger sandten dem Präsidenten Krüger vom Transvaal eine Sympathie-Depesche. Sollte Krüger nach Amerika kommen, werden die Herren Präsident Krüger einladen, auch St. Louis einen Besuch abzustatten.

— Der Bericht des 3. Hilfs-General-Postmeisters zeigt, daß die Gesammteinnahmen der Postverwaltung im letzten Jahre $102,354,570 betrugen, die Ausgaben $107,740,267. Der Werth der an die Postmeister versandten Werthzeichen belief sich auf $97,687,771, eine Zunahme von $7,536,111 gegen das Vorjahr.

— Vier von den in Akron, O., wegen Aufruhrstiftung in Anklagestand versetzten Personen, August Simonette, Frank Wheeler, Arthur Sprague und Lew Nigh, bekannten sich schuldig und wurden zu je 3 Tagen Haft im Arbeitshause verurtheilt. Frank Bisson, der von Geschworenen schuldig befunden war, wurde auf unbestimmte Zeit nach der Reformschule geschickt. Im Ganzen sind 18 Theilnehmer an dem Aufruhr verurtheilt worden.

— Der in Columbus, O., tagende Nationalverein von Fabrikanten von Wasser-, Dampf- und Gas-Messingwaaren erwählte die folgenden Beamten: Präsident, August F. Bleisch, Columbus, O.; 1. Vize-Präsident, George E. Coppins, Boston; 2. Vize-Präsident, H. F. Hoelscher, Chicago; Sekretär, J. T. Kalvidedge, Milwaukee; Schatzmeister, W. T. Doyle, Milwaukee. Der Verband wird seine nächste Versammlung im Februar 1901 in New York abhalten.

— Der Konvent der Women's Christian Temperence Union wurde gestern in Washington, D. C., beschlossen. Es wurde ein Antrag angenommen, daß die Union für Annahme eines Verfassungszusatzes betreffs Verbots der Vielweiberei agitiren solle. Die National-Superintendenten erwählten Frl. Marie C. Brehm von Illinois zur Präsidentin, Frau Mary P. Sewell von New Jersey zur Sekretärin und Frau S. L. Oberholtz von Pennsylvanien zur Schatzmeisterin.

Ausland.

— Kaiser Nikolaus beschäftigt sich, wie der Korrespondent der „Times" meldet, wieder mit Staatsgeschäften.

— Der amerikanische Botschafter Joseph H. Chaote hat im City of London College die Preise vertheilt.

— Das Befinden des Papstes ist ausgezeichnet. Gestern empfing er in der Peterskirche 7000 Pilger, darunter eine Anzahl Seesoldaten vom amerikanischen Schulschiffe „Dixie".

— Mit der zweiten Zusatzbewilligung von 16 Millionen Pfund Sterling betragen die Gesammtbewilligungen für die englische Armee 92,309,153 Pfund Sterling.

— Ein Feuer im Arsenal von Cherbourg hat mehrere Werkstätten und eine Anzahl historischer Reliquien, darunter Napoleons Boot, zerstört. Der angerichtete Schaden wird auf 2 Millionen Francs geschätzt.

— Die „Westminster Gazette" sagt, Generalleutnant Sir Charles Warren, seiner Zeit Kommissioner der Londoner Polizei, sei zum Befehlshaber der britischen Truppen in Canada ernannt worden.

— Botschafter White sandte an Baron Richthofen, den Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, eine formelle Note, in welcher er das angebliche Interview mit ihm über die Beziehungen Deutschlands und Amerikas dementirt.

— Die „Neue Freie Presse" kündigt an, daß die österreichischen Delegaten zum Haager Internationalen Schiedsgericht, Graf v. Schönberg und Dr. Lammasch, und die ungarischen Delegaten Graf Albert Apponyi und der frühere Justizminister Dr. Szalaghi sein werden.

— Dem Zensusberichte zufolge hat Leipzig 455,089, Nürnberg 260,743, Charlottenburg 189,300, Mannheim 137,004, Lübeck 81,517 und Halle 15,663 Einwohner. Die Stadt Berlin hat, dem neuesten Zensus zufolge, 1,884,345 Einwohner, im Vergleich zu 1,677,304 in 1895.

— Präsident McKinleys Botschaft an den Kongreß wird jetzt in der deutschen Presse milder beurtheilt, besonders nachdem man die Entdeckung gemacht hat, daß der Ausdruck "good will", der vom Präsidenten in Bezug auf Deutschland gebraucht wurde, thatsächlich mit einem Kompliment gleichbedeutend ist.

— Die Erstaufführung eines judenfeindlichen Stückes in St. Petersburg, das den Titel „Die Schmuggler" führt, hatte eine außerordentliche Demonstration zur Folge. Ein Theil der Zuhörer erhob zuerst heftigen Einwand und schleuderte dann alle Sorten von Geschossen nach den Schauspielern. Es folgten persönliche Streitigkeiten, und die Vorstellung konnte nicht zu Ende geführt werden.

— Das von der Königin von England ernannte Internationale Schiedsgericht ist wie folgt zusammengesetzt: Lord Pauncefote, amerikanischer Botschafter in Washington; Sir Edward Malet, der frühere britische Botschafter für Deutschland; Sir Edward Fry, ein früherer Lord Justice of Appeal, und Professor John Westlake, seit 1888 Professor des Völkerrechts an der Universität Cambridge.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Cevic und Germanic von Liverpool.
Marseille: Neustria von New York.
Boston: Commonwealth von Liverpool, via Queenstown.
Tacoma: Der norwegische Dampfer Eidsvold von Manila.
Gibraltar: Aller von New York, nach Neapel und Genua, und weitergefahren.
Queenstown: Campania von New York nach Liverpool, und weitergefahren.
Rotterdam: Amsterdam von New York, via Boulogne.
Portland, Me.: Parisian von Liverpool via Halifax, N. S.
New York: Lucania von Liverpool.
New York: Barcelona von Hamburg.
Philadelphia: Pennland von Liverpool.

Abgegangen.

New York: Weimar nach Bremen.
San Francisco: Irmgard nach Honolulu.
Liverpool: Bovic nach New York.

* Vorsteher McGann vom Departement für öffentliche Arbeiten macht bekannt, daß alle Forderungen an dasselbe spätestens bis am 5. Januar eingereicht werden müssen, da die Departements-Kasse bis dahin leer sein würde und Bezahlung später nur auf ausdrücklichen Stadtraths-Beschluß hin erfolgen könne.

Lokalbericht.

Die Viehausstellung.

Interessante Zahlen über den Chicagoer Viehhandel.

Auf der großen Internationalen Viehausstellung im Dexter Park Pavillion des Schlachthausreviers war der Besuch heute womöglich noch zahlreicher als an den vorhergegangenen Tagen der Woche. Gegen 600 Seminaristinnen des städtischen Lehrerseminars besuchten die Ausstellung in Reih' und Glied, und verschiedene Tausend Schulkinder thaten, unter Führung von Lehrern und Lehrerinnen, desgleichen.

Die Veranstalter der Ausstellung sind von dem Erfolg, welchen sie mit ihrem Unternehmen erzielt haben, nicht wenig entzückt und versichern, daß der Nutzen der Ausstellung sich für die amerikanische Viehzucht als geradezu unschätzbar erweisen werde. Sie weisen die von neidischen Leuten in St. Louis, Omaha, Kansas City und anderen kleineren Viehmärkten erhobene Verdächtigung zurück, daß die Ausstellung hier nur veranstaltet worden sei, um Chicago zum Zentrum des Viehhandel zu machen. Das sei gar nicht mehr nöthig. Chicagos Bedeutung in dieser Hinsicht sei unbestritten, wie aus folgenden Zahlen hervorgehe:

„Während der ersten 11 Monate des laufenden Jahres trafen in Chicago 33,000 Waggonladungen Vieh mehr ein, als in Kansas City, Omaha und St. Louis zusammen. An Rindern allein sind bis zum 1. Dezember nach Chicago 2,500,000 gebracht worden, und bis zum Jahresabschluß wird diese Zahl auf 2,750,000 anschwellen. An Rindern, Schafen und Schweinen zusammen erhielt Chicago im Monat November 1,357,979 Stück zugeschickt, 822,179 mehr, als irgend einer der anderen Märkte. 13,146,856 Stück Vieh aus einer Gesammtzahl von 25,282,447, welche bisher in diesem Jahre auf die vier hauptsächlichsten Märkte des Landes gebracht wurden, gelangten nach Chicago. Die Viehzufuhr Chicagos stellte sich im vergangenen Monat auf 26,238 Waggonladungen. Die hier im Monat Oktober zum Verkauf gelangten Rinder, Schweine und Schafe wogen zusammen 483,997,000 Pfund".

Der „Fender" bewährte sich.

An der 44. Ave. kollidirte gestern ein Waggon der Madison Str.-Kabellinie mit einem von Barney Callaghan, No. 2136 Congreß Str., gelenkten Ablieferungswagen. Das Gefährt prallte zur einen Seite der Geleise hinüber, Callaghan aber wurde von seinem Sitz auf den Fender des Kabelbahnwagens herabgeschleudert und eine Strecke von etwa 40 Fuß weit fortgeschleift, ehe der Wagen zum Halten gebracht werden konnte. Durch den Sturz vom Wagen herab auf den Fender hatte der Mann schwere innere Verletzungen erlitten, vor weiterem Schaden wurde er jedoch durch die an dem Straßenbahnwagen angebrachte Schutzvorrichtung bewahrt. Callaghan liegt schwerverletzt im County-Hospital darnieder, doch hoffen die Aerzte ihn am Leben erhalten zu können.

Neue Beamte erwählt.

Der „Alte Wirthsverein von Chicago" erwählte gestern folgende Beamte: John Prosser, Präsident (vierter Termin); 1. Vize-Präsident, Anton Kaiser, (vierter Termin); 2. Vize-Präsident, John Daub (vierter Termin); prot. Sekretär, Henry Graf, (neunter Termin); Finanz-Sekretär, Albert Krüger (achter Termin); Schatzmeister, Christ. Volke, (sechster Termin); L. A. Berger, Sergeant-at-Arms, (sechster Termin); Christ. Fleck, Verwaltungsrath für weitere drei Jahre; Justizkomite: Charles Fuchs, Charles Richter (wiedergewählt), Martin Schick und Hermann Runge (neugewählt). Philipp Koehler wurde zum sechsten Mal als Rechtsberather erwählt.

Sitzung der deutschen Gesellschaft.

In der gestern Nachmittag abgehaltenen Monatsversammlung des Direktorenrathes der Deutschen Gesellschaft stattete Geschäftsführer Spaeth folgenden Bericht über seine Thätigkeit und die des Kollektors Birchmeier ab: Unterstützung erhielten 60 Familien mit 167 Kindern und 32 alleinstehende Personen. Für diese Unterstützungen wurden insgesammt $316.58 bezahlt, in 9 Fällen Kost und Logis, in 20 Fällen zusammen 10 Tonnen Kohlen und in 6 Fällen wurden Schuhe gewährt. Arbeit erhielten 269 Personen nachgewiesen. $217 gingen an Mitgliederbeiträgen ein; als Mitglieder traten der Gesellschaft die Herren Vogt und Richard bei.

Verkehrs-Verbesserung.

Präsident Roach von der Union Traction Company hat angeordnet, daß der Kabelbetrieb auf der Nordseite, von der Kinzie Str. an, von 9 auf 12 Meilen in der Stunde beschleunigt werden solle. Fahrgäste der betreffenden Linien werden hierdurch auf jeder Tour von 5 bis 10 Minuten Zeit ersparen, dem Zugpersonal erwächst aber aus der Neuerung eine Herabminderung des Lohnes von 30 bis 35 Cents pro Tag. — Die Betriebsleitung ist zu dieser Verbesserung des Verkehrs durch den Wettbewerb der Northwestern-Hochbahn abgesandt worden waren.

Zum Prozeß festgehalten.

James McCue, der von einem Fuhrwerk einen fünfzigpfündigen Sack Kaffee gestohlen haben soll, wurde heute im Harrison Str.-Polizeigericht dem Kriminalgericht überwiesen.

Ferner wurde Henry Ayers, der auf eine gefälschte Bestellung hin von Hibbard, Spencer, Bartlett & Co. Messer im Werthe von $17 erlangt haben soll, zum Prozeß festgehalten.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Schwindel gegen Schwindel.

Zum Zerstören benützt der Kongreß seine Besteuerungsgewalt ebenso, wie zum Aufbauen. Die Verfassung hat ihm diese Macht zwar nur verliehen, damit der Bund nicht auf die Gnade und Barmherzigkeit der Einzelstaaten angewiesen sein soll, aber die Verfassung ist bekanntlich veraltet, und ihre Urheber waren im Vergleiche mit den heutigen Staatsmännern immerhin nur beschränkte Köpfe. Sie konnten sich unmöglich vorstellen, daß die Republik sich nach hundert Jahren bis an den Stillen Ozean und über diesen hinaus bis nahezu an die Grenzen Chinas erstrecken würde. Also kann man es ihnen am Ende auch nicht übel nehmen, daß sie nicht voraussehen konnten, für wie viele Millionen von Menschen der Kongreß dereinst väterlich zu sorgen haben würde. Wenn sie aber den Fehler gemacht haben, ihn in der Ausübung seiner gütigen und weisen Fürsorge durch ein geschriebenes Wort hemmen zu wollen, so muß sich der lebendige Geist triumphirend über den todten Buchstaben erheben. Die Verfassung muß, mit anderen Worten, so ausgelegt werden, daß sie alles rechtfertigt, was der Kongreß jeweilen zur Förderung der öffentlichen Wohlfahrt zu thun gedenkt.

Von diesem Gesichtspunkte aus hat das Abgeordnetenhaus gestern mit großer Mehrheit beschlossen, die Kunstbutter-Industrie mit einem Schlage zu vernichten. Nach seiner Ansicht schädigt sie die Landwirthe, die ohnehin der Meinung sind, daß sie im Verhältniß zu den Industriebaronen nicht genügend geschützt sind. Leider kann es aber die Herstellung einer Handelswaare nicht geradezu verbieten, weil die Gerichtshöfe, welche sich dem Geiste der Neuzeit noch immer verschließen, jedes derartige Verbotgesetz als verfassungswidrig umstoßen würden. Deshalb mußte es dem Oleomargarin hinterrücks beizukommen versuchen, nämlich unter dem Vorwande der Besteuerung. Es legte also auf eine Waare, die im Kleinhandel höchstens 15 Cents das Pfund werth ist, eine Steuer von 10 Cents für das Pfund, die jedoch nur dann erhoben werden soll, wenn die Kunstbutter eine buttergelbe Farbe hat. Außerdem verzichtete das Haus, soweit das Oleomargarin in Betracht kommt, auf das ausschließliche Vorrecht des Kongresses zur Regelung des zwischenstaatlichen Handels. Wenn also ein Einzelstaat die Herstellung und den Verkauf dieses Nahrungsmittels in seinen Grenzen verbietet, so soll dasselbe auch nicht aus anderen Staaten oder aus dem Auslande eingeführt und in der ursprünglichen Verpackung auf den Markt gebracht werden dürfen.

Mag man nun auch über die Kunstbutter denken wie man will und sie entweder für ein gesundes und zuträgliches Nahrungsmittel, oder für eine Verfälschung und einen Schwindel halten, so kann man jedenfalls nicht bestreiten, daß es ein Mißbrauch der Besteuerungsgewalt ist, sie mittels einer Bundessteuer zu bekämpfen. Wenn der Kongreß das Recht hat, eine aus Fett und Milch bestehende Masse zu Tode zu besteuern, blos weil sie gelb gefärbt ist und der Butter ähnlich sieht, so kann er offenbar auch auf jede andere harmlose Nachahmung eine Verbotsteuer legen, z. B. auf seidenähnliche Stoffe, lederartige Tapeten und tausend andere Dinge, die auf den äußeren Schein berechnet sind. Muß den unbemittelten Leuten, welche Oleomargarin essen wollen, dasselbe durch eine unappetitliche Farbe verekelt werden, so muß folgerichtig auch das Appretiren von Geweben und jede andere Industrie unterdrückt werden, die wohlfeilen Erzeugnissen ein besseres Aussehen verleiht. Wenn aber ein Verbot aller Nachahmungen und Veredelungen das einzige Mittel ist, um das Publikum gegen Täuschung und Betrug zu schützen, so soll das Verbot offen und ehrlich erlassen werden, denn der kaufmännische Schwindel läßt sich offenbar nicht durch einen gesetzgeberischen Schwindel wirksam bekämpfen. Und wenn der Kongreß nicht das Recht hat, die Polizeigewalt der Einzelstaaten unmittelbar auszuüben, so ist er auch nicht befugt, sie unter falschen Vorwänden an sich zu reißen. Eine hinterlistige Umgehung der Verfassung ist entschieden noch verwerflicher, als eine offene Uebertretung.

Indessen hat der Kongreß seine Besteuerungsgewalt so lange und in so mannichfältiger Weise gemißbraucht, daß ihm und dem Volke das Schuldbewußtsein abhanden gekommen ist. Die früher als selbstverständlich angesehene Lehre, daß die Regierung Steuern nur erheben darf, um ihre eigenen nothwendigen Ausgaben zu bestreiten, ist beinahe in Vergessenheit gerathen. Wenn man sich scheut, ein Privatinteresse mittelbar durch ein öffentliches Geldgeschenk zu fördern, so schreibt man zu seinen Gunsten einen Schutzzoll aus, und wenn man ein Gewerbe nicht „unehrlich" zu machen wagt, so drückt man es durch eine Steuer zu Boden. Das Beispiel des Kongresses wird von vielen Staatslegislaturen und Gemeinderäthen nachgeahmt, sodaß die Steuern im Allgemeinen schon nicht mehr als pflichtmäßige Beiträge zu den öffentlichen Haushaltungskosten, sondern als Straf- und Bußgelder angesehen werden, die Niemand freiwillig bezahlen mag. Wenn in keinem Lande der Erde die Steuerhinterziehung so umfangreich betrieben wird, wie in den Ver. Staaten, so liegt das keineswegs blos an der Unehrlichkeit des amerikanischen Volkes.

Patentmedizinen.

Gegen Ende Oktober wurde gemeldet, das Staatsobergericht habe das Apothekergesetz widerrufen, das verlangt, daß ein Jeder, der Medizinen herstellen und verkaufen will, vom „Board of Pharmacy" eine Lizens erwirke, und aus der richterlichen Begründung wurde angeführt: „Ein Gesetz, welches auf diese Weise irgend einem Rath (board) oder einer Körperschaft von Beamten eine durchaus willkürliche Machtvollkommenheit gibt, und welches zum Vortheil einiger Bevorzugter angewendet werden mag, ist ungiltig."

In einer Besprechung dieser Entscheidung wurde damals gesagt, das Obergericht könne eine solche Entscheidung, wie die gefällte, nicht abgegeben haben, der Fall müsse falsch berichtet worden sein — und so ist es auch. Das Obergericht hat nicht das ganze Apothekergesetz für verfassungswidrig erklärt, und nicht gesagt, die Prüfung und Lizensirung von Apothekern, die Medizin herstellen und verkaufen, sei unzulässig, sondern es hat nur den Theil des Gesetzes widerrufen, welcher den Verkäufern von Patentmedizinen die Erwirkung einer Lizens zur Pflicht macht, bezw. nur geprüften Apothekern solchen Verkauf gestattet, und damit hat es sich auf den Boden des gesunden Menschenverstandes gestellt, denn so unsinnig es gewesen wäre, Jedem die Herstellung von Medizinen und deren Verkauf zu gestatten, so unsinnig war es, zu verlangen, daß Jeder, der in seinem Geschäfte Zahnschmerztropfen, Leberpillen u. s. w. verkaufen wollte, ein gelernter Apotheker sein müsse. Dadurch, daß diese Bestimmung ausgemerzt wurde, gewann das Gesetz, welches im Uebrigen seine volle Kraft behält.

Die damalige Entscheidung ist vom Obergericht wieder erhärtet worden durch die gestern gemeldete Abweisung des Gesuches, eine auf jenen Paragraphen fußende Klage nochmals zum Prozeß zu bringen, sodaß nunmehr endgiltig festgestellt wurde, daß Patentmedizinen von Jedermann verkauft werden dürfen, der Lust dazu hat. Zum Verkaufe von Hustensyrup und Haarerzeugungstinktur gehört eben so wenig eine Apotheker-Lizens, wie zum Verkaufe von Schuh- und Bartwichse und Wagenschmiere. Der Verkauf von Patentmedizinen ist **nicht** für Apotheker reservirt; der Grocer mag sie so gut verkaufen wie der Departement-Laden oder der „fliegende Händler". — —

Gute Kunden und schlechte Kunden.

Im Jahresbericht des Schatzamtsekretärs wird wieder großes Gewicht gelegt auf die Zunahme unseres Handels mit Cuba und den Philippinen und mit Ozeanien und Asien, und zwischen den Zeilen kann man lesen, daß dies zum größten Theil, wenn nicht einzig und allein der erleuchteten Ausdehnungspolitik zu danken ist, die wir in den letzten Jahren befolgten — wollte man dies nicht zeigen, so hätte man wohl schwerlich gerade das Jahr 1897 als Vergleichsjahr herangezogen, das — wenigstens so weit Cuba in Betracht kommt zu diesem Zwecke — so unpassend wie möglich ist. Im Jahre 1897 herrschte auf Cuba der berüchtigte Weyler mit harter Hand, und die ganze Insel wurde uns damals als eine trostlose Wüste geschildert; Feuer und Schwert und Hungersnoth sollten die Perle der Antillen zu einem wahren Jammerthal gemacht haben. Auch für die Philippinen-Inseln ist dieses Jahr schlecht gewählt, wenn man wirklich einen billigen Vergleich wünschte, denn damals war es den Spaniern erst gelungen, den Aufstand der Philippiner niederzuwerfen, und man wird kaum behaupten können, daß der Handel der Inseln in jenem Jahre seine normale Höhe erreichte. Zieht man dazu in Betracht, daß die Ausfuhr nach diesen Inseln zum guten Theil auf Rechnung der amerikanischen Besatzung zu schreiben und kaum als legitimer Handel anzusehen ist, so will die 58.1 Prozent betragende Zunahme unserer Einfuhr und die sich auf 214.6 Prozent stellende Zunahme der Ausfuhr nach diesen Inseln nicht so herrlich groß erscheinen. Und wenn man die Werthziffern betrachtet — $61,000,000 für die Gesammtausfuhr und $47,300,000 für die Einfuhr — und diese mit den Gesammtzahlen unseres Welthandels vergleicht, so schrumpft unser ganzer Handel mit den „befreiten" Inseln zu einer Kleinigkeit zusammen, denn unsre Gesammtausfuhr hatte im letzten Rechnungsjahr einen Werth von $1,394,483,082 — unsere Ausfuhr von $61,000,000 nach Cuba, Portorico und den Philippinen machte also nur etwa 4 und zwei Fünftel Prozent der Gesammtausfuhr aus.

Von der riesigen Waarenausfuhr des letzten Rechnungsjahres gingen nicht weniger als 74.6 Prozent — Waaren im Werthe von $1,040,167,763 — nach Europa; die Zunahme unserer Ausfuhr nach europäischen Ländern stellt sich auf nur 50.6 Prozent, während unsere Ausfuhr nach Canada um 99 Prozent, die Ausfuhr nach Ozeanien um 163.6, die nach Asien um 229.6 und die Ausfuhr nach Afrika gar um 322 Prozent anschwoll. Aber unser Handel mit Europa war eben schon vordem gewaltig groß, sodaß eine Zunahme von 50 Prozent viel besagen will, und in der That hatte allein das **Mehr** unserer Ausfuhr nach Europa einen höheren Werth, als unsere gesammte Ausfuhr nach allen übrigen Theilen in der Welt — wir führten im Jahre 1900 nach Europa für $356,500,000 Waaren **mehr** aus, als im Vorjahre, während unsere ganze Ausfuhr **nach** allen nichteuropäischen Ländern sich auf $354,300,000 bewerthete. Die europäischen Großstaaten, und von diesen an erster Stelle England, an zweiter Deutschland, sind die besten Kunden unseres Landes, trotzdem fährt man aber lustig fort, die europäischen Festlandvölker als Pauper-Völker zu bezeichnen, womit man in erster Reihe Deutschland meint, wenn man es auch heutzutage nicht mehr wagt, dies offen auszusprechen. Wir müssen den Absatz für unseren reichen Ueberfluß an landwirthschaftlichen Produkten vorzugsweise in den stark bevölkerten Ländern der alten Welt suchen, und haben diese ebenso nöthig, wie sie uns, denn ohne ihre Kundschaft könnten wir sozusagen in unserem eigenen Fette ersticken, aber trotzdem sind viele unserer Staatsmänner auch heute noch jederzeit bereit zu einem kleinen Handelskrieg mit den europäischen „Pauper-Naitonen".

Je theurer uns etwas zu stehen kommt, umso höher schätzen wir's. Daher kommt's vielleicht, daß man vor Freude über die Zunahme unserer Ausfuhr nach Cuba und den Philippinen jauchzt und in die Hände klatscht wie Kinder, die den ersten Weihnachtsbaum sehen, während man die gewaltige Zunahme oder Ausfuhr nach Europa als etwas Selbstverständliches hinnimmt und die guten europäischen Kunden geringschätzig behandelt. Die Vermehrung unserer Ausfuhr nach Europa um 354 Millionen in einem Jahre hat uns nichts, die Hebung unserer Ausfuhr nach Cuba, den Philippinen u. s. w. in **drei** Jahren um rund 40 Millionen hat uns sehr, sehr viel gekostet. Sie kostete uns unter Anderem auch offenbar das Bischen guten Willen, was Südamerika noch für uns hatte. Dafür haben wir in der letzten Zeit verschiedene Beweise erhalten, und dafür zeugt auch der Handelsausweis. In dem Bericht des Schatzamtsekretärs wird darauf aufmerksam gemacht, daß unser Handel mit Südamerika für die letzten zehn Jahre eine Zunahme von nur ½ Prozent aufweist; gegenüber dem Jahre 1897 zeigt er sogar eine kleine Abnahme, das wird aber in dem Bericht **nicht** hervorgehoben, denn es paßt nicht in den Rahmen des rosenroth gefärbten Bildes unsererer Handels und unserer Handelspolitik. Südamerika hat sich aber in den letzten Jahren verhältnißmäßig sehr ruhiger Zeiten und einer günstigen wirthschaftlichen Lage erfreut. Ein Stillstand bedeutet unter solchen Umständen schon einen starken verhältnißmäßigen Rückgang, und der kann nur in der wachsenden Abneigung gegen die nördliche Republik seinen Grund haben. —

Der Welt-Kohlenverbrauch.

Die Kohlengewinnung der Erde wird für das zu Ende gehende Jahr von der Londoner „Iron and Coal Trades Review" nach den sorgfältigsten Erhebungen auf 700,000,000 Tonnen berechnet. Dies ergibt, die Bevölkerung der Erde zu 1,400,000,000 angenommen, einen Jahresverbrauch von durchschnittlich 1000 Pfund auf den Kopf.

Der größte Theil der Menschen verbraucht aber noch keine Kohle, während die Verbrauchsverhältnisse der übrigen von weitgehender Verschiedenheit sind. In nördlichen Ländern mit langem und strengem Winter wird selbstverständlich mehr, als in wärmeren Gegenden verbraucht. Der Verbrauch ist größer dort, wo die Kohle gefunden wird und deshalb wohlfeiler ist, als da, wo man sie mit großen Kosten aus weiter Ferne herbeischaffen muß.

In viel höherem Maße aber als durch Klima und sonstige andere Verhältnisse wird der Kohlenverbrauch durch die Industrie beeinflußt. Die Industrie ist allenhalben der große Kohlenverschlinger. Der Verbrauch ist somit dort am größten, wo die Industrie am höchsten entwickelt und gegenüber anderer menschlicher Erwerbsthätigkeit am überwiegendsten ist.

England, der Industriestaat par excellence, wo der Ackerbau von so geringer Bedeutung ist, daß ohne fremde Nahrungszufuhr die Bevölkerung binnen weniger Monate verhungern müßte, ist im Verhältniß zur Einwohnerzahl der größte Kohlenverbraucher. Nach den Ermittelungen des genannten Fachblattes beträgt der Jahresverbrauch pro Kopf dort annähernd 10,000 Pfund, in den Ver. Staaten 5500 Pfund und in Deutschland 3500 Pfund.

Interessant ist eine Berechnung des Blattes über das zu erwartende künftige Wachsthum des Verbrauchs. Es kommt zu dem Ergebniß, daß eine Zunahme um 50 Prozent pro Kopf im Zeitraum von zwanzig Jahren als eine mäßige Schätzung gelten kann. Dies allein würde nach dem jetzigen Bevölkerungsstande eine Mehrproduktion von jährlich 350,000,000 Tonnen nöthig machen. Dieweil aber die Bevölkerung stetig wächst und in zwanzig Jahren um vielleicht 20 Prozent gewachsen ein dürfte, so ergibt sich eine entsprechende Vergrößerung des Bedarfs, der zu befiedigen sein wird.

Vor Ablauf des nächsten Vierteljahrhunderts würden demnach jährlich volle 500,000,000 Tonnen — gleich 1,000,000,000,000 Pfund — **mehr** produzirt werden müssen, als jetzt auf der Erde hervorgebracht wird. So kolossal und kaum faßlich diese Ziffern sind: man kann die Schätzung nicht übertrieben nennen angesichts der bisherigen Steigerung des Verbrauchs.

England, die Ver. Staaten und Deutschland allein haben in den letzten zwei Jahrzehnten ihre Produktion durchschnittlich um 15,000,000 Tonnen pro Jahr vermehrt. Die gegenwärtige Kohlengewinnung dieser drei Länder ist um 300,000,000 Tonnen größer, als sie vor zwanzig Jahren war. Zieht man dabei die immer mehr steigende Bevölkerungszunahme und die immer rascher sich vollziehende Ausbreitung der Industrien in Betracht, so verliert die Annahme eines nach weiteren 25 Jahren zu erwartenden Mehrverbrauchs von 500,000,000 Tonnen alle Unwahrscheinlichkeit.

Woher die Befriedigung so riesig gesteigerten Bedarfs aber kommen soll? Sie kann nicht aus den Ländern Europas kommen, wo man schon jetzt über Kohlennoth klagt und deren Kohlengewinnung, obschon unläugbar noch vermehrungsfähig, doch nur durch Ausdehnung des immer kostspieliger sich gestaltenden Tiefbaues und durch entsprechende Vertheuerung des Produktes gesteigert werden kann.

Die Ver. Staaten mit ihren schier unermeßlichen, vielfach noch kaum berührten Kohlenlagern erscheinen zur Zeit als das einzige Land, wo die Kohlengewinnung noch leichter und geradezu grenzenloser Vermehrung fähig ist. Schon hat die hiesige Kohlenproduktion, früher weit zurückstehend, die Produktion **jedes** anderen Landes überflügelt. Sie hat sich in wenig mehr als zehn Jahren verdoppelt und erreicht jetzt fast ein Drittel der gesammten Weltproduktion.

Hierher werden die europäischen und andere Länder zu kommen gezwungen sein, ihren steigernden Bedarf an dem unentbehrlichen Heizmaterial zu befriedigen, dessen wohlfeile Beschaffung die Grundbedingung industrieller Entwicklung und Größe bildet. Die Kohlenindustrie der Ver. Staaten hat eine großartige Zukunft vor sich.

(Abend-Anzeiger.)

Die Neuorganisation der französischen Sozialdemokratie.

Die französische Sozialdemokratie hat sich seit zwei Jahren nicht nur mit Gedanken und Worten, sondern auch gelegentlich mit den Fäusten in den Haaren gelegen. So letzthin noch auf dem internationalen Sozialistenkongresse. Aber man darf diese neuen, wenn auch noch so handgreiflichen Auseinandersetzungen im Familienkreise nicht zu ernst nehmen. Ihr Endergebniß wird der sogenannten „Bourgeoisie" gegenüber doch immer wieder sein: geschlagen, vertragen. Beweis: das Programm, womit soeben die französische Sozialdemokratie nach den blutigen Köpfen, die sie, „Guesdisten", „Blanquisten" und Unabhängige, erst vor wenigen Wochen auf dem internationalen Sozialistenkongreß von Paris sich gegenseitig beibrachten, am 17. November als „geeinte Partei" plötzlich vor die Oeffentlichkeit trat.

Bekanntlich stehen sich die sozialistischen Gegenpäpste in Frankreich, Jaurès auf der einen, der opportunistischen Seite, und Guesde auf der anderen, der unversöhnlich-revolutionären Seite darin gegenüber, daß der eine mit seinem Anhang die Welt auf friedlichem Wege und durch Antheilnahme an der bürgerlichen Gewalt, soweit sie nur erreichbar ist, allmählich in das sozialistische Eden hinüberführen will, der andere aber, von der Unmöglichkeit der friedlichen Enteignung des Kapitalismus überzeugt, der bürgerlichen Gesellschaft in unversöhnlicher Feindschaft und Abgeschlossenheit mit Gewalt den Garaus machen will, sobald das auf dieses Ziel hin organisirte Proletariat nur die Macht dazu in Händen hat oder zu haben glaubt. Das gleiche Ziel hat aber nun die feindlichen Brüder geeinigt. In der neuen Bundesakte heißt es wörtlich: „Als Partei der Revolution und infolgedessen der Opposition zum Bourgeoisstaate darf die französisch-sozialistische Partei, wenn es ihre Pflicht ist, der Bourgeoisie alle der Verbesserung des Loses der Arbeiter dienlichen Reformen zu entreißen, in keiner Weise bei der Abstimmung über das Budget irgend ein Mittel liefern, das zur Verlängerung der Herrschaft der feindlichen Klasse beitragen kann."

Neben ihr stellt aber nun die neue Bundesakte zugleich die Grundlagen einer neuen Organisation des französischen Sozialismus auf, und da liegt das Schwergewicht ihrer Bedeutung.

Bisher theilte sich dieser in die bekannten Fraktionen nach den Schulmeinungen ihrer Führer und deren wechselnden Anhangs. Der nationale Kongreß sollte für sie das souveräne Organ ihrer politischen Einheit und Taktik sein. In Wirklichkeit war er aber bisher das Organ, ihre Kräfte gegeneinander abzumessen, indem die verschiedenen Fraktionen und Verbände aus dem ganzen Lande sich in den Heerhaufen ihrer Vertreter zusammenfanden und diese gegeneinander in das Feld führten. Dagegen theilt die neue Bundesakte die Gesammtpartei in Gruppen ein, die aus zahlenden, mit Namen eingetragenen Mitgliedern bestehend, sich nach Gemeinden zu Sektionen zusammenschließen. Diese Sektionen bilden departementsweise wieder einen Verband (Föderation), der in Departementskongressen zusammentritt und seinen Ausschuß wählt. In Paris bilden die Gruppen eines Stadtviertels eine Sektion, und das Departement der Seine zum wenigsten drei Verbände. Für die Parlamentswahlen können die Truppen eines und desselben Wahlkreises ihren Kandidaten wählen. Der Departementsausschuß hat nur das Recht, darüber zu wachen, daß der Kandidat in seinem politischen Glaubensbekenntnisse den Grundsätzen der Partei entspricht. Die Leitung der Gesammtpartei gehört wie bisher dem Landeskongreß, der indessen auf veränderter Grundlage einberufen wird, nämlich: ein Vertreter oder eine Stimme für je 500 eingetragene zahlende Mitglieder; ein Vertreter oder eine Stimme für je 5000 bei der letzten Parlamentswahl erhaltene sozialistische Stimmen. In der Zwischenzeit von einem Kongresse zum andern führt die Geschäfte der Partei ein Generalausschuß, der besteht: 1. aus einem ständigen ausführenden Ausschusse von elf direkt vom Nationalkongresse ernannten Mitgliedern; 2. zwei Vertretern der sozialistisch-parlamentarischen Gruppe; 3. aus einem Vertreter für jeden Departementsverband, der mindestens zehn Sektionen von mindestens zusammen 200 zahlenden Mitgliedern aufweist. Dieser Generalausschuß kommt in ordentlicher Versammlung einmal im Vierteljahre und sonst jedesmal zusammen, wenn ein Drittel seiner Mitglieder oder der ausführende Ausschuß es für nothwendig hält. Er hat die Kontrolle über das Verhalten der Abgeordneten und die Presse und kann alle durch die Umstände gebotenen, wenn auch noch so außergewöhnlichen Maßregeln ergreifen.

Diese Organisation verlegt also den Schwerpunkt der Entscheidungen von dem theoretischen Gebiete, auf dem er bisher durch die Entscheidung der Partei in Fraktionen verschiedener Schulmeinungen lag, in die örtlichen Verbände der Departements und läßt hier im kleinen zunächst sich ausfechten, was bisher in den großen Schlachten der Landeskongresse ausgetragen wurde. Es ist die Dezentralisation der Partei, das von Jaurès und Genossen erstrebte Ziel, dessen Zweck darauf hinausläuft, die Macht der Unversöhnlichen vom Schlage Guesdes zu brechen. Dennoch haben die Guesdisten und Blanquisten sie angenommen, aber sicherlich nicht, um abzudanken, sondern in der Absicht und dem Vertrauen, auch in dieser Dezentralisirung den Kampf wider jene aufnehmen und bestehen zu können. Es muß sich zeigen, wie dies der Fall sein wird. Man wird überhaupt abwarten müssen, wie die neue Organisation sich bewähren wird. Gegenüber der Zersplitterung des gemäßigten Republikanismus und der Zerfahrenheit eines politischen Programms, dank denen er dem Sozialismus in der Person Millerands bereits einen Bruchtheil der Regierungsgewalt hat ausliefern müssen, bedeutet sie aber ohne Zweifel für den Radikalismus Frankreichs eine nicht zu unterschätzende Verstärkung seiner politischen Machtstellung.

Abgeordneten-Proletariat.

Man schreibt aus Paris: Man hat eine neue Art des Bildungs-Proletariats entdeckt, das der Abgeordneten, die auf ihre Taggelder angewiesen sind. Taggelder ist übrigens ungenau. In Frankreich erhalten die Volksvertreter — Senatoren und Abgeordnete gleichmäßig — ein festes Jahresgehalt von 9000 Fr., das ihnen in Monatszahlungen von 750 Fr. ausgefolgt wird. Die Praxis der Gerichte erkennt diese Bezüge jedoch nicht als Gehalt, sondern nur als „Entschädigung" an, und die gesetzliche Folge davon ist, daß sie bis zum letzten Pfennig gepfändet werden können, während ein Gehalt nur zum Theil pfändbar wäre. Man hat ermittelt, daß zur Zeit das Gehalt von 130 Abgeordneten (die Kammer zählt im ganzen 581 Mitglieder) gepfändet ist, und zwar meist bis zum Schluß der Legislaturperiode. Man erfährt auch, daß es in Paris einen Winkelschreiber gibt, dessen Geschäft es ist, gegen eine verhältnißmäßig geringe Entschädigung im Einvernehmen mit verschuldeten Abgeordneten deren Bezüge auf Grund vorgeschützter Forderungen pfänden zu lassen. Die Quästur vertheilt das Gehalt monatlich im Verhältniß zum angemeldeten Schuldbetrag an alle pfandberechtigten Gläubiger, und so fällt auch für den Strohmann des Abgeordneten, das heißt für diesen selbst, etwas ab. Man berechnet, daß dem Abgeordneten nach Abzug seiner auf die vier Jahre der Legislaturperiode zu vertheilenden Wahlkosten, die durchschnittlich 15,000 Fr. betragen, und der Beiträge, die er für öffentliche Zwecke seines Wahlkreises unweigerlich leisten muß, monatlich höchstens 345 Fr. bleiben, was offenbar selbst für einen Junggesellen in Paris weitaus ungenügend ist, geschweige denn für einen Familienvater. Da nun ein großer Theil der Abgeordneten kein eigenes Vermögen besitzt, so ist es leicht, aus diesen Vordersätzen Schlüsse zu ziehen. Die Sachlage bestimmte einen Mitarbeiter der Revue (ehemaligen „Revue des Revues"), an die Abgeordneten die Umfrage zu richten, ob sie nicht eine Erhöhung ihres Gehalts auf 15,000 Fr. für geboten hielten? Die Antworten sind so ausgefallen, wie ein Menschenkenner sie erwarten konnte. Diejenigen Abgeordneten, die als schwere Millionäre bekannt sind, also nicht zu besorgen brauchen, daß man glauben würde, es komme ihnen persönlich auf 6000 Fr. mehr oder weniger im Jahre an, wie die Herren Arnaud (de l'Ariège), Jaluzot (Eigenthümer des „Printemps"), Siegfried (großer Kaufherr in Havre), d'Agoult (Großgrundbesitzer) u. s. w., sprechen sich unbedingt für die Erhöhung des Gehalts aus. Die armen Teufel dagegen, die zum Theil zu den Gepfändeten gehören und von deren manchem man weiß, daß er von gelegentlichen Checks die Rettung aus ständigen Finanznöthen erwartet, verwahren sich mit spartanischer Tugendhaftigkeit gegen eine Zulage. Thatsächlich hat die Mehrheit der Abgeordneten nicht den Muth, die Erhöhung der Bezüge zu beschließen, da sie eine üble Wirkung dieser Freigebigkeit gegen sich selbst auf die öffentliche Meinung befürchtet. Sie würde aber einer Regierung, die sie mit sanfter Gewalt durch eine von ihr ausgehende Vorlage zu diesem Beschlusse drängen würde, ewig dankbar sein.

Lokalbericht.

Geriethen hart aneinander.

John Sexton, der bekannte Präsident der Materialwaaren-Engroshandlung John Sexton & Co., No. 20—22 State Straße, hatte sich gestern vor Richter Kersten gegen die Anklage zu verantworten, am Mittwoch Abend auf der Treppe des St. Vincent-Waisenasyles, No. 191 La Salle Ave., Joseph Kelly, einen Departementsvorsteher der Firma Walsh, Lange & Co., thätlich angegriffen zu haben. Zwischen den Beiden soll seit geraumer Zeit eine feindliche Stimmung bestehen, die in dem Augenblick aufs Neue zum Ausbruch kam, da Sexton und Kelley sich auf der Treppe des Waisenhauses trafen, um einen im Gebäude zum Besten der Anstalt veranstalteten Bazaar zu besuchen. Kelley hat seinen Gegner wegen thätlichen Angriffs verhaften lassen und droht auch mit einer Schadenersatzklage. Richter Kersten schob die Verhandlung des ihm unterbreiteten Falles eine Woche auf und stellte den Verklagten bis dahin unter Bürgschaft.

Aus den Polizeigerichten.

Der Farbige Charles Evans ist auf das Zeugniß der siebenjährigen Freda Guendal, von No. 425 Clark Str., hin im Harrison Str.-Polizeigericht den Großgeschworenen überwiesen worden. Er soll das Kind vor drei Wochen vergewaltigt haben, behauptet aber, ein Alibi nachweisen zu können.

Als er in die Wohnung der Familie Guendal geführt wurde, um identifizirt zu werden, wäre er beinahe gelyncht worden. Das Mädchen muß noch das Bett hüten und wurde aus der Krankenstube vor Gericht gebracht.

Polizeirichter Prindiville hat Edith Frankenstein, die von Frau J. O. Pancoast, der Schatzmeisterin des Chicago-Waisenhauses, der Check-Fälschung beschuldigt war, wegen ungenügender Schuldbeweise aus der Haft entlassen. Die Frankenstein will die gefälschten Bankanweisungen von einem gewissen Louis Adams an Zahlungsstatt erhalten haben.

Spuren von Farreß' Mördern.

Die Leichenschau in dem Falle von Harry Farreß, der unlängst erschossen wurde, ist auf Ersuchen des Polizei-Kapitäns Wheeler bis zum 24. d. Mts. verschoben worden. Der Beamte behauptet, den Mördern auf der Spur zu sein.

Ein Detektive der Maxwell Str.-Wache forscht in St. Louis nach dem Verbleib von Graves und Kilroy, die der That verdächtig sind. Ein Mann, auf den die Beschreibung Kilroy's paßt, soll dieser Tage im dortigen städtischen Hospital vorgesprochen haben und, nachdem er sich eine Schußwunde am Halse hatte verbinden lassen, sich sofort wieder entfernt haben.

* Im verflossenen Monat wurden im hiesigen Postamt $632,590 gegen $552,364 im Monat November des Vorjahres vereinahmt. Die Vermehrung der Einnahmen beträgt somit über 14 Prozent.

* Detektive Simms traf gestern mit dem Anwalt Frerico H. Barrios, angeblich einem Kubaner, der in Buffalo auf Ersuchen des hiesigen Staatsanwaltes festgenommen worden war, hier ein. Barrios wurde im letzten Frühjahr auf Betreiben seiner Stenographin hier in Anklagezustand versetzt, verschwand aber, ehe er verhaftet werden konnte. Seither hat er sich unter dem Namen Samuel M. Smith in Buffalo aufgehalten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine inniggeliebte Gattin

Emilie Kasper, geb. Plachto,

am 7. Dezember im Alter von 42 Jahren und 9 Monaten nach kurzem, aber schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. Dez., 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2938 Poplar Ave., nach Oakwood statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

August Kasper, Gatte.
Henry, Emma, Frieda, Freddie, Helene, Gertrude, Kinder, nebst Mutter, Bruder und Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin, Tochter und Schwester

Anna Mons, geb. Fegert,

im Alter von 26 Jahren und 3 Monaten am Freitag, den 7. Dezember, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 9. Dezember, vom Trauerhause, 505 S. Marshfield Ave., um 1 Uhr Nachmittags, nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Robert A. Mons, Gatte.
Ernestine Fegert, Mutter.
Emily und **August G. Fegert**, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Gottlieb Rathsfeld

im Alter von 43 Jahren am 6. Dezember, Abends 18 Uhr, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 9. Dezember, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 140 La Salle Ave., nach der St. Pauls-Kirche, Orchard und Kemper Place, und von da nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

Catharine Rathsfeld, geb. Adam, Gattin.
Walter Rathsfeld, Sohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere gute Mutter

Minnie Schiddel

im Alter von 40 Jahren nach langem schwerem Leiden gestern Abend, 5 Uhr 30 Min., gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 624 Belmont Ave., am Montag, den 10. Dezember, 11 Uhr Vorm., nach dem Concordia-Friedhofe.

Emil Schiddel, Gatte.
Robert, Elsie, Walter, Emil und **Hermann Schiddel**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Gegens. Unterstützungs-Verein von Chicago.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß

Karl Bredow

von der 16. Sektion gestorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. Dezember, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 79 23. Place, nach dem Concordia Friedhof statt.

Joseph Sieben, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere Mutter

Johanna Camlott

nach langem Leiden im Alter von 64 Jahren und 11 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 10. Dezember, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 50 W. 19. Str., nach Wunders Kirche.

Carl Camlott, Gatte, nebst Kindern.

Gestorben: Jacob Lauer, Bruder von Matthew, Anna-Maria und John Lauer, am 6. Dez. Beerdigung am Sonntag Nachm. um 1 Uhr, vom Alexianer-Hospital nach der St. Michael-Kirche, und von dort nach dem St. Bonifacius Gottesacker.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Maria Anna Schies

im Alter von 81 Jahren und 3 Monaten entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, Morgens um 9 Uhr, vom Trauerhause, 2410 116 Str., per Kutschen nach dem Illinois Zentral-Bahnhof, und von da nach dem St. Bonifacius Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Ida Gohring, Frau Marie Brinkmann, Töchter.
John Gohring, Schwiegersohn, nebst Enkeln und Urenkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin

Alma T. Hedekin

am 6. Dezember, im Alter von 22 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag um 1 Uhr, vom Trauerhause ihrer Eltern, 102 String Str., nach dem Waldheim-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Thomas B. Hedekin, Gatte.
Charles Frater und **Henriette Frater**, Eltern.
Louise Frater, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte

George Gilles,

am 6. Dezember im Alter von 36 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr, vom Trauerhause, 1634 N. Ashland Ave., nach der St. Alfonsus-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bittet die trauernde Gattin:

frsa **Maria Gilles**, geb. Bendel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Hermann Warnecke

am 6. Dezember im Alter von 33 Jahren nach kurzer Krankheit im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 26 Beloit Str., Harlem, Jll.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lokalbericht.

Kam wieder nicht.

Der neue Gouverneur läßt immer noch auf sich warten.

Ein Ersatzmann für Mayor Harrison meldet sich an.

Erledigung von Kontesten auf Sitze im demokratischen County-Komite.

Herr Richard Yates stellt die Geduld der republikanischen Staatsmänner, die ihn zu einer persönlichen Besprechung im Great Northern Hotel erwarten, auf eine harte Probe. Er hätte schon gegen Ende voriger Woche eintreffen sollen, blieb aber ohne Angabe von Gründen aus und ließ seine Ankunft für heute ankündigen. Gestern Abend traf nun bei Herrn Fieldhouse, dem Sekretär des republikanischen Zentralkomites, die telegraphische Nachricht ein, man müsse den nächsten Gouverneur nochmals entschuldigen. Derselbe sei zu unpäßlich, um heute nach Chicago kommen zu können, und für einen größeren Theil der kommenden Woche hätte er bereits anderweitig über seine Zeit verfügt, so daß er nicht vor nächstem Samstag hier sein könnte. Welcher Art die gegenwärtige Unpäßlichkeit des Herrn Yates und wodurch dieselbe verursacht worden ist, wird in der Depesche nicht gesagt, doch munkelt man, es werde sich muthmaßlich wieder um Verdauungsbeschwerden handeln, hervorgerufen durch Hummernsalat und Limonade oder Milch, ein Gericht, für das unser nächstes Staatsoberhaupt angeblich schwärmt, obschon er diese Leidenschaft schon oft habe schmerzlich büßen müssen.

* * *

Im Great Northern Hotel war gestern eine Menge von Mitgliedern beider Häuser der Staatslegislatur versammelt. Den fast ausschließlichen Gegenstand der Unterhaltung dieser Herren bildete das kürzlich von Herrn Yates an seine Partei erlassene Pronunciamento, welches inhaltlich auch an vorliegender Stelle mitgetheilt worden ist. Groß war die Anzahl derer unter den Würdenträgern der Partei, welche den Sinn der Botschaft nicht verstanden hatten, bezw. ihn nicht zu verstehen vorgaben. Dabei ist die Kundgebung durchaus nicht sehr undeutlich gehalten. Es geht aus derselben hervor, daß der neue Gouverneur die Parteileitung selber zu übernehmen beabsichtigt, daß er in der Frage der Bundes-Senatorenwahl eine abwartende Haltung einnimmt, und daß, sofern Cullom nicht von vornherein über eine für seine Wiedererwählung genügende Stimmenzahl verfügt, er auf freundwillige Unterstützung von Seiten Yates' sich keine Hoffnung zu machen braucht. — Ferner, daß der neue Gouverneur das Zustandekommen einer Ringherrschaft im Staats-Senat zu verhindern suchen wird, da er keine Lust hat, sich von den Mitgliedern eines solchen Ringes Vorschriften machen zu lassen. Schließlich, daß Herrn Yates von den Kandidaten für die Sprecherwürde des Abgeordnetenhauses David Shanahan der genehmste ist, wenngleich er die Wiedererwählung Shermans, falls sie von dessen Freunden sollte zustande gebracht werden, nicht gerade als eine persönliche Beleidigung auffassen, oder als ein Verbrechen ahnden würde.

Die Busse-Campbell-Faktion des Senats ist es besonders, welche für die Auslassungen des Herrn Yates wenig Verständniß zeigt. Sie behauptet, daß von den 32 republikanischen Mitgliedern des Hauses 18 zu ihr gehörten, und daß nach altem Herkommen die Caucusbeschlüsse, welche diese achtzehn diktiren, von der Minderheit als Satzung und Recht der Partei zu betrachten sein würden. Andererseits erklärt die Small-Bailey-Faktion der Senatoren sich mit dem neuen Gouverneur durchaus einverstanden und sie gibt der Hoffnung Ausdruck, daß durch die versteckten Drohungen des Herrn Yates sich verschiedene Herren von der Gegenfaktion bewegen lassen werden, mit dieser zu brechen. Ob diese Hoffnung begründet ist, das wird sich erst am 8. Januar in Springfield zeigen. Für diesen Tag ist nämlich von der Busse-Campbell-Clique eine Vorberathung anberaumt worden.

* * *

Als Bewerber um die demokratische Mayorsnomination tritt der Anwalt William Fenimore Cooper auf, ein Bürger der 24. Ward. Herr Cooper ist seit 20 Jahren in Chicago ansäßig und ein thätiges Mitglied der demokratischen Partei. Seit acht Jahren fungirt er, von Richter Adams für den Posten ernannt, als Hilfsrichter des Kreisgerichts. Im Jahre 1891, als Carter H. Harrison I. vergeblich die Wiedernomination des Mayor Cregier zu verhindern suchte und dann als unabhängiger Kandidat gegen diesen auftrat, gehörte Herr Cooper zu den eifrigsten Anhängern „des alten Mannes." Er erklärt jetzt, man müsse die Ankündigung seiner Kandidatur nicht gerade als einen Fehdebrief an „den jungen Mann" auffassen. Damit will er muthmaßlich sagen, er rechne auf die Nomination nur für den Fall, daß man bis zum Entscheidungstage im Rathe der Partei zu der Ueberzeugung gelangen sollte, es wäre nicht rathsam, Harrison wieder zu nominiren.

Der Vollziehungs-Ausschuß des demokratischen County-Zentralkomites entschied gestern Abend verschiedene Konteste, zu denen es wegen einzelner Komitesitze gekommen ist. Der Kontest in der dritten Ward — zwischen Frank W. Solon und Richard Gunning — wurde zu Gunsten Solons entschieden; im fünften Kongreßbezirk zog John O'Neill die Beanstandung zurück, welche er gegen die Erwählung Albert Mungers angemeldet hatte. Als Vertreter des 7. Kongreßbezirkes wurde an Stelle von Walter Lang des Mayors Privatsekretär, Edward M. Lahiff, anerkannt, für den 11. Senatsbezirk Thomas Edgar an Stelle von Richard Ferkeson, und für die 29. Ward Joseph Strahan an Stelle von M. J. Hogan. Noch unentschieden gelassen wurde der vom 2. Kongreßbezirk vorliegende Kontest zwischen James T. Bransfield und Edward Kelly.

* * *

Um einer vermeintlichen Gefahr der Vereinigung ihrer Mannschaften mit der Debs'schen „Sozialdemokratie" vorzubeugen, haben die unverbrüchlich an ihrem Propheten De Leon festhaltenden lokalen Wortführer der „Sozialistischen Arbeiterpartei" Hals über Kopf schon gestern Kandidaten für die kommende Stadtwahl aufgestellt. Die zu diesem Zwecke einberufene Konvention fand unter dem Vorsitz von Felix Hanzel in dem Lokale Nr. 48 W. Randolph Str. statt. Die ausgewählten Kandidaten sind:

Für Bürgermeister — John R. Pepin, Elektro-Techniker; für Stadtschatzmeister — Thomas Steigerwald, Zigarrenmacher; für Stadtanwalt — Henry Sales, Modellschreiner; für Stadtschreiber — Peter Damm, Grobschmied.

Die „S. A. P." hat bei der Novemberwahl in Chicago 440 Stimmen abgegeben.

Erschossen aufgefunden.

Die Polizei in Evanston wurde gestern Abend von der Behörde in Columbia, Pa., telegraphisch davon in Kenntniß gesetzt, daß Frau Anna Mott, welche bis vor einem Jahre in Evanston unter dem Namen Frau John Breadcord wohnhaft war, gestern daselbst in einer Scheune ermordet aufgefunden wurde. Die Wittwe Breadcord, eine stattliche Frauensperson, hatte als Inhaberin einer an der westlichen Grenze von Evanston befindlichen Flüsterkneipe der Polizei viel zu schaffen gemacht. So oft ihr geheimes Schanklokal der Schauplatz eines tollen Gelages und einer damit verbundenen Rauferei geworden war, wurde es auch von der Polizei ausgehoben. Die Frau bezahlte prompt die vom Richter über sie verhängte Geldstrafe, versprach auch bereitwilligst in Zukunft ihr Lokal geschlossen zu halten, schlug aber nach wenigen Tagen ihr Versprechen wieder in den Wind. Vor ungefähr einem Jahre verschwand sie plötzlich aus Evanston. Ihren Nachbarn hatte sie erzählt, sie wolle sich in Omaha wieder verheirathen. Dort hat thatsächlich ihre Hochzeit mit Albert Mott, dem Leiter einer Vaudeville-Theatertruppe, stattgefunden. Die Ehe soll aber keine glückliche gewesen sein. Von der Polizei in Columbia wird Mott sogar verdächtigt, den Tod seiner Gattin gewaltsam herbeigeführt zu haben. Durch eine Revolverkugel, die ihr in die Stirne drang, ist dem Leben der Frau ein Ende gemacht worden. Die Leiche wurde gestern in der Scheune eines verlassenen, in der Nähe von Columbia gelegenen Anwesens aufgefunden.

— Fataler Druckfehler.— Das eben ist der Liebe Zaubermacht, daß sie vere f elt, wen ihr Hauch berührt.

Unter die Räuber gefallen.

In der Indiana Ave. niedergeschlagen und beraubt.—Ein Viehhändler überfallen.

Von Einbrechern heimgesucht.

Vor der Wohnung des Richters Horton, No. 2615 Indiana Ave., wurde gestern Abend kurz nach neun Uhr E. J. Nestes, von No. 2615 Indiana Ave., von einem Wegelagerer bewußtlos geschlagen und um $10, sowie um eine goldene Taschenuhr beraubt. Der muthmaßliche Thäter wurde verhaftet.

Nestes befand sich zur Zeit auf dem Heimwege. Direkt hinter ihm ging eine elegant gekleidete Frauensperson. Als er das Horton'sche Haus erreichte, trat eine Bassermann'sche Gestalt hervor. Im nächsten Augenblick erhielt Nestes einen heftigen Schlag und stürzte zu Boden. Als er sich zu vertheidigen versuchte, hieb der Räuber mit einer Milchflasche so lange auf ihn ein, bis er bewußtlos zusammenbrach. Darauf nahm ihm der Kerl die Werthsachen ab und entfloh.

Die Hilferufe der Frau, die eine Augenzeugin der That gewesen war, brachten einen Polizisten zur Stelle. Der Beamte setzte dem Fliehenden nach und machte ihn dingfest. Der Gefangene ist ein gewisser William McKenney, der schon oft mit dem Gesetz in Konflikt gerathen ist.

Nestes wurde nach seiner Wohnung gebracht. Seine Wunden sind gefährlicher Natur.

An der Ecke von Clinton und Madison Straße machte gestern Abend der Viehhändler Hermann Neubal aus Wisconsin Bekanntschaft mit Chicagoer Straßenräubern. Er wurde von zwei Banditen niedergeschlagen und mit dem Revolver in der Hand aufgefordert, seine Werthsachen auszuliefern. Nichtsdestoweniger raffte er sich auf, packte einen der Desperadoes und rief um Hilfe. Zwei Detektives hörten seine Rufe und eilten herbei. Als die Schnapphähne die Schutzleute herankommen sahen, ergriffen sie die Flucht. Sie wurden verfolgt, und einer von ihnen wurde verhaftet. Der Arrestant nennt sich Ed. Schaffer.

Während die Familie von William Samuelson gestern in ihrer Wohnung, No. 2116 Indiana Ave., beim Abendbrod saß, riß ein Farbiger die Vorderthür auf und stahl einen Regenschirm im Werthe von $8.

Einbrecher haben aus der Wohnung von S. Litski, No. 18 47. Place, Schmucksachen und Kleidungsstücke im Werthe von $600 entwendet.

Schleichdiebe stahlen gestern Abend aus dem Zimmer der Frau N. S. Williamson im Metropole Hotel eine Busennadel, deren Werth auf $80 geschätzt wird.

Ermittelt endlich die Leiche.

Am 18. Oktober wurde von der Polizei die Leiche einer unbekannten Frauensperson am Fuße der 22. Str. aus dem See gezogen und nach dem Bestattungsgeschäft an Wabash Ave., nahe der 16. Str., geschafft. Trotz aller Ermittelungen, welche die Polizei anstellte, konnte die Persönlichkeit der Todten nicht festgestellt werden. Vor ungefähr drei Wochen wurde dem Kaufmann E. J. Cyrier in Kankakee, Ill., die traurige Kunde, daß seine Tochter, die sich in Chicago behufs Vervollständigung ihrer Ausbildung aufhielt, seit etwa zwei Wochen spurlos verschwunden sei. Der Vater des jungen Mädchens ließ es an Nachforschungen nach dem Verbleib seiner Tochter nicht fehlen. Doch blieben dieselben erfolglos. Gestern Nachmittag sprach der Bruder der Verschollenen, welcher von seinem Vater mit weiteren Ermittelungs-Versuchen beauftragt war, in der Revierwache an Cottage Grove Ave. vor und erfuhr daselbst von dem Leichenfund. Eiligst begab er sich in das Bestattungs-Geschäft. Im Gewölbe desselben fand er die einbalsamirte Leiche seiner Schwester noch vor. Die Coroners-Geschworenen hatten ihren Wahrspruch auf Selbstmord lautend abgegeben. Der junge Cyrier erklärt jedoch, es seien weder ihm, noch seinen Eltern Gründe bekannt, die seine Schwester veranlaßt haben könnten, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Die Leiche wurde heute auf dem Mount Olivet-Friedhofe beerdigt.

Allzu freigebig.

Der Steinhauer M. P. Nelson hatte gestern Nachmittag seinen Monatslohn prompt erhalten und sich aus Freude darüber ein Räuschlein angetrunken. Kreuzvergnügt wanderte er die Indiana Ave. entlang bis zur 37. Straße, wo er mehrere Zeitungsjungen antraf, die ihm Abendblätter zum Kauf anboten. Nelson war in der Gebelaune. Er holte aus seiner Tasche Kupfer- und Nickelmünzen hervor, warf sie auf die Straße, und hatte seine Freude daran, wie sich die Zeitungsaraber um die Geldstücke balgten. Nachdem sein Nickelvorrath erschöpft war, holte er Silbermünzen hervor und schleuderte sie zu gleichem Zwecke in den Straßenkoth. Als ein in jener Gegend befindlicher Polizist dem verschwenderischen Treiben Nelsons dadurch ein Ende machen wollte, daß er den Mann in Schutzhaft nahm, wurde der bis dahin so Freudselige höchst ungemüthlich. Er könne mit seinem Gelde machen, was er wolle, behauptete er. Der Sicherheitsbeamte redete ihm jedoch gütlich zu und geleitete ihn sicher nach der Revierwache an der Stanton Ave, wo er wegen unordentlichen Betragens eingesteckt wurde, damit er vor weiterer Geldverschwendung bewahrt bleibe.

* Im Verlauf eines Handgemenges warf gestern der Fuhrmann Marcus Malley, seinen Gegner, den Tabakshändler Algot Holmgreen, durch das Spiegelglasfenster der Speisewirthschaft von George Lessaris, No. 3102 State Str. Die Kampfhähne wurden verhaftet.

Vermißter Gatte gefunden.

Frau Cora Thom läßt ihren Gatten in der Viehausstellung verhaften.

In der Viehausstellung fand gestern Frau Cora Thom aus Waukegan, Ill., ihren Gatten Andrew wieder, der sie vor vier Jahren verlassen hatte, nachdem sie knapp fünf Monate lang verheirathet waren. Sie ließ ihn verhaften und nach Waukegan zurückbringen, wo der Friedensrichter, der den Haftbefehl ausstellte, einen Versuch machen will, Thom zur Erfüllung seiner Pflichten als Gatte und Vater zu bewegen. Das Paar hat ein Kind.

Thom war der Hilfskassirer der Security Savings Bank in Waukegan, und seine Gattin ist die Tochter eines angesehenen Bewohners dieser Stadt. Im September 1896 verschwand Thom aus Waukegan, und Nachforschungen nach seinem Verbleib waren erfolglos. Kürzlich hörte die Frau, daß er der Leiter einer Viehzüchterei in Bunker Hill., Ind., sei, und daß er Vieh zu der Ausstellung nach Chicago bringen würde. Sofort erwirkte sie einen Haftbefehl und kam nach Chicago. Sie begab sich nach der Schlachthof-Revierwache und händigte den Haftbefehl der Polizei ein. Thom wurde in Gewahrsam genommen. Als er seiner Gattin gegenübergestellt wurde, sprach keines ein Wort. Der Gefangene sah die Frau kaum an. Er weigerte sich, der Polizei die Gründe für seine Handlungsweise bekannt zu geben. Die Frau erklärte, sie habe ihm nicht die geringste Veranlassung dafür gegeben, sie und das Kind im Stiche zu lassen.

„Arion Bandonian Club"-Konzert.

Dieser beliebte Verein tritt morgen Nachmittag und Abend in der Wicker Park-Halle, an North Ave., nahe Milwaukee, mit einem Konzert vor seine zahlreichen Freunde. Dadurch, daß der leistungsfähige „Amphion Singing Club" während des Konzertes einige seiner schönsten Lieder zum Besten geben wird, gewinnt das Programm nicht nur an Reichhaltigkeit, sondern auch an Anziehungskraft; es lautet wie folgt:

Erster Theil.

1. a) „Hoch die Kunst", Marsch....Finke
   b) „Il Fiore di Italia", Walzer....Stephani
   Arion Bandonian Club.
2. Gesangsvortrag....Amphion Singing Club
3. Komischer Vortrag....F. Kleinert
4. Xylophone-Solo....F. Kunchel
5. Gesangsvortrag....Amphion Singing Club

Zweiter Theil.

6. „Stars and Stripes Forever", Marsch....Sousa
   Arion Bandonian Club.
7. Komischer Vortrag....H. Lehnert
8. Potpourri a. d. Operette „Der Bettelstudent"....Millocker
   Arion Bandonian Club.
9. Komisches Duett....Herren Lehnert und Kleinert
10. „American Victory", Marsch....Line
    Arion Bandonian Club.

Nach dem Konzert findet ein Ballfest statt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf bei Mitgliedern des Vereins 25 Cents für Herrn und Dame, morgen an der Kasse 25 Cents pro Person.

* In Milwaukee ist Thomas D. Riley, ein früherer Agent der Wacker & Birk Brewing Co. von hier, unter der Anklage verhaftet worden, derselben die Summe von $300 unterschlagen zu haben. Detektive-Sergeant Halpin ist nach Milwaukee gereist, um Riley hierher zu bringen.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Jens L. Christensen, 502 Fort Dearborn Gebäude, Chicago.

J. G. — Sie können, um sich gegen derartige Ueberrumpelungen zu schützen, vorherige Bezahlung verlangen.

J. S. — Ungefähr 16 Dollars.

G. S. — Nur, wenn das Vermögen mehr als 20,000 Dollars ist.

E. K. — Gewiß sind Sie berechtigt, volles Gewicht zu verlangen.

Leser. — Sprechen Sie lieber persönlich vor.

P. H. — Sie haben nur eine Treppe zu reinigen.

M. K. — Das Vergehen verjährt in 3 Jahren, die Bürgschaft in sieben.

B. P. — Das österreichisch-ungarische Konsulat befindet sich im Woman's Temple, No. 184 La Salle Str., Zimmer 308.

Robert Sp. — 1) Beides ist richtig, doch ist „Ich fragte" gebräuchlicher als „Ich frug". 2) Es heißt: „Es schneit", und nicht „Es schneet", wie erst kürzlich an vorliegender Stelle mitgetheilt wurde.

Jos. Schl. — Ihr 1 Cent-Stück vom Jahre 1854 hat keinen besonderen Werth.

Richard K. — Der Preis, den Münzenhändler für derartige Halbcent-Stücke bezahlen, variirt zwischen 3 und 10 Cents. Wäre Ihr Geldstück vom Jahre 1831, anstatt von 1829, so würden Sie dafür von $2.00 bis zu $5.00 erhalten. Betreffs weiterer Auskunft wenden Sie sich an die Firma Stevens & Co., No. 69 Dearborn Str.

F. K. — Eine sehr empfehlenswerthe Fachschrift ist „Der Geflügelzüchter", von Hans Buschbauer — vorräthig in der Buchhandlung von Koelling & Klappenbach, Nr. 100—102 O. Randolph Str.

J. M. — Der Zoll beträgt 45 Prozent des Werthes.

G. F. — „Gutes" Regierungsland in Gegenden mit angenehmem Klima ist in den Ver. Staaten nicht mehr viel zu haben. Am meisten Aussicht auf einen guten Kauf hat man vielleicht in Washington oder in Oregon. Landämter, von denen man Auskunft über die öffentlichen Ländereien in diesen Staaten erlangen kann, befinden sich in folgenden Plätzen: Washington — North Yakima, Olympia, Seattle, Spokane Falls, Vancouver, Walla Walla, Waterville; Oregon — La Grande, Lake View, Burns, Roseburgh, The Dalles.

Frau G. K. — Der Geschäftsführer und Eigenthümer des „Boston Store" heißt Charles Netcher.

R. H. — In Bayern hielt der Visiereimer 64 Maß, der Schenkeimer 60 Maß.

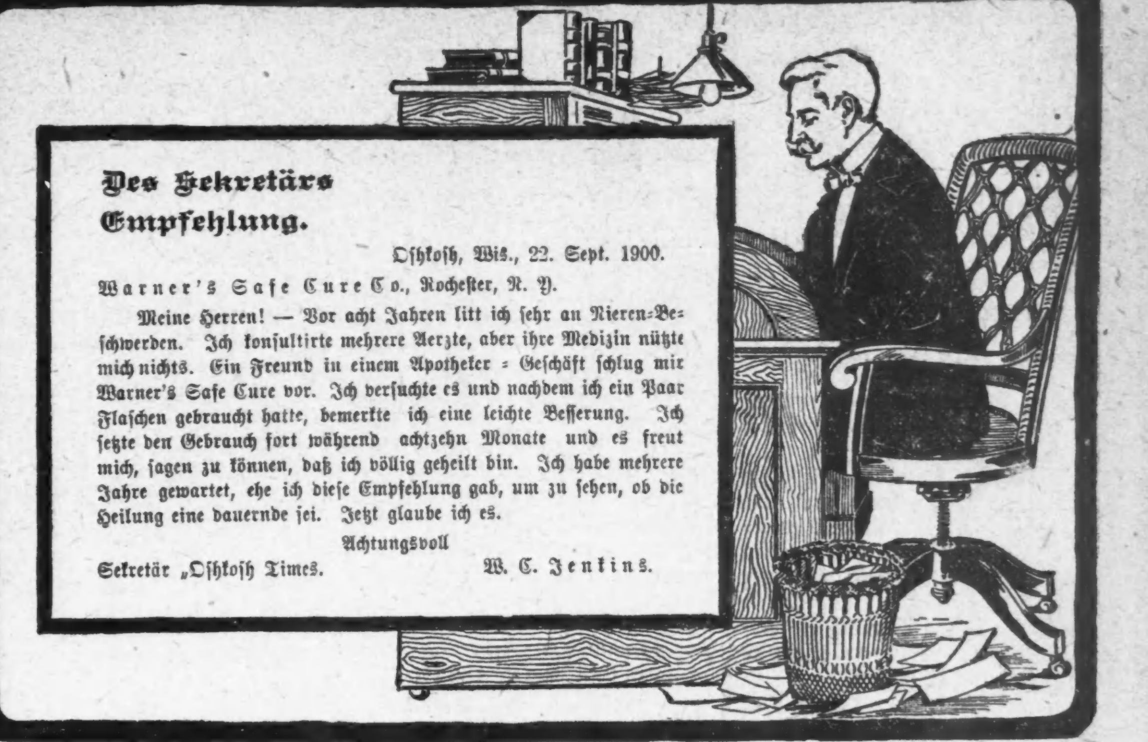
Alter Leser, Naperville. — Wenn das Faß alt und faulig ist, muß man eben ein neues nehmen. Den Geschmack, welchen der Wein einmal angenommen, wird er freilich nicht ganz wieder los werden.

E. M. — Wenden Sie sich an eine größere Buchhandlung, wo man ihnen verschiedene Handbücher zur Erlernung der englischen Sprache vorlegen wird.

A. K. — Die Beförderung von Packeten nach Deutschland ist per Post billiger, als durch die Vermittlung einer Expreßgesellschaft. Die Post nimmt aber nur Packete bis zum Gewicht von 11 Pfund an. Das Porto beträgt 12 Cts. per Pfund. Zollgebühren sind, wenn solche zu erlegen sind, in Deutschland zu entrichten.

M. R. — Man kann von hier aus allerdings Zigarren per Post nach Deutschland schicken. Für das Geld aber, welches die Zigarren, das Porto und der Zoll darauf kosten würden, kann man drüben eine bedeutend bessere Marke von Zigarren erstehen, als die, welche Sie abschicken würden.

P. M. — Alexander der Zweite, Kaiser von Rußland, wurde am 13. (1.) März 1881 auf der Heimfahrt von einer Parade mittels Explosivbomben ermordet.



* Heute Abend findet in der Aldine-Halle, No. 75 Ost Randolph Str., das Stiftungsfest des Germania-Hebammen-Vereins statt, welches am 24. November in der Schiller-Halle stattfinden sollte, in Folge unverhofft eingetretener Umstände aber verlegt werden mußte.

* Die „Visiting Nurse Association" erließ gestern durch ihre Schatzmeisterin, Frau H. J. McBirney, von No. 1625 Prairie Ave., einen Aufruf um freiwillige Geldbeiträge, damit dem Verein die Weiterführung seines guten Werkes, welches hauptsächlich in der Krankenpflege Unbemittelter besteht, ermöglicht werde. Im Laufe des vergangenen Monats haben Pflegerinnen im Auftrage des Vereins bei 675 Kranken im Ganzen 2,950 Besuche abgestattet.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 8. Dezember 1900.

1001 Aleksiis Jonas
1002 Amberg Isidor
1003 Armanas Frank
1004 Artus Valentin
1005 Arendarczyk Stanislaw
1006 Banusch Josefa Mrs
1007 Bakicki Ignacy
1008 Banun C F A
1009 Berlin
1010 Beeer M S
1011 Bell Sam
1012 Bichiowicz Katarzyna
1013 Bierfeld Mrs
1014 Bieniek Lukas
1015 Blau Theodor (2)
1016 Blochowicz Adwiga
1017 Bolda Xaver
1018 Bokieki Ignacy
1019 Boldman H
1020 Bork Augusta Miß
1021 Boreie Toni (2)
1022 Bratko Andrey
1023 Broberg Sophie Miß
1024 Bzdnah Jvan
1025 Cecot Michal
1026 Celler Boleslaus
1027 Cerwiec Matya
1028 Cemer August
1029 Chalupecky Prokop
1030 Chmibewski Kazmer
1031 Chudzion Magdalena
1032 Cimen Kostance
1033 Ciszek Jan
1034 Cohen S
1035 Conwisher
1036 Cracau Lina Mrs
1037 Cuenkic Roko
1038 Dawidsohn Max
1039 Diuse Heinrich
1040 Drogos Werniki
1041 Egbert Lizzie Miß
1042 Enuvilla Mari
1043 Essinajti Kazimira
1044 Fabijan Franc
1045 Felten John
1046 Forrest Mary Mrs
1047 Frank Frantisek
1048 Frickinger Henry
1049 Frye Juzef
1050 Fridman J
1051 Fuermann Frank
1052 Gäbel Marie Miß
1053 Gavora Samuel
1054 Gastorek Stanislaw
1055 Gawle Wojciech
1056 Geecwicz Piotr
1057 Gillich Anna
1058 Goldberg
1059 Gomm R
1060 Goldzigel Konrad
1061 Goldman
1062 Golubic Ilijahs
1063 Gramzinski St
1064 Grala Agata Mrs
1065 Green E
1066 Green M
1067 Grigonis Andrzey
1068 Groskopf Bernard
1069 Grube Ferdinand
1070 Günther Clara Mrs
1071 Henek Clara Mrs
1072 Hertrik Carl
1073 Heremden Florence
1074 Hirchert Wilhelm
1075 Hofmann Frank
1076 Holling Theodor
1077 Hofmann Emily Miß
1078 Horlik Josef
1079 Ibbenhaus Marie
1080 Ihlwzek Maryanna
1081 Jagan Jan
1081 Jacobsohn A
1083 Jakubjonska A
1084 Jahnke Marie
1085 Jallonek Jan
1086 Jaeschke William
1087 Jodalski J
1088 Kael Georg
1089 Kaftens Wilhelm
1090 Kesternbauer Feni
1091 Kries John Mrs
1092 Kijak Matews
1093 Kindis Jonas (2)
1094 Kleiner Marie Miß
1095 Kleinschmidt A
1096 Knaak Mrs
1097 Kocanda Francisek
1098 Koldzeiozik A
1099 Kolanowski Adam
1100 Kompel H
1101 Kous John
1102 Kopp John
1103 Kozlowski Zymont
1104 Kozislj Francisek
1105 Krämer Sylvester
1106 Krause Jules
1107 Kriwitzky R (2)
1108 Kutscher Georg M
1109 Kuta Katarzyna
1110 Kunovic Stepan
1111 Kurgau Balvina
1112 Koppa John
1113 Kwadar Ignac
1114 Kwaśniak Maryanna
1115 Leoste H R
1116 Lebica Jozef
1117 Lejowna Rosalia
1118 Lenik Warzynie
1119 Lepianka Walenty
1120 Liurbis Kazimer
1121 Lotkowski Antoni
1122 Lukas John
1123 Lutz Martin
1124 Malek Wawrence
1125 Malcolm Alvina
1126 Maj Stanislaw
1127 Mach Franz
1128 Marle John
1129 Mazur Jozef
1130 Marx Marie Mrs
1131 Matz Carl
1132 Mark Jozeph
1133 Merkel Hermann
1134 Meciz Ant
1135 Metter Oron
1136 Miklos Margreta
1137 Miehles Theodore
1138 Minie Petar
1139 Mikrot Jozef
1140 Moebius Emil
1141 Mudge Miko
1142 Müller Hermann
1143 Neuburger Moise
1144 Neubert Frank
1145 Novak Jozef
1146 Nowicka Anna
1147 Nowobilsky Jan
1148 Oiree
1149 Osika Jan
1150 Ostrowski Albin
1151 Panek Chelma
1152 Pawlikowski Anton
1153 Perker Adolf
1154 Petempa Wojciech
1155 Petero John
1156 Petawiscista Rozalia
1157 Piatek Katarzyna (2)
1158 Pickelmann C Mrs
1159 Pietrzynska Martha
1160 Piechuta Jozef
1161 Pluczak Jan
1162 Plotha Annupis
1163 Pollaku Hersen
1164 Poznar Elzbieta
1166 Pracy Pioro
1167 Przieworznik Michal
1168 Proseh John
1169 Putz Anton
1170 Radomski Ferd
1171 Raparz Karolina
1172 Rey Bertha Mrs
1173 Retschlag Fritz
1174 Rost Hermann
1175 Rosencranz M
1176 Rorete Jan
1177 Rosenblum
1178 Rybinskiego Jana
1179 Sauer Herman
1180 Sajutovic Marko
1181 Salafeky B
1182 Sawidas Alek
1183 Schmidt Wilhelm
1184 Schrager Roa
1185 Schumacher Joseph
1186 Schulz Conrad
1187 Schulz Mary Mrs
1188 Schuer Moses
1189 Sepekar Mary Mrs
1190 Seibig John
1191 Sheiner S
1192 Sich Francesek
1193 Silberman A
1194 Sinn Annie Miß
1195 Sirova Rosa
1196 Slimak Agnieska
1197 Mmloc Stefania
1198 Sobota Josef
1199 Solomon L
1200 Soubriada Thomas
1201 Stadler George
1202 Starsi Michal Rosko
1203 Stern Dora Mrs
1204 Staud Wiktorya
1205 Stafin Joanna (2)
1206 Stankojtis Juzef
1207 Steinlauf Paul
1208 Stieg Maria Miß
1209 Sttebner Rudolph
1210 Stuart Charles
1211 Sucherman S
1212 Subwechrstratz A
1213 Szetkawkus Peter
1214 Szymeryk Agniska
1215 Szymusiah Wincenty
1216 Ternadi Samuel
1217 Theißner Edward
1218 Thiemenn Theresa
1219 Tischer Charles
1220 Tisch Wilhelm
1221 Thomas Photograph
1222 Truta Maryanna
1223 Uswald Martin
1224 Velgos Adam
1225 View Chr
1226 Vizverd Jus
1227 Von Houssen Fred
1228 Walaszek Karl
1229 Waszak Walenty
1230 Wajeda Pawel
1231 Walkenfeld M
1232 Warndorf Karl
1233 Wenekus Kazimer
1234 Weil Isaac
1235 Wierbika E
1236 Will Henry
1237 Wiszniewsky John
1238 Windish George Mrs
1239 Wietrzykowski T
1240 Wießman A
1241 Wilk Chelena
1242 Williamson John
1243 Wolowski Alma
1244 Woller Marie Mrs
1245 Wolter Henry
1246 Wolt Marya Mrs
1247 Würtenberg John
1248 Wyrob Andrzej
1249 Zamiara Theodor
1250 Zatek Jochan
1251 Zaures Makalojos
1252 Zaluda Franciska
1253 Zawoinowicz Frank
1254 Zlaczewska Helena
1255 Zolk Franz
1256 Zudermann J
1257 Zwifa Andrj
1258 Zychowicz T
1259 Zylewicz Wladyslaw
1260 Zylka Klemenz

Todesfälle.

Nachstehend folgen die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Bollwanz, Minnie, 33 J., 10070 Wallett Str.
Fischer, Ida, 32 J., 9159 Woodlawn Ave.
Großmann, Charles, 82 J., 5634 Ontario Str.
Guenther, Bertha, 38 J., 1532 Eastwood Ave.
Groeb, John, 70 J., 1938 W. 12. Str.
Leizer, Adele, 23 J., 469 La Salle Ave.
Lauer, Jacob, 59 J., 72 Eugenie Str.
Riebel, Sarah A., 25 J., 4312 Rinn Ave.
Richter, Louis, 39 J., 3652 Cottage Grove Ave.
Rose, Millie, 35 J., 44 Vernon Park Pl.
Raff, Charles, 69 J., 1503 47. Str.
Stengel, Agnes, 45 J., 9700 Ave. M.
Schreiber, John, 56 J., 1555 47. Str.
Sokup, Mary, 40 J., 301 Johnson Str.
Schumacher, John, 29 J., 1341 W. Polk Str.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Charles P. Mack, Nora P. Springer, 34, 21.
William R. Grace, Mae Conlin, 35, 30.
John Pohls, Freida Koester, 24, 22.
Peter A. Johnson, Birdie Neubam, 27, 23.
John Smith, Mary Fribes, 34, 26.
Hugh B. Ryan, Mary A. Murray, 27, 23.
Harry Schlosser, Ellen Rawleigh, 23, 21.
Wm. F. Andermann, Hattie F. Petesch, 26, 19
Axel Anderson, Carrie McCurley, 24, 19.
John H. Ruesch, Mary Schwinge, 31, 32.
Henry W. Stewart, Gertrude Marsh, 42, 37.
Oscar E. Nylund, Anna E. Hvitfeldt, 26, 21.
Patrick Flannery, Bridget Flannery, 43, 30.
Roland Morrill, Joanna Adams, 47, 27.
Wilhelm Berkelman, Emilie Tatge, 41, 45.
John A. Payne, Bertha Sims, 42, 24.
Carl W. Charleston, Martha Johnson, 38, 28.
John Olschefsky, Anna Trenn, 23, 18.
Bernhardt Langguth, Ada H. Baker, 26, 23.
Joseph Monk, jr., Bertha M. E. Gehrke, 26, 24.
Frank C. Taylor, Bertha McCloskey, 24, 31.
Charles Steiger, Emma Taylor, 29, 28.
Thomas F. Hogan, Margaret Keeley, 25, 21.
Jacob Schmidt, Catherine Kane, 32, 29.
Harry Lawton, Ellen M. Bourke, 28, 28.
William F. Andrews, Hannah Woodard, 64, 48.
Wm. H. Pranger, Georgide C. P. Tietje, 24, 25.
George A. Weyers, Betty H. Schulstad, 24, 21.
William L. Czoschke, Elizabeth Adams, 25, 22.
Thomas Shimmin, Nancy W. Shimmin, 52, 50.
Joseph Clarke, Beckie Jaritsky, 21, 21.
Herman Juhnke, Emma Kater, 23, 21.
William E. West, Sarah A. Laughrey, 35, 36.
Fred. Dohrmann, Mary Bush, 22, 23.
Axel O. Sandine, Mathilda Storm, 28, 21.
Albert Streu, Anna Wedell, 32, 31.
Sidney T. Randers, Rae Turbin, 23, 21.
Eberette D. Wilson, Sarah Starry, 25, 21.
Otto E. Kowalski, Della Forestell, 21, 18.
Gilbert Crocker, Margaret De Colange, 51, 34.
Erlan Erlands, Louise Wickboldt, 22, 21.
Erward La Fountain, Henrietta Kean, 21, 16.
Charles E. Graves, Julia Patton, 30, 24.
Joseph Powell, Mamie Johnson, 28, 25.
John F. Ryan, Mary Conlan, 21, 21.
Emil J. Holm, Jessie Thorson, 23, 24.
William Hoffmann, Flora Witt, 28, 20.
Thos. R. Poundstone, Alice F. Anderson, 28, 27.
Edward F. Harder, Marie Hackendahl, 21, 19.
Jeß Cunningham, Mamie Dickey, 25, 19.
Karle E. Conway, Sylvia G. Norton, 23, 20.
James McKennon, Isabella Spears, 44, 46.
Fred D. Kuhlmann, Louise Ludwig, 22, 20.
Louis D. Birdsall, Eva M. Dwight, 28, 30.
Abraham J. Przestemp, Dora Mann, 46, 40.
Herbert A. Harris, Florence E. Doty, 26, 24.
Guy M. Morse, Lucile W. Graham, 27, 19.
Simon Fredrickson, Louise Rust, 21, 18.
James Morgan, Annie Griffin, 21, 18.
Otto Bosel, Lina Meimel, 30, 38.
Frank Kittowsky, Bertha Tuls, 30, 28.
Hermann Schroeder, Mary Schoesse, 33, 31.
D. Winthrop Burton, Emma Parker, 28, 28.
John A. Carlson, Anna W. Johnson, 35, 27.
Th. A. Hungerford, Florence M. Rollins, 33, 27.
James E. Kelley, Hessie Carroll, 27, 28.
Penney Partner, Flora Paul, 23, 19.
Giovanni Padulo, Carmela Imundo, 24, 18.
Fred. Glasbunner, Augusta Suhriber, 21, 19.
Louis Barnett, Anna Weinberg, 23, 18.
Paul Martin, Elizabeth Binder, 34, 19.
Charles A. Nelson, Bertha Reiß, 30, 26.
Fileci Manbrino, Prudenzia Aessi, 24, 17.
William H. Compton, Fannie J. Taggart, 21, 18.
Peter R. Cure, Carrie Rothenberg, 25, 19.
Frank Mullen, Zoa Matthews, 32, 23.
Lambertus Groot, Johanna A. Van Boven, 44, 31.
Benjamin O. Whorton, Lillie Reed, 39, 50.
William H. Skitt, Dorothy M. Mooney, 21, 19.
Samuel Scroggs, Dora Jackson, 38, 35.
Orlando G. Pierce, Helen M. Bialk, 37, 21.
James Kendricks, Zada Smith, 41, 32.
Tomas Kadlec, Annie Hoffmann, 39, 27.
Axel W. Bovie, Josephine Curran, 23, 23.
Gaetano Vitale, Lucia Ferrini, 40, 31.
Rocco G. Potenza, Teresina Matteo, 24, 20.
Samuel Blackadder, Anna Samuelson, 44, 35.
Amos E. Ertell, Jennie R. Ritchie, 21, 22.
Rocco Bovo, Maria La Rocco, 42, 30.
William Mueller, Mary Seitzinger, 31, 27.
Henry Schroeder, Augusta Hepp, 34, 37.
Peter Ausing, Bertha Ruby, 34, 24.
Oscar Gohr, Marie Stade, 21, 18.
Henry T. Laurine, Annie Gustafson, 26, 19.
Jozef Brzycki, Mamie Toyza, 21, 19.
Adam Stier, Emma Freeby, 21, 22.
Christian Andersen, Albertine Olson, 32, 30.
Victor H. Young, Cora E. Semon, 31, 27.
Max Spear, Nellis Klein, 25, 18.
Victor Miller, Laura Burley, 37, 38.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Presbyter-Kirche, einstöckige Brick-Kirche, 667 Washington Boul., $5000.
Frank Senft, zweistöckiges Brickhaus mit Ladenräumlichkeiten, 953 Fairfield Ave., $2500.
John Mills, fünfzehn einstöckige Brick-Cottage, 913—915 und 912—942 N. Ridgeway Ave., $15,000.
E. Overfield, zwei zweistöckige Brickhäuser, 1278 N. Sawyer Ave., $500.
S. Hernstrom, vier dreistöckige Brick-Apartment-Gebäude, 1801 Melrose Pl., $75,000.
William Dyeser, zweistöckiges Brickhaus, 1620 Oakdale Ave., $2500.
A. Henke, zweistöckiges Frame-Gebäude, 147 Herndon Str., $3000.
A. Clapper, zweistöckiges Brickhaus, 292 Center Ave., $600.
Frank A. Sperling, zweistöckige Frame-Residenz, 6081 Herndon Ave., $3000.
A. Nelson, dreistöckiges Brickhaus, 1643 N. Halsted Str., $9000.
A. Johnson, zweistöckiges Brick-Apartment-Gebäude, 7117 Normal Ave., $8000.
Charles F. Hayes, vier einstöckige Frame-Cottages, 972—74—76—78 78. Pl., $4000.
John A. Larson, vierstöckige Brickhäuser, 6617—19—21—23 Vincennes Ave., $14,000.
F. P. Burkett, dreistöckiges Brick-Apartmentgebäude, 980 Garfield Boulevard, $35,000.
M. E. Greenebaum, dreistöckige Brick-Residenz, 4504 Drexel Boul., $25,000.
White & Coleman, vierstöckiges Brick-Apartment-Gebäude, 6449 Washington Ave., $135,000.
O. J. Wright, zweistöckiges Framehaus, 2217 41. Str., $2000.
Nels Buck, zwei zweistöckige Brick-Residenzen, 1555 Windsor Str., $3000.
Squire Dingee Co., dreistöckiges Brick-Fabrikgebäude, 175 Clybourn Place, $10,000.
Carl A. Carlson, zwei dreistöckige Brickhäuser, 656 und 658 W. Huron Str., $8000.
Board of Education, einstöckiges Brick-Kesselhaus, 210 Maxwell Str., $35,000.
Nels Buck, zweistöckige Brick-Residenz, 927 Belleplaine Ave., $1500.
J. L. Cochrane, zwei 2½stöckige Frame-Residenzen, 2305 und 2383 Sheridan Road, $14,000.
J. L. Cochrane, 2½stöckige Frame-Residenz, 2367 Sheridan Road, $7000.
Standard Brewing Co., einstöckiger Brick-Anbau, 291 Erie Str., $1200.
Paris Dye House Co., dreistöckige Brick-Färberei, 484—68 31. Str., $9000.
Atlas Brewing Co., einstöckiger Brick-Anbau, 965 W. 18. Pl., $1950.
B. F. George, 3stöck. Brick Store und Flat, 434 Kedzie Ave., $12000.
B. F. George, 3stöck. Brick Flat, 1557 Harvard Str., $8000.
Edward Hines, 2stöck. Brick-Stall, 497 Jackson Blv., $8000.
Mathias Markowicz, 1stöck. Frame-Store und Wohnung, 1172 N. Central Park Ave., $1500.
J. Pritchard, 2stöck. Brick-Anbau, 7113 St. Lawrence Ave., $1500.
Paul Miller, 1stöck. Brick-Anbau, 145 Webster Ave., $1000.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von: Emma R. gegen George A. Doolittle, wegen grausamer Behandlung; Lucinda gegen William A. Saunders, wegen Verlassung; Maud Dean gegen John Wayman Henry, wegen Verlassung; Louise gegen Hartmann Zeise, wegen grausamer Behandlung; Giovana gegen Filipo Pitta, wegen Verlassung; Winifred gegen Louis H. Packham, wegen grausamer Behandlung; Edyth S. gegen Granville Taylor, wegen Verlassung; Harry C. gegen Martha A. Dolde, wegen Verlassung; Mary gegen George Guerin, wegen grausamer Behandlung.

Leset die „Sonntagpost".

Der Grundeigenthumsmarkt.

Grundstück 3627 Vincennes Ave., 20½×85, Robert C. McManus an Henry Bernritter, $4000.
47. Str., 394 F. östl. von Woodlawn Ave., 100×253, Insurance Co. of North America an Montgomery Ward, $33,500.
Indiana Ave., 148½ F. nördl. von 56. Str., 100×161, A. Montgomery Ward an Charles Platt, $12,500.
Grundstück 257 Larrabee Str., 31×189, und anderes Eigenthum, C. Müller an Charles Müller, $1.
N. Clark Str., Nordostecke Montrose Ave., 600 F. bis Racine Ave., William Mason an Jennie B. Shogren, $1000.
Jackson Str., 276 F. westl. von Western Ave., 16×123½, Edwin L. Harvey an Frances A. Boland, $1.
Cornelia Str., Nordwestecke Springfield Ave., 129×125, J. Belzer an Mary Till, $2500.
Clybourn Pl., 175 F. östl. von Paulina Str., 25×125, Richard Voight u. A. durch M. in C. an M. George, $1192.
Maplewood Ave., 73 F. südl. von Le Moyne Str., 25×126½, A. G. Gunderson an John S. Gullachsion, $1.
Dasselbe Grundstück John S. Gullachsion an Andrew G. Gunderson, $1.
Fox Pl., 183 F. westl. von Elston Ave., 25×104, Nachlaß von B. Arendt an Leo Block, $1500.
Fulton Str., 150 F. westl. von St. Louis Ave., 75×150, und anderes Grundeigenthum, Anthony McNulty an Edward L. Upton, $15,000.
Avers Ave., 127 F. nördl. von Ohio Str., 24×125, C. A. Perkins an Andrew Stader, $1.
Dasselbe Grundstück, W. Claflin an Andrew Stader, $1.
Ewing Str., 190 F. östl. von Halsted Str., 25×119, C. Delavo an Mark und Lallia Rocco, $3000.
Morgan Str., 186 F. südl. von 16. Str., 24 F. bis zur Alley, J. Petrik u. A. durch M. in C. an die Union B. and L. Association, $1600.
Homan Ave., 78 F. nördl. von 23. Str., 25×125, Nachlaß von A. Pikas an B. Zellek, $1050.
Alexander Str., 137 F. westl. von Wentworth Ave., 25×100, Golden B. L. H. Association an Henry J. Sievers, $1800.
Sawyer Ave., 190 F. nördl. von 24. Str., 25×125, J. H. Nelson an J. Anderlik, $1400.
Dearborn Str., 200 F. südl. von 29. Str., 25×110, A. C. Blackman an die Western German Baptists' Old Peoples' Home Society, $1850.
South Park Ave., 49 F. nördl. von 30. Str., 24×110, F. Gebert an Levi A. Raven, $2400.
Charlton Str., 165 F. nördl. von 35. Str., 96×124, J. M. Code an Bridget Rowland, $2500.
Parnell Ave., 144 F. südl. von 38. Str., 24×125, J. Horan an Peter O'Connor, $1.
Grundstück 6551 Lowe Ave., 30×112, Mary Corcoran an Wellington J. Austin, $3500.
Michigan Ave., 25 F. nördl. von 67. Str., 50×125, E. A. Buckley an Albert Campbell, $1.
Ellis Ave., 248 F. nördl. von 67. Str., 50×125, R. E. Parker an Thomas B. Empire, $2500.
Dasselbe Grundstück, Thomas B. Empire an William C. Kranter, $3000.
Ellis Ave., 98 F. südl. von 65. Str., 150×125, Charles Counselman an Mary A. Johnson, $1.
Dasselbe Grundstück, A. L. Singer an Mary A. Johnson, $1.
Harvard Ave., Südwestecke 73. Str., 50×121½, W. F. Puerner u. A. an Jennie G. Garrett, $1.
Dasselbe Grundstück, J. G. Garrett durch M. in C. an Margaretha Angermann, $2813.
79. Str., Nordwestecke Emelston Ave., 24×96, J. T. Van Smith an Harriett O. Craft, $1.
Ave. L., 83 F. südl. von 98. Str., 25×125, Edwin L. Harvey an Frances A. Boland, $1.
Monroe Str., 119 F. westl. von Clinton Str., 39¾×189; 66. Str., Nordwestecke Washington Ave., 80×127.8, C. F. White an Eleanor M. Sutton, $1.
North Shore Ave., 291 F. östl. von Evanston Ave., 50×182, Theo. Brentano an Fanny B. Haven, $5000.
Pratt Ave., 591 F. östl. von Evanston Ave., 100×130, R. A. Koch an H. W. Meding, $6000.
N. 46. Ct., Südostecke Belden Ave., 50×124, L. Adamski u. A. durch M. in C. an die Union B. & L. Association, $2100.
Central Park Ave., Nordostecke Wolfram Str., 50×125, H. Lippoldt an W. Hodzenski, $1500.
Marshfield Ave., 173 F. nördl. von 65. Str., 25×123, O. K. Hutchinson an Frank C. Cooley, $1500.
Ashland Ave., 225 F. nördl. von 92. Str., 50×113, Nachlaß von E. F. Dutton an R. L. McClelland, $1020.
Wilson Ave., 40 F. östl. von Perry Str., 30×91, M. O. Strong an James T. Gardner, $4700.
Drake Ave., 123 F. nördl. von Belleplaine Ave., 37½×125, A. H. Hill an F. Balzer, $1000.
Yates Ave., 161 F. nördl. von 76. Str., 50×125, A. Montgomery Ward an Charles Platt, $1000.
Springfield Ave., 46 F. südl. von Mariana Ave., 25×125, O. A. Olsen an Henry Smith, $1650.
Beach Ave., 224 F. westl. von Spaulding Ave., 25×124, O. S. Sporsler an J. Brodus, $2000.
Millard Ave., 265 F. nördl. von 28. Str., 50×125, E. W. Tenney an Charles W. Joiner, $1500.
23. Str., 150 F. westl. von Princeton Ave., 25×125, M. A. Desmond an Mary A. Desmond, $1500.
Wentworth Ave., 251 F. südl. von 37. Str., 25×121, D. Curtin an Mary A. Nichols, $1.
Dasselbe Grundstück, Mary A. Nichols an Barbara S. Curtin, $1.
Emerald Ave., 218 F. nördl. von 71. Str., 25×125, D. Curtin an Mary A. Nichols, $1.
Dasselbe Grundstück, Mary A. Nichols an Barbara S. Curtin, $1.
Dearborn Str., 225 F. nördl. von 51. Str., 25×100, J. E. Ansley an B. W. De Latour, $1000.
Grundstück 5214 Lowe Ave., 25×125, Louis Klages an George Lampert, $1400.
Wentworth Ave., Südostecke 59. Str., 24×123.7, Michael Hassett an George H. Smith, $5900.
Dobson Ave., Nordostecke 82. Str., 55×66, und anderes Eigenthum, T. P. Ryan an D. M. Molleran, $1600.
Congreß Str., 76 F. westl. von S. 41. Ave., 25×124, A. Coleman an Elisa Coleman, $1.
Grundstücke 211 und 213 Laflin Str., 48×125, J. A. Brophy an Katherine M. McCormick und Eleanor M. Patterson, $1.
Wisconsin Str., 49 F. westl. von Hudson Ave., 25×96, John F. Nicholson an Mathias Brost, $3000.
Washtenaw Ave., 25 F. nördl. von Belmont Ave., 230.35 F. durch bis zum Nordarm des Chicago Flusses, Francis Goetz an Louis A. Cremmes, $7500.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen nach:

William M. Jones, freiwillige Bankrotterklärung—Verbindlichkeiten $900; Bestände $200.
Elizabeth McArthur, dito—Verbindlichkeiten $5900; Bestände $2000.
John Kuefer, dito—Verbindlichkeiten $2700; Bestände $1300.
George M. Weber, dito—Verbindlichkeiten $900; keine Bestände.
James Martz, dito—Verbindlichkeiten $1400; keine Bestände.
Simon A. Ploeger, dito—Verbindlichkeiten $2960; Bestände $2500.
Philipp und Julius Frank, dito—Verbindlichkeiten $3100; keine Bestände.
Adelbert J. Warner, dito—Verbindlichkeiten $22,169; Bestände $8560.
J. Simon & Co. und Herman Simon, dito—Verbindlichkeiten $38,600; keine Bestände.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „Sherlock Holmes“.
Illinois. — „Sweet Nell of Old Drury“.
Studebaker. — Verdis „Troubadour“.
Grand Opera House. — „Becky Sharp“.
McVickers. — „In Old Kentucky“.
Great Northern. — „A Free Lance“.
Dearborn. — „The Burgomaster“.
Hopkins. — „Nell Gwyn“.
Alhambra. — „Reaping the Whirlwind“.
Bijou. — „Chattanooga“.
Academy. — „Midnight in Chinatown“.
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Verfehlte Spekulation.

Humoreske von R. Riesenfeld.

Friedrich Mayer, der Korrespondent der Firma J. Schmock & Co., befindet sich, wie dies insbesondere gegen Ende des Monats nicht selten der Fall ist, in Geldnöthen. Er sinnt und sinnt, wie er es anstellen solle, um zu Geld zu gelangen. Alles Mögliche hat er schon versucht, aber ohne Erfolg, und mit Bangen sieht Mayer der Möglichkeit entgegen, den letzten Sonntag im Monat mit knurrendem Magen allein zu Hause verbringen zu müssen.

Lange zerbricht er sich den Kopf, ohne auf einen grünen Zweig zu gelangen. Plötzlich kommt ihm ein guter Gedanke. Freudig ruft er: „Ich hab's gefunden!“ sich im Geiste all die Vergnügungen ausmalend, die seiner am Sonntag harren, wenn er nur das Geld hat, sie zu bezahlen.

Vor einigen Tagen war er dem Bureau ferne geblieben und hatte Zahnschmerzen als Ursache angegeben; dies soll nun seine Rettung sein.

Rasch überlegend tritt er vor den Chef der Firma J. Schmock & Co., dem er in rührenden Worten auseinandersetzt, wie er von rasenden Zahnschmerzen geplagt werde, und wie dringend nothwendig er es hätte, sich in zahnärztliche Behandlung zu begeben, es ihm aber an dem nöthigen Geld hierzu mangele, weshalb er höflichst bitten würde, daß der Chef die Güte hätte, ihm einen Vorschuß von dreißig Gulden zu geben.

Der Chef hört seinen Korrespondenten ruhig an, und mit sichtbarer Theilnahme spricht er: „Mein lieber Mayer, ich habe mit Ihnen das größte Mitleid, und weiß aus eigener Erfahrung zu beurtheilen, was Zahnschmerzen bedeuten. Ich will Ihnen noch in weit höherem Maße entgegenkommen, als Sie je erwarten konnten. Ich habe nämlich einen Schwager, der Zahnarzt ist, diesem will ich Sie nun empfehlen. Sie haben hier den Vortheil, gut und billig bedient zu werden, und können noch überdies in kleinen Monatsraten bezahlen; das ist doch gewiß sehr entgegenkommend.“ — Sprach's und gab dem ganz verdutzt dreinschauenden Mayer, den in seinem Leben niemals ein Zahn geschmerzt hat, statt eines Vorschusses — eine Empfehlung an den Zahnarzt.

— Kasernenhofblüthe. — „Na, Meier, Sie zeigen ja eine Jammervisage, wie ein Bazillus, der von Professor Koch hört!“

— Sein Fall. — Ein Handwerksbursche wird umgestoßen und fällt, ohne Schaden zu nehmen, in die Auslage eines Selchers. Der Duft der geräucherten Schinken, Würste und sonstiger Leckerbissen hält sein Riechorgan so gefangen, daß er ganz aufs Aufstehen vergißt. Hilfbereite Hände wollen ihm aufhelfen, doch er wehrt diese ab mit den Worten: „Ich bitt schön, lassen S' mich noch a bissl liegen.“

— Zweideutig. — Ein Professor geht mit seinen Pensionären spazieren und hält dabei einen Vortrag aus der alten Mythologie; plötzlich trifft er einige berühmte Stadtklatschen und unterhält sich einige Zeit mit ihnen; nachdem er sich wieder verabschiedet, fährt er dann in seinem Vortrage fort: „Also, ich bin soeben bei den Furien stehen geblieben!“

Lokalbericht.

Das Räthsel gelöst.

Das Geheimniß, das den Tod des John N. Wilkins von No. 544 Belmont Ave., umgab, ist von der Polizei aufgeklärt worden. Wilkins wurde am Abend des 25. November an der Ecke von Wood Str. und Belmont Ave. überfahren und getödtet. Die Fuhrleute Fred. Klinckmann und Tony Quattle sind verhaftet worden und haben gestanden, daß Wilkins durch einen von ihnen gelenkten Wagen über den Haufen gerannt wurde. Quattle behauptet, daß er Klinckmann zum Halten aufforderte, als ihr Fuhrwerk den Mann umgerannt hatte. Klinkmann stellt dies in Abrede und erklärt, er habe geglaubt, der Wagen sei über einen Baumstamm hinweggefahren.

Unliebsame Störung.

Die in der Foster-Halle der Universität Chicago wohnenden Studentinnen erlebten in der vorigen Nacht ein unangenehmes Abenteuer. Eines der Mädchen wurde durch ein verdächtiges Geräusch im untern Theile des Gebäudes geweckt. Die Komilitoninnen wurden sofort in Kenntniß gesetzt, und unverzüglich begaben sich die jungen Damen auf die Suche nach dem vermeintlichen Einbrecher. Man fand jedoch nichts als ein zerbrochenes Brett, und zwar in der provisorischen Holzwand, die das Haus von einem Anbau trennt, der zur Zeit errichtet wird. Alle Anzeichen deuteten jedoch darauf hin, daß Einbrecher auf diesem Wege in das Gebäude zu gelangen versucht hatten.

* Der Schankwärter William Cronin ist unter der Anklage des Diebstahls verhaftet worden. Er soll Frl. A. C. Clark, der Kassirerin des Little Boston Restaurant, No. 3124 Cottage Grove Ave., während sie in dem Lokal auf ihrem Stuhl schlief, eine goldene Taschenuhr gestohlen haben.

In's Tuchgeschäft.

Die Stadt soll ein Kleidermonopol zu brechen versuchen.

Bureaukratische Scherereien haben eine Gehaltssperre zur Folge.

Mayor Harrisons Anfall von Tugendhaftigkeit.

Durch gewisse Verfügungen, welche seitens der Stadtverwaltung betreffs der Feuerwehr- und der Polizeiuniformen getroffen wurden, hat ein großes Schneidergeschäft auf die Lieferung dieser Uniformen ein Monopol erlangt, welches es natürlich nach Kräften ausnützt. Das hat zu vielen und berechtigten Klagen Anlaß gegeben, und nun schlägt Alderman Brennan vor, daß dem Uebel auf dem Wege des Staats-Sozialismus abgeholfen werde. Er sagt das nicht mit denselben Worten, aber darauf läuft der Plan hinaus, welchen er gestern dem stadträthlichen Ausschuß für Rechtsfragen in dieser Angelegenheit unterbreitet hat. Herr Brennan befürwortet, um die Feuerwehrleute und Polizisten vor monopolistischer Ausbeutung zu schützen, daß der Einkäufer der Stadt aus den betreffenden Fabriken große Mengen der für die Uniformen vorgeschriebenen Tuche kommen lassen und davon den Mitgliedern der beiden Departements zum Kostenpreise abgeben sollte, soviel sie bedürfen mögen.

* * *

Wie Geschäftsführer Healy von der County-Verwaltung an der Hand der jetzt vom staatlichen Steuerausgleichungsrath gelieferten Zahlen ausrechnet, werden die Steuereinkünfte des County sich im kommenden Jahre auf $135,000 weniger belaufen, als der verwichene Countyrath auf Grund früherer Meldungen angenommen hatte. Die Summe der Einkünfte wird nach dem jetzigen Stand der Dinge $2,302,369.86 betragen, gegen $2,481,344, welche die vorjährige Steuerauflage nach den Voranschlägen ergeben sollte.

* * *

Weil es zur Zeit zweifelhaft ist, wen man als Sekretär der Erziehungsbehörde betrachten muß, weigert Stadtkämmerer Kerfoot sich, das Geld anzuweisen, das zur Bezahlung der Novembergehälter an die Hausmeister und Maschinisten der Schul-Verwaltung erforderlich ist. Der amtirende Sekretär Fessenden wollte gestern die fragliche Anweisung in Empfang nehmen, Herr Kerfoot aber händigte ihm dieselbe nicht ein. Er sagte, er müsse erst einschlägige Instruktionen der Zivildienst-Kommission abwarten. Die Zivildienst-Kommission wiederum erklärt, sie könne Herrn Fessenden nicht als Sekretär anerkennen, werde aber einwilligen, daß Herr Legner als Sekretär weiter fungire, sofern der Erziehungsrath vorher einen Zeitpunkt festsetze, bis zu welchem dieser sein Amt an den zu seinem Nachfolger bestimmten Herrn Larson abtreten solle. Der Schulrath tritt aber erst am Mittwoch zusammen. Inzwischen warten die Maschinisten und Hausmeister trübselig auf ihren Lohn.

* * *

Die Wahlkommission wird sich mit einer Beschwerde zu beschäftigen haben, welche von Walter Marcheski gegen die Wahlbeamten im 11. Bezirk der 6. Ward erhoben worden ist. Marcheski, der bei der Wahl von der republikanischen Partei als Aufpasser angestellt war, gibt an, die Wahlbeamten hätten dem Polizisten Michael Blaklewski gestattet, ihnen beim Zählen der Stimmen zu helfen. Als er, Marcheski, hiergegen Einspruch erhoben hätte, sei er auf Veranlassung des demokratischen Wahlrichters Joseph Morgan an die Luft gesetzt worden.

* * *

Mayor Harrison, der für die Klagen der berufsmäßigen Tugendwächter über die Ungezügeltheit, deren das Laster sich in der unteren Stadt erfreute, so lange nur taube Ohren gehabt hat, legt plötzlich einen ganz gewaltigen Eifer an den Tag, auch die weitestgehenden Forderungen jener guten und frommen Leute zu erfüllen. Nicht nur, daß er die Schanklizensen einiger der berüchtigsten Lokale widerrufen und die Polizei angewiesen hat, streng darauf zu achten, daß es fortan in derartigen Lokalen wenigstens äußerlich anständig zugehe, hat er auch eine Kontrolle über die Absteige-Quartiere angeordnet. Polizisten, welche vor die Eingänge dieser Venus-Herbergen stationirt sind, haben darauf zu achten, daß notorischen Dirnen kein Einlaß in dieselben gewährt wird. — Die Bravheit, zu welcher der Mayor sich so plötzlich bekehrt hat, ist so auffällig und stellt sich so kurz vor dem Weihnachtsfeste ein, daß man fast glauben könnte, sie sei nur auf eine fromme Täuschung von St. Niklas berechnet, von dem der Bürgermeister auf diese Weise einen Extrasack Nüsse zu erlisten hoffe. Die Geistlichen der Kongregationalistengemeinden auf der Südseite, welche von jeher den Kreuzzug gegen das Laster mit besonderem Eifer gepredigt haben, scheinen Herrn Harrisons Bekehrung für echt zu halten. Sie haben wenigstens aus Anlaß derselben auf den 12. Dezember eine Art Dankgottesdienst einberufen. — Pfarrer Brushingham von der Ersten Methodisten-Gemeinde, Ecke Washington und Clark Straße, geht noch einen Schritt weiter und kündigt an, daß er fortan jeden Sonntag von 6 bis 8 Uhr Abends einen Gottesdienst für solche Personen abhalten werde, die bisher ihre Zeit in den Brutstätten des Lasters zu verbringen pflegten, und die nunmehr etwa nicht wissen sollten, was vor Langeweile anzufangen.

* * *

Das Komite für Ingenieur-Arbeiten von der Drainage-Kommission, hat beschlossen, demnächst namhafte Ingenieure, Geschäftsleute und Vertreter einflußreicher Klubs zu einer öffentlichen Besprechung der Flußverbesserung, sowie anderer Fragen einzuladen, die mit dem großen Graben in Verbindung stehen. Höchst selbstlos kündigen die Komitmitglieder an, daß sie — sofern etwas Derartiges für wünschenswerth erachtet werden sollte — selber mit auf die Abschaffung der Drainage-Behörde hinzuarbeiten berit seien, sowie willens, den Kanal mit allem Zubehör unter Bundeskontrolle zu stellen.

* * *

Der schulräthliche Ausschuß für Baustellen und Gebäude, hat den Chef-Maschinisten Waters angewiesen, die Kohlenlieferanten, welche statt der kontraktlich vereinbarten Kohlen solche von minderwerthiger Beschaffenheit an die Schulen abliefern, in etwas deutlicherer Art an ihre Verpflichtungen zu mahnen, als es bisher geschehen ist. Die Firmen, welche sich derartiger Verstöße gegen die abgeschlossenenen Kontrakte schuldig gemacht haben sollen, sind: Die Anthracit Bituminous Coal Co., die Chicago & Idiana Coal Co. und die Bismarck Coal Co.

Die Verwaltung des „College of Physicians and Surgeons“ wird angegangen werden, das von ihr käuflich erworbene Westseite Hochschul-Gebäude der Stadt noch bis zum 1. Januar 1902 zur Benutzung zu überlassen.

Bankiers-Bankett.

Im Kinsley'schen Restaurant findet heute Abend das erste Bankett statt, welches der Klub der Chicagoer Bankiers in diesem Winter veranstaltet. Zum Toastmeister bei demselben ist Präsident James H. Eckels von der Commercial Bank ausersehen, und als Hauptredner ist Präsident James J. Hill von der Great Northeren Eisenbahn gewonnen worden. Als Thema hat sich derselbe eines gewählt, mit dem er vollkommen vertraut ist. Dasselbe lautet: „Dampfer-Subsidien und orientalischer Handel“. — Herr Hill beabsichtigt nämlich, in Verbindung mit der von ihm organisirten Ueberlandroute und mit Beihilfe der Bundesregierung eine Dampferlinie zu gründen, die den erhofften Handelsverkehr der Vereinigten Staaten mit dem Orient monopolisiren soll.

Des Schwindels bezichtigt.

Unter der Anklage, Waaren durch falsche Angaben erlangt zu haben, sind John Hofhauer und Harry Ayers in Haft genommen worden. J. B. Alexander, dem Geschäftsführer der Handschuhwaaren-Niederlage von F. T. Simons & Co., No. 229 Franklin Str., wurde vor einigen Tagen von einem Boten ein in Maschinenschrift ausgefertigtes Gesuch des Kleiderwaarenhändlers C. N. Harper, von No. 85 Washington Str., eingehändigt, ihm doch sofort 18 Paar Handschuhe zu übersenden und den Betrag auf Harpers Rechnung zu setzen. Da derartige Aufträge gutstehender Firmen fast täglich bei ihm einlaufen, verabfolgte Alexander bereitwillig die gewünschte Sendung. Hinterher ermittelte er, daß er das Opfer von Schwindlern geworden war. Sein Verdacht fiel auf Hofhauer und Ayers, welche jedoch behaupten, schuldlos zu sein.

* Charles Luebeck, von No. 151 N. Ada Str., sah gestern Abend hinter seinem Hause zwei Männer, die ein halbes Schwein trugen. Als sie ihn bemerkten, ließen sie die Beute fallen und gaben Fersengeld. Die Polizei forscht nach den Dieben und dem Eigenthümer des Fleisches.

Leset die „Sonntagpost“.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Kegeljunge, sofort. Ficks Garten, 1890 N. Halsted Str.

Verlangt: Starker Junge von 14 Jahren. $3.00. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Verläßlicher und thätiger Deutsch-Amerikaner, als Kollektor und Solicitor. Kommission und mäßiges Gehalt. Empfehlungen. Adr.: T. W. 42, Abendpost.

Verlangt: Ein lediger Wurstmacher. 654 Belmont Ave.

Verlangt: Eisenbahn- und Farm-Arbeiter, 100 für Wyoming. Billige Tickets nach allen Arbeitsplätzen südlich. Roß' Labor Agency, 33 Market Str., oben. 8dez,1w

Verlangt: Erster Klasse Musik-Instrumenten-Reparirer. Frank Holton, 70 Ost Madison Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Porter im Saloon. 55 N. Clark Str.

Verlangt: Erfahrener Stallmann um Pferde zu besorgen. Stetiger Platz für den rechten Mann. A. Mayers, 930 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein Bäcker. 979 W. 21. Place.

Verlangt: Ein guter Buchbinder. Adresse: M 519, Abendpost.

Verlangt: Ein guter Mann für Küchenarbeit. 61 W. Kinzie Str., Ecke Jefferson.

Verlangt: Ein Mann zum Heizen in Gärtnerei.— Belmont und Western Ave.

Verlangt: Bauschreiner für innere Arbeit. Ecke Sheridan Road und Wilton Ave., 8 Uhr Morgens.

Verlangt: Hosenschneider. 75c und $1.50. Nachzufragen Montag zwischen 3—5. H. C. Kummer, Zimmer 56. 221 5. Ave.

Verlangt: Mann, als Zeichner und Zuschneider an feinen seidenen Damen Waists. Muß durchaus erfahren sein. M. Fisher, 98 Market Str.

Verlangt: Ein guter Bäcker, der selbstständig an Brot arbeiten kann. Louis Rothermer, 2043 N. Robey Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter und Aufwärter. 186½ S. Clark Str.

Verlangt: Ein junger, unverheiratheter Mann; muß gut fahren können. Adresse: M 573, Abendpost.

Verlangt: Ein guter Blacksmith-Helfer, muß gut Pferde beschlagen können und Wagenarbeit verstehen; stetige Arbeit; unverheiratheter vorgezogen. — 4416 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erfahrene Hausmovers. L. C. Krueger & Co., 3620 S. Halsted Str. frsa

Verlangt: Ein guter erster Klasse Schlosser an Bauarbeit, Nordseite (in Shop). Adressire Briefe: M. 572 Abendpost. frsa

Verlangt: Zuverlässiger Badediener. Muß Boiler besorgen. Sanatarium, Spencer, Ind. mdfrsa

Verlangt: Blacksmith. George F. Keller, Willow Springs, Ill. 4dz1w

Verlangt: 50 Männer für Südafrika. Freie Fahrt und Verpflegung auf der ganzen Strecke. $15 für Dienstleistung. Chicago Labor Exchange, 24 West Madison Str. 3dz,1w

Verlangt: Leute, um den beliebten Fidelen und Lustigen Boten Kalender zu verkaufen. Guter Verdienst. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave, Zimmer 415. 11ok,3mX

Verlangt: Leute, um Kalender für 1901 zu verkaufen. Größte Auswahl, billigste Preise. A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 11ok,3mX

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Werke und Bücher, für Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Straße. 8dez,1w&X

Verlangt: Ein junger Mann im Alter von 15 bis 18 Jahren, um sich in einem Retail Liquor-Geschäft nützlich zu machen. 291 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann, um Pferde zu besorgen, in einer Bäckerei. 287 W. Division Str.

Verlangt: Ein Shoptender, der Polnisch sprechen kann. 815 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. Nicht vor 5 Uhr vorzusprechen. 307 W. Chicago Ave.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Flinker, sauberer Bartender wünscht Stellung. Adr.: M. 559, Abendpost. safon

Gesucht: Junger Mann, im Alter von 18 Jahren, der deutschen, französischen und englischen Sprache mächtig, sucht Stellung als Kollektor, oder andere Arbeit; kann Sicherheit geben. Adr.: M. 555, Abendpost.

Gesucht: Mechaniker für Telephon und Zimmer-Telegraph sucht Arbeit. Szigeti Nandor, 471 N. Wood Str. sa,son

Gesucht: Porter sucht Stellung. Kann die Bar versehen. Adr.: H. 911 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Huf- und Wagenschmied sucht Arbeit, geht auch aufs Land. Adr.: K. 729 Abendp.

Gesucht: Porter, versteht Dampfheizung, Zeugnisse, sucht stetige Arbeit. Aug. Mahlke, 202 N. Desplaines Str.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Beschäftigung für Haus- oder Küchenarbeit. Adresse: K 706 Abendpost. safonnmodimi

Gesucht: Junger, flinker Bartender, der sein Geschäft versteht, sucht guten stetigen Platz. 452 S. Kedzie Ave. frsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 78 Brigham Str., nahe Paulina.

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 350 N. Paulina Str.

Verlangt: Lehr-Mädchen von 14 Jahren. 1613 N. Clark Str., französischer Handschuh-Laden.

Verlangt: Lehr-Mädchen für Schneiderei. Zimmer 33, Studio Gebäude, Ontario und State Str.

Verlangt: Gute Maschinen-Mädchen an feinen Hosen zu arbeiten; guter Lohn wird bezahlt. 587 14. Place. mdfrsa

Hausarbeit.

Verlangt: Order-Köchin, um Nachts zu arbeiten. 41 Ost 13. Str.

Verlangt: Mädchen, in allgemeiner Hausarbeit zu helfen. 246 Bissell Str.

Verlangt: Ein Mädchen, welches an Ordnung gewöhnt ist, kann in einer kleinen Familie dauernden Platz und gute Heimath finden. 422 Centre Str.

Verlangt: Mädchen, in der Hausarbeit zu helfen. 504 W. North Ave.

Verlangt: Nettes, junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1049 Nelson Str.

Verlangt: Gutes Küchenmädchen. 346 S. Wood Straße.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. 395 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4814 S. Ashland Ave., 1. Flat.

Verlangt: Aeltliche Frau für leichte Hausarbeit, gutes Heim. Mahrbeck, Desplaines, Ill.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie; Empfehlungen verlangt. Guter Lohn. 1640 W. Monroe Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen oder eine ältere Frau, für leichte Hausarbeit und beim Flicken mitzuhelfen, sehr gutes Heim. Zu erfragen oder zu adressiren: 297 Lawrence Ave., Ravenswood, nahe Robey Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, mit Referenzen. 300 Belden Ave.

Verlangt: Frau für allgemeine Arbeit in einem Restaurant. 188 Monroe Str., unten.

Verlangt: Mädchen oder Wittwe als Haushälterin, mit näherer Beschreibung. Adresse: L. X. 397, Abendpost.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 601 Burling Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen von 14—16 Jahren, auf Kind zu achten. 517 Burling Str.

Verlangt: Erster Klasse Köchin; neues Restaurant. 379 W. 12. Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; muß kochen können. 881 N. Halsted Str.

Verlangt: Aeltliche Frau, wenn auch mit Kind, kann schönes Heim als Haushälterin haben bei einem Wittwer mittleren Alters. Adr.: H. 906, Abendpost.

Verlangt: Haushälterin für anständiges Haus; Mädchen für leichte Arbeit im Boardinghaus — 1814 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Süddeutsche vorgezogen. 144 35. Str. frsamo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 23 Wisconsin Str. frsa

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 402 W. Superior Str., Ecke Noble. dofrsa

Verlangt: Mädchen erhalten immer gute Stellen in Privat- und Geschäftshäusern bei hohem Lohn, durch Mrs. C. Runge, 654 Sedgwick Str., Ecke Center. 25nov,tglX

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei feinsten Herrschaften. Mrs. S. Maudel, 175 31. Str. Tel. 1386 S. 9novlmo

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 5jz*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Anständige Wittwe in mittleren Jahren wünscht Stelle als Haushälterin. Gute Referenzen. 596 Lincoln Ave., 2. Flat.

Gesucht: Gute Kleidermacherin sucht noch etwas Arbeit. 434 Wells Str.

Gesucht: Frau in mittleren Jahren sucht Arbeit in Familie, gutes Heim. 4 N. Center Ave., Hinterhaus.

Gesucht: Alte, alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin; geht auch aufs Land. 479 N. Marshfield Ave.

Gesucht: Junge, deutsche Frau geht aus zum Waschen am Montag, Dienstag, Mittwoch; Zeugnisse. 213 Cornell Str.

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stelle als Haushälterin. 263 W. Blackhawk Str., 2. Floor.

Gesucht: Junge anständige Frau mit Kind sucht Stelle als Haushälterin. Zu erfragen Samstag und Sonntag, 6407 Ashland Ave., eine Treppe.

Gesucht: Kleidermacherin sucht Arbeit. Kinderkleider und einfache Sachen. 1910 Lake Str., Top Flat.

Gesucht: Eine respektable Wittwe in den fünfziger Jahren wünscht eine Stelle als Haushälterin. Keine kleine Kinder. 263 Larrabee Str., 1. Treppe.

Gesucht: Saubere, zuverlässige und alleinstehende Wittwe wünscht Stellung als Haushälterin bei einem besser situirten Herrn. Adr.: 355 Burling Str., 2. Flat. 8,9,15,16dz

Verlangt: Saubere Frau wünscht Wäsche in oder außer dem Hause anzunehmen. Grabert, 444 Sedgwick Str., Hinterhaus, oberes Flat.

Gesucht: Tüchtiges älteres Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 128 Vedder Str., nahe Division.

Gesucht: Anständige junge deutsche Wittwe wünscht einem reellen Wittwer die Wirthschaft zu führen. — 827 N. Halsted Str., hinten.

Gesucht: Anständige deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin; geht auch auf's Land. X. A. 105, Abendpost.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Arbeit während des Tages; wenn möglich in der Küche. 186 Burling St.

Gesucht: Erster Klasse Köchin und Haushälterin suchen Plätze. 1814 Wabash Ave.

Gesucht: Ein anständiges deutsches Mädchen sucht stetige Stellung in kleiner Familie, oder um Kinder zu beaufsichtigen und bei zweiter Arbeit mitzuhelfen; keine Wäsche. Nordseite oder nördliche Vorstadt vorgezogen. Adr.: M. 544, Abendpost.

Gesucht: Eine Frau sucht Plätze als Krankenwärterin. 1116 Armitage Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 731 Bloomingdale Road, Flat B. safon

Gesucht: Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin bei anständigem Herrn mit Kinder. 806 N. Halsted Str. safonn

Gesucht: Rechtschaffene Frau sucht Stelle als Haushälterin, bei gut situirtem Herrn; sieht nicht auf hohen Lohn, dagegen auf anständige dauernde Stellung. Adresse: M 548, Abendpost.

Gesucht: Deutsche Kellnerin sucht Stellung im Restaurant. Adr.: B. 821, Abendpost. dimija

Gesucht: Wittwe sucht Stelle in der Küche oder als Haushälterin. 907 S. Fairfield Ave., zwischen 21. und 22. Str. dofrsa

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel-Fabrik-Hartholz. $2.50 für große Ladung. 586 W. Erie Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Arbeitspferd, billig. 5143 Paulina Str.

Zu verkaufen: Gutes Pferd. 159 Dayton Str.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd. 1100 Pfund. 428 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes Arbeits-Pferd. — 632 Southport Ave.

Zu verkaufen: Pferd, 950 Pfund; 2sitziges ledernes Top-Buggy, billig. 1014 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes Arbeitspferd. 802 39. St.

Zu verkaufen: Echte weiße und braune Leghorn-Hähne. 125 Fullerton Ave. safon

Zuverkaufen: Kanarienvögel; billig. 1072 31. Pl.

Zu verkaufen: Junge, echte Dachshunde. 1537 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, gute Roller. 805 Cleveland Ave., hinten.

Zuverkaufen: Kanarienvögel. Gute Sänger. $1.50. 215 W. Erie Str.

Zu verkaufen: Vögel, große Auswahl, erster Klasse Edelroller, sowie gute Zuchtweibchen. 183 Orchard St.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, Andreasberger Edelroller, mit Hohlschockel und Klingelroller, sowie sehr gute Zuchtweibchen. Joseph Brauneis, Züchter, 75 Perry Str., nahe Fullerton Ave. 8,15dez

Zu verkaufen: Great Dane Puppy, Vollblut, 8 Wochen alt, extra schön; billig. 4932 Wentworth Av., oben.

Zu verkaufen: Gute Cart und Geschirr, $6.00, sowie 5 Expreß-Geschirre, in guter Ordnung, billig. 203 Dayton Str., hinten.

Zu verkaufen: Erste Klasse Andreasberger Kanarienvögel. Keinen Vogel-Laden. 342 Cornell Str.

Zu verkaufen: Kanarienvögel und Brutkäfige. 369 W. Huron Str.

Zu verkaufen: Andreasberger Kanarienvögel und Weibchen. 1338 N. Francisco Ave., nahe Milwaukee und Fullerton Ave. 8,15,22dez

Zu verkaufen: Echte weiße und braune Leghorn-Henne. 125 Fullerton Ave. misa

Zu verkaufen: Billig, neuer doppelspänniger Bäckerwagen. 1134 Milwaukee Ave. midosa

Zu kaufen gesucht: Ein kleines wachsames Haushündchen. Wolling, 110 Howe Str., nahe Center Str. frsa

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Guter Parlor-Ofen, billig. 585 Southport Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Sehr guter Küchenofen mit Wasserfront und feiner Parlor Ofen. 296 Center Str.

Zu verkaufen: Haushaltung, billig, wegen Abreise, passend für Kleidermacherin. Niedrige Miethe. 262 West Congreß Str.

Zu verkaufen: Großer Parlor-Ofen, so gut wie neu. $15. 798 Kedzie Ave., Basement.

Zu verkaufen: Billig, gute Haarmatratze, aus zwei Theilen bestehend, großes Bett und vier 20x24 Bilderrahmen. 308 Bissell Str., 3. Flat.

Zu verkaufen: Schöner, kleiner Küchenofen. $2.50. 215 W. Erie Str.

Zu verkaufen: Gebrauchte Walnuß Bettstelle und Spring. 1736 Wrightwood Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Neuer Koch- und Heizofen, spottbillig. 430 Larrabee Str. 3dz,1w

Für Mamas, Papas, Onkels, Tanten prattisches Weihnachtsgeschenk empfehlen: Eiserne Betten, selbstgemachte Matratzen, Couches. „Lion“ Co., 192 E. North Ave. dz1—31X

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Einhundert Spezial-Bargains in Weber, Chickering, Bose, Baldwin, Lyon & Healy, Kimball und vielen anderen, $75 bis $200; verkaufen irgend eines von diesen Pianos gegen $10 Baaranzahlung, $7 pro Monat oder Miethe zu $3 pro Monat, und erlauben Miethe für ein Jahr, wenn gekauft.— Elegantes neues Mahogany Upright, östliches Fabrikat, $175. Unser durchaus hochmodernes Victor Piano, prachtvolles Gehäuse, irgend ein Finish, $250. Hochfeine Bush & Gerts Pianos allerneuester Facon, $275 bis $600. Neue Pianos zu vermiethen, $4 und $5 pro Monat. Grands, $5, $6 und $7. Abends offen.
Bush & Gerts Piano Co.,
Nordwest-Ecke Clark Str. und Chicago Ave. 2dz,1wX

Muß verkaufen: Elegantes Rosewood Piano, $20; tausche dasselbe auch für Kohlen um. Ecke Beach und Spaulding Ave. 8dez,2w

Zu verkaufen: Mathusek & Burl Walnuß-Piano, brauche Geld. Adr.: M. 515 Abendpost.

Zu verkaufen: Bradford Upright Piano, Walnuß, 8 Monate im Gebrauch; billig für Baar. Adr.: H. 905, Abendpost.

Nur $120 für elegantes Mahogany Upright Piano, werth $400, fast neu. 1015 N. Halsted Str 5dz,wX

Nur $65 baar für schönes Chickering Upright Piano; großer Bargain. Aug. Groß, 682 Wells Straße. 4dz1w

Zu verkaufen: Ein feines $500 Upright Piano für $125. 629 Larrabee Str. 2—8dzX

Nähmaschinen, Bicycles rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Singer-Nähmaschine, nur $3. Vorzusprechen Sonntag. 448 N. Ashland Ave. 8,15dez

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27janX*

Wm. R. Rummler, deutscher Patentanwalt, McVickers Theater-Gebäude. 19jl,X*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schuldet Ihnen Jemand Geld? Wir kollektiren schnellstens: Löhne, Noten, Board-Bills, Miethe und Schulden jeder Art auf Prozente. Nichts im Voraus zu bezahlen—durch unser System kann irgend eine Rechnung kollektirt werden.—Wir berechnen nur eine kleine Kommission und ziehen es von der kollektirten Bill ab. Durch dieses Verfahren wird die allergrößte Aufmerksamkeit erzielt, da wir nichts verdienen, bis wir kollektirt haben. Wir ziehen mehr schlechte Schulden ein als irgend eine Agentur Chicagos. Kein Erfolg, keine Bezahlung. The Greene Agency, 502. 59 Dearborn Str. Tel.: Central 871. 17no,1mX

Für 10 Cents per Tag kauft Ihr einen modischen Anzug oder Ueberzieher, fertig oder nach Maß, bei Crane's (Leichte Abzahlung), 167 und 169 Wabash Ave., 4. Stock, Elevator. Alle Waaren garantirt. Falls Ihr nicht kommen könnt, so schreibt, und unser Verkäufer wird vorsprechen. 21noX,1m

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt. Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt. Hypotheken forclosed. Keine Vorausbezahlung. Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimer 9, nahe Madison Str. F. Schulz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler. 27oktdiedosa,1j

Schulden und Claims aller Art

werden prompt einkassirt und friedlich gesettelt, ohne Prozeß, für geringe Kommission. Cook County Collection Office, 17no,safonmi,1m 59 Dearborn Str., Suite 312.

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühr, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dz*

Helen R. C. Rueter, frühere Frau Carl J. Rueter, deren Mädchenname Helen Neuse war, und die in der Nachbarschaft von Milwaukee Ave. und Elston Ave. wohnt, wird etwas zu ihrem Vortheil erfahren, wenn sie bei James A. Peterson, Rechtsanwalt, Zimmer 1313 Chamber of Commerce Gebäude, Chicago, vorspricht. safonmo

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 Fifth Ave., Zimmer 9. Zivil- und Kriminalsachen aller Art. Sonntags offen bis Mittag. Rath frei. 15no,1mX

Bricklayers und Stonemasons, zur Notiz!—Beamtenwahl Sonntag, 9. Dez., spezielle Versammlung betreffs Revision von Paragraph 4, Artikel 4 der Konstitution, Dienstag, 11. Dez. Geo. P. Gubbin, Präsident. dofrsafon

An die Mitglieder des Home Forum!—Mitglieder der obengenannten Gesellschaft, sowie ausgetretene Mitglieder anderer Gesellschaften können alle wieder versichert werden. Anzufragen oder zu adressiren: Wilhelm Berg, 905 West 22. Str. frsa

Echte deutsche Filzschuhe, ein passendes Weihnachts-Geschenk, fabrizirt und hält stets vorräthig: A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 7—22dz

Verlangt: Gute Organisirer für deutsche Logen.— Nachzufragen oder zu adressiren: Wilhelm Berg, 905 West 22. Str. frsa

Zahnärztliche Behandlung im Austausch für Möbel, Teppich, Bilder. Adr.: M: 561 Abendpost.

Country Peddler sucht konkurrenzfähige Lieferanten in Nickeluhren und Ketten zum Kommissionsverkauf. Adr.: M 552, Abendpost.

Löhne kollektirt für arme Leute. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Bankerott-Verfahren eine Spezialität. Billig und schnell. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Saloon, wegen Krankheit, sofort. Vorzusprechen, 511 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Meat Market, an der Südseite, gute Nachbarschaft. Adr.: H. 903, Abendpost.

Zu verkaufen: Sofort, billig, kleiner Meat Market. 3300 Hoyne Ave. sa,son

Zu vertauschen: Ein sich bezahlendes Geschäft gegen ein $1200 Guthaben in einem 2stöck. Brick-Gebäude, 927 N. Hoyne Ave. Eigenthümer, M. E. Eggert, 163 Ost Randolph Str., Zimmer 91.

Zu verkaufen: Eck-Saloon, billig wegen Krankheit. 183 E. North Ave., Ecke Burling Str.

Großes Hotel und Saloon zu verkaufen. Krankheitshalber bin ich gezwungen, mein neues, gutzahlendes Hotel und Saloon zu verkaufen, die größte Papiermühle (beschäftigt hunderte von Leuten) gegenüber diesem Hotel. Untersucht und überzeugt Euch. Näheres bei Henry Ullrich, 1209 Masonic Temple. 5dz,1mX

Zu verkaufen: Grocery und Delikatessen Store, guter Platz, krankheitshalber sofort. 40 Concord Place.

„Hintze“, Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte jeder Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. nov26,28,dz1,3,5,8

Zu vermiethen: Ein guter Saloon unter günstigen Bedingungen. Nähere Auskunft wird ertheilt in der Independent Brg. Assn., 586—612 N. Halsted Str., zwischen 8—10 Uhr Morgens. 26jn,didosa*

Zu kaufen gesucht: Candy-, Zigarren- und Bäckerei-Store mit Wohnung, auf der Nordseite. Adr. H. 902 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Eine gute Kohlen- und Holz-Yard, gute Nachbarschaft, billig, wenn gleich genommen. 297 W. North Ave., Ecke Paulina Str. frsa

Zu verkaufen: Ein gutgehender Candy-, Dry Goods- und Notion-Store; krankheitshalber, billig. Nachzufragen 2956 Union Ave., Ecke 30. Str. 4dez,1w&X

Zu verkaufen: Meatmarket, billig. 336 W. Huron Str. 3dz,1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner, Mann mit etwas Geld für gutes Geschäft. Kommt am Sonntag. 935 Blue Island Ave.

Partnerin gesucht für ein gutgehendes Saloongeschäft, nach Milwaukee. Postlagernd S. W. 500 Milwaukee. samo

Partner gesucht: Alleinstehender Mann, Konditor, mit einigen Hundert Dollars, wünscht sich als Partner bei einem Geschäfte zu betheiligen. Wittfrau mit Geschäft vorgezogen. Adr.: K. 730, Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 Zimmer, 559 N. Paulina Str., $6.00; 4 Zimmer 990 Le Moyne Str., $6.00.

Zu vermiethen: Saloon, mit Fixtures. 265 Cleveland Ave.

Zu vermiethen: 5 Zimmer Flat, nahe Western und Milwaukee Ave. 38 Moffat Str.

Zu vermiethen: Guter Platz, passend für Butcher-Geschäft. 3 Jahre etablirt. 1261 N. Marshfield Avenue.

Zu vermiethen: Store mit 4 Zimmer und Basement; gute Lage für Candy und Bäckerei; sehr billig. 151 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Store, gute Lage für guten Schuh-Store, wo stets solcher drin war. $30 vom 1. Januar an. 6269 Halsted Str., Englewood. safon

Zu vermiethen: 3 freundliche Zimmer. 525 Wieland Str.

Zuvermiethen: 6 schöne Zimmer. $9. 1056 Noble Ave.

Zu vermiethen: Bäcker-Store. 356 Clybourn Ave. frsa

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Freundliches, warmes Zimmer. 432 Wells Str.

Zu vermiethen: Möblirtes, warmes Frontzimmer, mit allen Bequemlichkeiten, in ruhigem Haus, billig. 398 Wells Str., Ecke Division, Top Flat.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer bei einer deutschen Wittwe. 132 Austin Ave., 2. Floor.

Zu vermiethen: Warmes, möblirtes Zimmer, $1.50 per Woche, mit Kaffee. 475 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: 2 möblirte Vorderzimmer, hell und warm. 380 Milwaukee Ave., 2. Floor.

Zu verkaufen: Ein möblirtes Vorderbettzimmer. — 633 Wells Str., nahe Lincoln Park.

Zuvermiethen: Schönes, warmes Zimmer. 315 Clybourn Ave. Flat 5, 2 Treppen.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Frontzimmer. 351 Clybourn Ave., 3. Flat.

Zu vermiethen: Warmes, großes Frontzimmer an Herren oder Damen. 343 Wells Str. frsa

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Mann, 34 Jahre alt, große, stattliche Erscheinung, evangelisch, Arbeiter. Besitzt Grundeigenthum im Werthe von $2000, sucht die Bekanntschaft eines einfachen deutschen Mädchens oder Wittwe zu machen. Vermittler verbeten. Adr.: K. 726, Abendpost.

Heirathsgesuch. Intelligentes Mädchen, 23, blond, nicht häßlich, von häuslichem Sinn, mit Vermögen, wünscht sich mit einem charaktervollen Manne, Wittwer nicht ausgeschlossen, zu verheirathen; nur ernstgemeinte Antworten zu richten an die Adr.: Z. W. 558, Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre, 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben Wholesale. 20in,1jX

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Folgende erste garantirte Gold-Mortgages zu verkaufen:

Summe	Zinsfuß	Sicherheit
$2800	6%	$5700
1700	6%	3500
1700	6%	3500
1500	6%	4500
1200	6%	2600
380	6%	1400
300	6%	800

Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle, Ecke Monroe Str.
Sonntags offen von 10—12. 2dzX*

Zu verkaufen: Erste Gold-Mortgages, Abstrakte, Garantie-Policen.
$250, leere Baustelle, Werth $550, 7%, 3 Jahre.
$250, leere Baustelle, Werth $550, 7%, 3 Jahre.
$500, leere Baustellen, Werth $1800, 6%, 3 Jahre.
$800, leere Baustellen, Werth $2800, 6%, 5 Jahre.
$1200 verbessertes Gebäude, Werth $2800, 6%, 3 J.
$1200 verbessertes Gebäude, Werth $2600, 6½%, 3 J.
$1500, Farm in Adams Co., Ill., Werth $6000, 7%. 3 Jahre.
Haberer & Delfosse,
95 Washington Str. midofrsa

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südostecke LaSalle Str. 9fb,ddsa*

Wir verleihen Geld auf Chicago Grundeigenthum, ohne Kommission.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle, Ecke Monroe Str.
Sonntags offen von 10—12. 2dzX*

Zu verleihen: Gelder in beliebigen Summen von $500 aufwärts, auf Chicago Grundeigenthum, zu dem niedrigsten Zinsfuß. August Torpe, 147 North Ave. momisa

Zu verleihen: Geld auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Proz. P. Schulte, 280 W. Division Str.

Zu leihen gesucht: $500 auf 1½ Lot, werth $2000. F. Eckbrecht, 166 Willow Str.

Zu leihen gesucht: $1000, erste Mortgage, neues Haus. Adr.: M 541, Abendpost.

$1300 zu verleihen, privat, zu 6%, auf erste Hypothek, ohne Kommission. Adr.: K. 717 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $600 auf 3 schuldenfreie Lotten für 6 Monate. Zahle 7 Proz. Keine Agenten. Adr.: M 575, Abendpost.

Privatgeld zu verleihen auf Grundeigenthum, Niedrige Zinsen. Adr. B. 816 Abendpost. 13no,1mX

Wenn Hypotheken-Wucherer drohen, sprecht vor: Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Sheriffs-Verkauf.
160 Acker schöne Farm, eine Meile Riverfront, 60 bis 70 Acker unter Plug, schöne Weide, schöner Wald. Werth $5200. Preis $2500. Henry Ullrich, 1209 Masonic Temple. 5dz,1wX

Vormunds-Verkauf!
80 Acker Farm, 30 Acker unter Pflug, in Wisconsin, Preis $550, auf Abzahlung. Zimmer 1209 Masonic Temple. 8dez1w&X

Kommt, wo die Sonne scheint und im Winter nicht schneit. Wer Lust hat, eine Farm anzulegen, wende sich wegen Einzelheiten erst bei John Piplack, Chunchula, Alabama.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 120 Acker schuldenfreie Farm, 4 Pferde, 20 Stück Vieh, 20 Schweine, 100 Hühner, nebst Maschinerie. 280 W. Division Straße.

Zu verkaufen: Milch-Farm in reicher Gras-Gegend Nord Wisconsins, halbe Meile vom Courthaus. Seltene Gelegenheit. 575 Perry Str., nahe Lincoln Ave.

Prachtvolle Frucht- oder Getreide-Farmen zu vertauschen oder auf leichte Zahlungen. Aldrich, 163 Randolph Str., Zimmer 90. 7dz,1mX

Zu verkaufen: Farm von 80 Ackern, Garten, 6 Gebäude, 70 Meilen von Chicago. Billig. 641 Carroll Ave. frsafon

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 160 Acres in Wisconsin gegen Stadt-Eigenthum. Wehrheim, R. 709, 84 La Salle Str. dosa

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 12 Acker nahe Desplaines, mit Haus und Stall. Wehrheim, R. 709, 84 La Salle Str. dosa

Zu vertauschen: Wisconsin und Michigan Farmen, mit vollständigem Inventar. Zimmer 32, 119 LaSalle Straße. 28novlm&X

Nordseite.

Zu verkaufen: Spottbillig, 8 Zimmer Haus an Noble Ave., nahe Southport Ave., $1900; kleine Cottage an Fletcher, nahe Paulina Str., $1000; 2 Lotten an Kedzie, nahe Wellington Ave., $1400. Zu erfragen, Nicholas Brussing, 145 La Salle Str., und 1239 Wellington Ave.

$4700 kaufen Brick-Haus mit drei Wohnungen und Bade-Zimmer an Seminary Ave. Miethe $43 per Monat. Schmidt, 222 Lincoln Ave.

Wegen Erbschafts-Abschluß verkaufe ich das Gebäude 114 Perry Str., für $3500; Theil Cash; Rest nach Uebereinkommen. Frank Cleveland, Zimmer .. 184 Dearborn Str. 4ap,misa*

Nordwestseite.

Zu verkaufen: 4, 5 und 6 Zimmer Häuser, Basement, Attic, Badezimmer, Closets etc., $1400 aufwärts zu den leichtesten Zahlungen. Sonntags offen. Otto Dobroth, Belmont, Elston und California Ave. 8dz,safonmi,1m

Zu verkaufen: Billig, 3stöck., 3—6 Zimmer enthaltendes Steinfront-Gebäude, nahe Humboldt Park, $5200. Paul Schulte, 280 W. Division Str.

Südseite.

$9 monatlich.
$9 monatlich.
$9 monatlich.
Bezahlen neues 5-Zimmer Pressed Brick-Front Haus. Preis $1175. Baar-Anzahlung nur $100. Sprecht vor in Zweig-Office, 4515 Justine Str. Nehmt Ashland Ave. Car nach 45. Str., oder 47. Str. Car nach Ashland Ave.
S. E. Groß, Eigenthümer, 604 Masonic 11nov*X Temple.

Verschiedenes.

Zu verkaufen: 516 Clybourn Ave., 1085 N. Hermitage Ave., 56 Moffat Str., schuldenfrei und zu einer großen Verschleuderung. Kleine Anzahlung, Rest nach Uebereinkunft.

Zu vertauschen: Schuldenfreie Lots oder Ländereien für gut zahlendes Property. Falls Ihr Gefahr läuft, Euer Eigenthum durch Foreclosure zu verlieren, so gebe ich Euch Lotten oder Geld für Euren Antheil.
Was habt Ihr zu vertauschen für schuldenfreie Lots oder Ländereien?
Chas. Miller, 78 La Salle Str.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. —
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dz,X*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen; niedrige Zinsen, reelle Bedienung. O. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. didosa*

Zu verkaufen: Mein Haus und Grundstück, 25 Minuten Fahrt von der Stadt, prachtvoll gelegen, für $15 pro Monat. Adr.: M. 522 Abendpost. dofrsa

Geld auf Möbel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 8.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 8. 10ap,1jX

— Geld zu verleihen —

auf Möbel u. Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von uns borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.

Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.

Adler Leih Co., 70 LaSalle Str., Z. 34, Ecke Randolph Str. O. C. Boelker, Manager. X*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. Map*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Walter O. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814, Tel. M. 1843. 9ok*

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 La Salle Str., Zimmer 1015. Telephon, Central 582. 4dez,didosa*

Henry & Robinson, deutsche Advokaten. Abend-Office: 7 bis 9, Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str., Zimmer 9. 1dz,1m,X

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 502 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen. 5jl,X*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ohne die geringsten Kosten im Voraus liefern wir unsere neuen und perfekten Mittel für die Heilung von Nervenschwäche in allen Stadien. Howard Dispensary, 508 Inter Ocean Gebäude, Chicago. 3no,1mX

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—8, Sonntags 9—3. 4au,X*

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Dänische Dogge und Bull Terrier; Belohnung. 263 Clybourn Ave.

Naulahka,
das Staatsglück.

Von Rudyard Kipling und Wolcott Balestier.

(Fortsetzung.)

„Mein Sohn ist keine Ordinanz,“ bemerkte der König von oben herab.

„Ihr Sohn ist nicht gesund,“ erwiderte Tarvin leise, „wenn ich auch der Erste bin, der Ihnen die Wahrheit zu sagen wagt. — Sachte, sachte, das Thier hat ein weiches Maul!“

Diese Mahnung galt den Stallknechten, die den jungen Foxhallhengst kaum halten konnten.

„Der wirft Sie sicher ab,“ rief der Maharadscha Kunwar in hellem Entzücken. „Der hat noch jeden Reiter abgeworfen!“

In diesem Augenblick klappte ein Fensterladen dreimal in der Stille des Hofes.

Einer von den Reitknechten trat vorsichtig an die rechte Seite des Pferdes, Tarvin setzte den Fuß in den Steigbügel, um aufzuspringen, aber der Sattel drehte sich vollständig unter ihm. Gleichzeitig gab man den Kopf des Pferdes frei, und Tarvin hatte gerade noch Zeit, den Fuß aus dem Steigbügel zu ziehen, als das Pferd einen gewaltigen Satz machte.

„Man kann's geschickter angreifen, wenn man Jemand umbringen will,“ sagte Tarvin laut und kaltblütig. „Führen Sie ihn mir her.“

Als der Hengst vor ihm stand, gurtete er ihn eigenhändig, wie das Thier noch nie gegurtet worden war, seit es ein Gebiß trug, dann schwang er sich in den Sattel, während der König schon durch den Thorbogen sprengte. Der Gaul stieg ein paar Mal, stemmte dann die Vorderbeine bocksteif gegen den Boden und schlug nach hinten aus. Tarvin, der sich gleich nach Cowboyart zurecht gesetzt hatte, sagte vollkommen ruhig zu dem Knaben, der jeder Bewegung mit Spannung folgte: „Mach' Dich auf den Weg, Maharadscha! Vertrödle Deine Zeit nicht hier, ich will sehen, daß Du zu Fräulein Kate gehst!“

Das Kind gehorchte, wenn es ihm auch sauer geschah, sich von dem Anblick des bäumenden Pferdes loszureißen. Jetzt wandte der Hengst alle Kunstkniffe an, seinen Reiter los zu werden, er weigerte sich rundweg, den Hof zu verlassen, obwohl ihm Tarvin erst hinter dem Sattel und dann zwischen den entrüstet gestellten Ohren saftliche Befehle ertheilte. An Stallknechte gewöhnt, die beim ersten Anzeichen von Widerstand aus dem Sattel glitten, wurde der Hengst über ein solches Benehmen rasend. Jählings rannte er durch den Thorbogen, drehte sich auf den Hinterbeinen vollständig herum und jagte der Stute des Maharadscha nach. Sobald man auf freiem Feld und Sandboden war, hielt er die Gelegenheit für günstig, seine Schnellkraft zu entfalten, aber auch Tarvin ersah seinen Vortheil. Der Maharadscha, der in seiner Jugend für den schneidigsten Reiter gegolten hatte in einem Volksstamm, der vielleicht im Reiten der erste der Welt ist, drehte sich im Sattel und verfolgte den Kampf zwischen Mann und Roß mit höchster Spannung.

„Sie reiten wie ein Ratschpuie,“ rief er dem vorüberfliegenden Tarvin zu. „Lassen Sie ihn in geradem Lauf rennen, bis er genug hat.“

„Nicht eh' er weiß, wer Herr und Meister ist,“ rief Tarvin zurück, indem er den Gaul herumwarf, daß ihm die Knochen krachten.

„Shabasch! Shabasch! Bravo! Bravo!“ rief der Maharadscha, als der Hengst der Faust des Reiters gehorchte. „Tarvin Sahib, Sie sollen meine regulären Reiter kommandiren!“

„Lieber zehn Millionen irreguläre Teufel!“ rief Tarvin höchst unverbindlich. „Zurück, Du Luder! Zurück!“

Unter dem Druck des Zaums legte sich der Kopf des Pferdes tief auf die mit Schaumflocken bedeckte Brust, aber eh' es ganz nachgab, bohrte es wieder die Vorderbeine in den Sand und bockte gerade so heimtückisch, wie eines von Tarvins eigenen Steppenpferden daheim im Westen.

„Beine strecken und Brust heraus,“ murmelte Tarvin vergnügt vor sich hin, während der Gaul munter weiterbockte. Jetzt war der Reiter in seinem Element und fühlte sich ganz nach Topaz versetzt.

„Maro! Maro!“ rief der König. „Jetzt hauen, aber scharf!“

„Ach nein, den Spaß kann man ihm schon gönnen,“ bemerkte Tarvin heiter. „Ich hab's ganz gern.“

Als der Hengst müde wurde, mußte er richtig zehn Schritte rückwärts machen.

„So, jetzt kann's weiter gehen,“ sagte Tarvin, an des Maharadscha Seite in Trab fallend. — „Ihr Fluß ist voll Gold,“ bemerkte er nach kurzem Schweigen, als ob er ein eben abgebrochenes Gespräch fortsetzte.

„Als ich noch jung war, pflegten wir hier im Frühling den Eber mit dem Schwert zu jagen. Damals waren noch keine Engländer hier. Da drüben bei den Felsblöcken habe ich mir einmal das Schlüsselbein gebrochen.“

„Voll Gold, Maharadscha Sahib. Wie meinen Sie, daß man's hier heben könnte?“

Tarvin kannte des Königs Neigung, Gespräche abzulenken, war aber nicht gesonnen, nachzugeben.

„Was verstehe ich davon!“ warf der König hin. „Fragen Sie den Vertreter Sahib!“

„Aber, Maharadscha Sahib, wer beherrscht diesen Staat, Sie oder der Oberst?“

„Sie wissen es. Sie haben genug gesehen,“ erwiderte der König und setzte, nach Norden und nach Süden deutend, hinzu: „Hier eine Eisenbahnlinie, dort eine Eisenbahnlinie; ich bin wie eine Ziege zwischen zwei Wölfen.“

„Aber das Land zwischen den beiden Linien ist jedenfalls Ihr Eigenthum, womit Sie schalten können nach Belieben.“

Sie waren jetzt zwei oder drei Meilen vom Weichbild der Stadt entfernt und ritten längs dem Amet-Fluß dahin; die Pferde versanken bis über die Fesseln in dem weichen Sand. Der König blickte über die schlangenartigen Windungen des trägen, schimmernden Wassers nach den weißen, mit Buchen bewachsenen Erdwellen der Wüste und der aus weiter Ferne herüberschimmernden Linie von Granithügeln, wo der Amet entsprang. Es war kein Anblick, der eines Herrschers Herz erfreuen konnte.

„Ich bin der Herr dieses Landes,“ sagte er, „aber den vierten Theil meiner Einkünfte verweigern mir die schwarzgesichtigen Kameelzüchter des Sandmeeres, und ich darf nicht gegen sie zu Felde ziehen, ein Viertel erhalte ich vielleicht, aber die Leute, die mir das letzte schuldig wären, wissen nicht, wohin sie es schicken sollen — jawohl, das nennt man einen reichen König!“

„Unter allen Umständen müßte der Fluß Ihr Einkommen verdreifachen.“

Der Maharadscha sah Tarvin aufmerksam an.

„Und was würde die englische Regierung dazu sagen?“ fragte er.

„Ich weiß nicht recht, was die englische Regierung damit zu schaffen hätte! Sie können Orangengärten anlegen, wo es Ihnen beliebt, und Kanäle in weitem Bogen herumführen,“ — in Seiner Majestät eingesunkenen Augen leuchtete ein Verständniß auf — den Fluß auszubeuten, wäre eine viel einfachere Sache. Sie haben es doch schon mit Goldwaschen versucht, nicht?“

„Es wurde etwas Gold aus dem Fluß gewaschen, doch nur einen Sommer hindurch. Meine Gefängnisse waren damals so überfüllt, daß ein Aufruhr der Sträflinge zu fürchten war. Zu sehen war aber nichts, außer diesen schwarzen Hunden, die im Sand wühlten. Das war in dem Jahr, wo ich mit einem Schimmelpony den Punahbecher gewann.“

Tarvin schlug schallend auf den Schenkel — was fruchtete es, mit diesem schlaffen Manne über Geschäfte zu reden, der Alles, was ihm das Opium an Seele übrig gelassen hatte, für eine Kurzweil hingab. Er wußte aber auch diese Neigung zu benützen.

„Ja, viel zu sehen ist allerdings nicht beim Goldwaschen,“ bemerkte er. „Man müßte oben an der Gungrastraße einen kleinen Damm machen, das wäre interessanter.“

„In der Nähe der Hügel?“

„Ja.“

„Niemand hat je den Amet eingedämmt,“ sagte der König. „Er steigt aus dem Grund und versinkt in den Grund, und zur Regenzeit ist er so breit wie der Indus.“

„Wir wollen aber vor der Regenzeit das ganze Flußbett bloßlegen — auf einer Strecke von zwanzig Meilen,“ sagte Tarvin, scharf beobachtend, welchen Eindruck dieser Gedanke auf den König mache.

„Kein Mann hat je dem Amet ein neues Bett gegraben,“ war die theilnahmlose Antwort.

„Weil kein Mann es je versuchte. Geben Sie mir die nöthigen Arbeitskräfte, und ich lenke den Amet, wohin ich will.“

„Und wohin kommt das Wasser?“ fragte der König.

„Es soll einen anderen Weg gehen, gerade wie der Kanal einen anderen Weg gehen mußte, um den Orangengarten nicht zu berühren.“

„Ach! Damals sprach der Oberst noch mit mir, als ob ich ein Kind wäre!“

„Sie wissen auch, daß er ein Recht hatte, Maharadscha Sahib,“ sagte Tarvin kaltblütig.

Diese Vermessenheit war so groß, daß der König einen Augenblick wie erstarrt war. Er wußte ja, daß die Geheimnisse seines häuslichen Lebens Gemeingut aller Klatschmäuler der Stadt waren; denn dreihundert Weibern den Mund zu schließen, geht über Fürstenmacht; aber daß man ihm selbst gegenüber so unverhohlen darauf anspielte, wie dieser verwegene Fremdling, der ein Engländer war und doch keiner, darauf war er nicht vorbereitet.

„In diesem Fall wird der Oberst nichts gegen Ihre Absicht einwenden,“ fuhr Tarvin fort, „und überdies kommt sie Ihrem Volke zu gute.“

„Das auch sein Volk ist,“ bemerkte der König.

Die Wirkung des Opiums ließ allmählich nach, und des Königs Haupt sank schlaff auf die Brust herab.

„Dann werde ich morgen mit der Arbeit beginnen,“ erklärte Tarvin. „Dabei gibt's viel zu sehen! Ich muß die geeignetste Stelle aussuchen für den Damm — ich nehme an, daß Sie mir ein paar Hundert Sträflinge zur Verfügung stellen können.“

„Sind Sie deshalb hierher gekommen,“ fragte der König, „um meinen Fluß abzulenken und meinen ganzen Staat auf den Kopf zu stellen?“

„Weil Ihnen das Lachen gut bekommt, Maharadscha Sahib, deshalb bin ich hier. Sie wissen's ja so gut wie ich. Ich will jede Nacht Pachisi mit Ihnen spielen, bis Ihnen die Augen zufallen, und dann hab' ich noch ein Talent, das in diesem Erdtheil selten vorkommt — ich kann die Wahrheit reden.“

„Haben Sie mir die Wahrheit gesagt über den Maharadscha Kunwar? Ist er wirklich krank?“

„Krank nicht, aber schwächlich. Dem kann indessen Fräulein Sheriff vollständig abhelfen, verlassen Sie sich darauf!“

„Ist das die reine Wahrheit? Bedenken Sie, daß er nach mir den Thron besteigen soll!“

„Wenn ich Fräulein Sheriff recht kenne, wird er ihn auch besteigen. Nur keine unnöthigen Sorgen, Maharadscha Sahib!“

„Sie und Fräulein Sheriff sind sehr gut Freund mit einander? Sie kommen aus dem nämlichne Land?“

„Ja, aus derselben Stadt.“

„Erzählen Sie mir von dieser Stadt.“

(Fortsetzung folgt.)

Die neuesten Luxusdesserts.

Ein Londoner Blatt schreibt: Als Graf Boni de Castellane die ersten Kirschen auf dem Pariser Markt in diesem Jahre mit 16 Mark das Stück bezahlte, stellte er auf diesem Gebiete einen Rekord auf, der nicht gebrochen werden wird, obgleich die neueste Mode der Wintersaison bei „smarten“ Diners darin besteht, zum Dessert Zwergkirschbäume mit reifen Früchten auf der Tafel zu haben. Die ersten Obsthändler im Westend Londons haben denn auch im Sommer weitgehende Vorbereitungen getroffen, um die Tische der Reichsten in diesem Winter mit kleinen Obstbäumen, die Sommer- oder frühe Herbst-Früchte tragen, in genügender Anzahl versehen können. Diese Treibhaus-Erzeugnisse zeigen in der Regel phantastische Formen; sie dienen gleichzeitig als reizender Tafelschmuck und als Dessert. Die Mode stammt aus Paris, wo diese besondere Obst-Industrie schon bedeutenden Umfang angenommen hat. Der Bedarf für London wird theils in den eigenen Treibhäusern der Obst-Händler gedeckt, theils importirt. Kirschbäume sind am beliebtesten. Wenn sie auf die Tafel kommen, sind sie vier bis fünf Jahre alt, nicht über drei Fuß hoch, haben dichtes, zu seltenen Formen beschnittenes Laub und glänzen von großen rothen Kirschen, die sehr gut schmecken. Diese Bäumchen werden in große Töpfe gethan und in Warmhäusern getrieben. Wenn die Blüthen abfallen, werden die kleinen Früchte sorgfältig gezählt und der größere Theil abgeschnitten, so daß sich nicht mehr als 100 Kirschen entwickeln können. Dadurch erzielt man sehr große wohlschmeckende Kirschen. Täglich werden Bäume ins Treibhaus gebracht, daß im Winter ständig Vorrath vorhanden ist. Die Gärtner richten sich so ein, daß zu Weihnachten gleichzeitig blühende und auch mit Früchten beladene Bäume vorhanden sind. Ein solcher, in schönster Blüthe prangender Kirschbaum wird zu einer Zeit, wo die Erde mit Schnee bedeckt ist, als liebliches Frühlingsbild einen wunderbaren Anblick gewähren. Kirschen sind zwar am meisten beliebt, aber es ist auch Nachfrage nach rothen Aepfeln, Birnen und Pfirsichen. Auch diese Bäume werden ebenso behandelt, d. h. es werden nur wenige Früchte zur Reife gebracht, wodurch man besonders große, schön gefärbte und schmackhafte Früchte erzielt. Die Pariser Obstzüchter rechnen darauf, daß ihre Produkte auch vielfach in London Absatz finden werden. Die Preise sind natürlich sehr hoch; im Frühling kostet in Paris ein Pfirsich $1.50; ein Apfel 25 Cents und ein Pfund Trauben $2.25.

Eine Versauerte.

Bissig gegen ihr Geschlecht;
Stolz, gehässig gegen Männer.
Alle denken von ihr schlecht,
Meint sie. . hm! das kennt der Kenner.
Was ihr fehlt, der sauren Maid? —
Hochzeit, Hochzeit! Höchste Zeit!

Die Goldmine.

Eine interessante Episode aus dem südafrikanischen Kriege erzählt eine engl. Zeitschrift, der sie von einem Manne mitgetheilt wurde, der dabei war, als Zeerust entsetzt wurde. Die Truppen unter Oberst Hore, die im August bei Zeerust von Delareys Kommando eingeschlossen wurden, waren meist australische Minenarbeiter. Sie begannen Schützengräben auszuheben und Schanzen zu errichten. Dabei trafen sie Spuren von Gold, und sie folgten denselben so begierig, daß sie eine beträchtliche Tiefe erreicht hatten, als die Entsatzkolonne eintraf. Die Leute hatten völlig vergessen, daß sie von den Boeren die ganze Zeit beschossen wurden, während sie nach Gold gruben. In der That hatten die Boeren alles Vieh und alle Pferde im britischen Lager getödtet.

— Die Wendepunkte unseres Lebens sind seine Interpunktionen.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost“.)

New Yorker Plaudereien.

Die große Oper in Englisch hat die Probe bestanden. — Als Oper für die große Masse war sie ein Erfolg. — Ihre guten und schlechten Seiten. — Von der merkwürdigen Haltung der Kritik. — Sie maß die Volksoper mit dem Maßstab der Aristokraten-Oper.

New York, 6. Dezember 1900.

Nur noch eine Woche, und die englische Oper des Colonel Savage im „Metropolitan Opera House“ kommt zum vorläufigen Abschluß. Aber ähnlich wie in Frankreich von den Königen wird es auch von der Oper heißen: “L'opéra est mort, vive l'opéra!” Auf die englische Oper des Mister Savage folgt mit einer Unterbrechung von nur zwei Tagen die deutsch-französisch-italienische Oper des Monsieur Grau, auf die heimische Oper die fremde, die importirte. Die Frage ist daher zeitgemäß: War die englische Oper ein Erfolg? Jawohl, sie war ein Erfolg. Ich weiß sehr wohl, daß ich mich mit dieser Ansicht im Widerspruch zu verschiedenen gewerbsmäßigen Musik-Kritikern befinde, besonders unserem deutschen Pontifex maximus in der hiesigen Zunft. Aber meiner Meinung nach ist die englische Oper von Anfang an mit einem vollkommen falschen kritischen Maßstabe gemessen worden. Man hat wieder einmal mit Kanonen auf Spatzen geschossen, ein Fehler, den die Kritik ganz besondere Neigung hat, zu machen, vor Allem aber die musikalische Kritik. Um den richtigen Maßstab für die Beurtheilung des Unternehmens des Colonel Savage zu gewinnen, vergegenwärtige man sich doch, was der Colonel wollte. Er gab vor der Eröffnung der Oper folgendes Glaubensbekenntniß ab: „Ich glaube, daß die importirte Oper meines verehrten Kollegen Grau eine Oper hauptsächlich für bemittelte oder reiche Leute ist. Der weniger Bemittelte kann sich den Besuch der Grau-Oper nur selten oder gar nicht gestatten. Ich glaube ferner, daß ein Bedürfniß vorhanden ist für eine billigere Oper mit billigeren Kräften, und zwar naturgemäß in der Landessprache. Ich glaube daher einen Versuch mit einer derartigen Oper wagen zu dürfen, um so mehr, als mein verehrter Kollege Grau meine Ansicht durchaus theilt und sich sogar geschäftlich zur Ausführung des Unternehmens mit mir verbunden hat.“

So rief Colonel Savage denn die englische Oper ins Leben. Er wählte dazu das „Metropolitan Opera House,“ was vollkommen richtig war. Selbst das ist ihm von verschiedenen Kritikern verargt worden. Warum? Da wir kein zweites Opernhaus in New York haben, so war es weise von Savage, das „Metropolitan Opera House“ zu wählen, als die einzig würdige und dem großen Publikum vertraute Pflegestätte großer Oper. So Manchen reizte es gewiß, auch einmal im Opernhaus im Parkett zu sitzen, ein Genuß, den er sich in der Grau-Oper nicht gestatten durfte. Kann sein, daß Savage auch das in Erwägung zog, als er das Opernhaus wählte. Danach warb er die Truppe an. Ich gestehe ganz offen, daß er in diesem Punkte meine kühnsten Erwartungen übertroffen hat. Ja, ich fühle mich fast geneigt, den kühnen Colonel der Extravaganz zu beschuldigen. Jedenfalls warb er eine Truppe, die weit über das hinausging, was man vernünftiger Weise von einer richtigen Volksoper verlangen darf. Er hatte z. B. an Sopranistinnen: Zelie de Lussan, Minnie Tracey, Phoebe Strakosch, Selma Kronold, Ingeborg Ballström; an Altistinnen: Eleanor Broadfoot, Louise Meißlinger; an Tenoristen: Philipp Brozel, Joseph Sheehan, William Wegener, D'Aubigney; Baritonisten: William Mertens, Homer Lind, William Paull, Lempriere Pringle; Bassisten: E. N. Knight, Clarence Whitehill. Das sind keineswegs Alle. Ohne Zweifel war es eine stattliche Truppe. Kapellmeister waren Richard Eckhold und Armando Seppilli, Beide durchaus tüchtige Musiker. Wirkliche Sterne allerersten Ranges befanden sich nicht darunter, und konnten sich auch nicht darunter befinden, wenn der theuerste Sitz im Hause nur 1 Dollar und 50 Cents kostete — man bedenke, noch um 50 Cents billiger, als ein Parkettsitz in irgend einem anderen Broadway-Theater. Mir ist es unfaßlich, wie Savage bei solchen Preisen eine so zahlreiche Truppe werben konnte. Und zu dieser Truppe gehörte eine ganze Anzahl von Kräften, die man als gut bezeichnen konnte, und die sogar hohen Anforderungen genügten. Kräfte wie Zelie de Lussan, Phoebe Strakosch, Selma Kronold, Louise Meißlinger, Philipp Brozel, William Paull, William Mertens oder Clarence Whitehill könnten auch in der Oper von Monsieur Grau mit Auszeichnung singen. Zum Theil haben sie's sogar schon gethan.

Welche Leistungen bot nun diese Künstlerschaar? Ganz selbstverständlich nicht die Leistungen, die Monsieur Grau zu bieten vermag, der mit einem ganzen Dutzend Sterne, um nicht zu sagen Planeten, arbeitet. Es haperte manchmal bedenklich, einzelne Leistungen waren hin und wieder schlecht, und die unglücklichste aller Vorstellungen war wohl die Carmen-Vorstellung mit dem völlig unentschuldbaren Auftreten von Fanchon Thompson als Carmen. Auch ist es wohl zweifellos, daß Richard Eckhold, ein so trefflicher Dirigent er ist, kein Anton Seidl ist, und Armando Seppilli kein Mancinelli. Trotzdem wurden meistens außerordentlich beifallswerthe und sogar vortreffliche Darstellungen geboten. Ich habe eine Vorstellung von „Aida“ gehört, die ausgezeichnet war, eine ebensolche von „Cavalleria Rusticana,“ von „Pagliacci“ und andere Opern. Ich kann Ihnen die eine Versicherung geben, daß ich in der Grau-Oper wiederholt Vorstellungen gehört habe, die unter aller Kritik waren, und die von den vorgenannten Vorstellungen des Colonel Savage bergehoch überragt wurden. Das kommt sogar öfter vor, als man glauben sollte. Was nützen mir aber zwei oder drei Sterne an einem Abend, wenn alles Andere schlecht ist? In einer Beziehung war die Savage-Oper sogar der Grau-Oper ungeheuer überlegen, und das war der Chor. Bei Grau ist der Chor fast immer unzureichend oder durchweg ungenügend. Es ist der typische Opern-Chor mit besonders häßlichen und überreifen Damen, deren Gesang gegenüber man gewöhnlich ein Ohr zudrücken muß. Bei Savage genoß der Zuhörer oder Zuschauer zum ersten Mal die Wohlthat, einen Chor auf der Bühne zu sehen, von dem die weiblichen Mitglieder alle jung und lieblich anzuschauen waren, so von der Sorte, welche die Lustbuben gleich anbeißen möchten. Auch die Männer waren jung, nur hatten die meisten die landesüblichen dünnen und wadenlosen Spazierhölzer, und manche sahen gar zu irisch aus. Das wirkte in Opern wie „Lohengrin“ besonders tragikomisch. Aber es waren doch frische Stimmen, die man zu hören bekam.

Am schlechtesten war die Ausstattung des Colonel Savage — nicht in der Scenerie, wohl aber in der Kostümirung. Es war geradezu ungeheuerlich, was sich der Regieführer in dieser Beziehung leistete. Der gute Mann hatte von Kostümkunde und ähnlichen schönen Dingen offenbar keine blasse Ahnung. Der Turiddu des Mr. Sheehan aus „Cavalleria Rusticana“ in seinem dunkelblauen Sammet-Jacket mit hochfeinen, safrangelben Ritterstiefeln verfolgt mich noch jetzt im Traume. Er sah wahrhaftig wie ein Hahn aus. Aehnliche und noch schlimmere Böcke schoß die Regie in den meisten Opern, z. B. in „Aida,“ wo die jungen Egypterinnen in Lackschuhen mit hohen Hacken erschienen. Aber Alles in Allem genommen, und mit dem Maßstab gemessen, den man an eine Volksoper legen muß, war die englische Oper des Colonel Savage ein Erfolg. Nun fragt sich nur noch, ob sich das Unternehmen auch bezahlt macht und daher von Dauer sein wird. Darüber habe ich meine Zweifel. Warten wir's ab!

H. F. Urban.

Russen und Chinesen im Kampfe.

Eine dramatische Schilderung entwirft der Berichterstatter des „Corriere della Sera“ von einem Zusammenstoße zwischen Russen und Boxern, dem er als Augenzeuge beigewohnt hat. Auf Einladung eines Hauptmanns Makoffin, der mit 40 Kosaken und 600 Mann Infanterie die Verbindung zwischen Peking und der Eisenbahnstation Matschapu aufrecht zu halten hatte, hat er an einem Aufklärungsmarsche südlich von der Stadt theilgenommen.

„Während mir der Hauptmann,“ so schreibt er unterm 10. September, „die Heldenthat eines seiner Leute erzählte, der kürzlich eine chinesische Feldwache von sieben Mann niedergemetzelt hat, nachdem er unbemerkt ihre Gewehre beiseite geschafft hatte, hörten wir einen Schuß fallen, auf den bald mehrere folgten. Gleich darauf sprengten die zehn Mann des Vortrabs heran, eine Staubwolke aufwirbelnd. Ein starker Trupp Boxer, nach Schätzung der Leute 2000—3000 Mann, war im Anzuge. Die Straße zog sich zwischen Maisfeldern hin, die mit weiten Grasflächen abwechselten. Die Kosaken gingen zu beiden Seiten, ziemlich weit von der Straße, vor; die Infanterie formirte zwei Reihen auf der Straße und hielt das Gewehr schußbereit. Ich ritt hinter den Soldaten. Bei der Biegung des Weges erblickte ich in der Ferne einen wirren Menschenknäuel wie eine Heerde mitten in einer dichten Staubwolke, aus der es wie von Waffen hervorblitzte. Als man unser gewahr wurde, erscholl ein lautes Geschrei. Den Boxern mußte unsere Zahl als sehr gering erscheinen, denn die Reiter waren im Mais zerstreut, und auf der Straße waren kaum mehr als 30 Mann zu zählen. Wir kamen bis auf 50 Schritte an die Boxer heran. Sie marschirten in dichtem Haufen, ohne Ordnung. Um den Kopf hatten sie brennend rothe Tücher; ihre bunten Gewänder strahlten in der Sonne; darüber ein Flimmern von Klingen, ein Zittern von Lanzenspitzen, an denen rothe Quasten hingen. Plötzlich sah man zuerst die Vordersten, dann alle Anderen sich vornüber auf den Boden werfen. Es schien ein Akt der Anbetung; uns konnte es vorkommen, als seien wir Gottheiten geworden, zu denen man flehte. Weithin blickten wir auf gekrümmte Rücken, eine bunte Fläche, wie sie dem mohammedanischen Priester erscheinen mag, wenn alles Volk in der Moschee niederkniet. Es lag etwas Großartiges und Geheimnißvolles in dem Vorgange. Wir dachten in dem Augenblicke nicht an die Sinnlosigkeit des Gebetes um Unverwundbarkeit, an die Thorheit dieser Menge, die sich einem solchen Aberglauben ergeben hatte; die Feierlichkeit des Auftrittes nahm uns gefangen. — Die Soldaten hatten Halt gemacht; die Gewehre befanden sich im Anschlage. Die Kosaken brachten ihre Pferde zum Stehen und lockerten, indem sie spähend durch das Röhricht blickten, ihre breiten Säbel in den Scheiden, die starken Riemen fest um das Handgelenk wickelnd. Das Gebet um Unverwundbarkeit und Rettung war ein letztes Gebet von Todgeweihten. Der Tod warf sein Auge auf die Fanatiker. Die Boxer sind aufgestanden; ihre Säbel wirbeln in der Luft, und es erschallt der wilde Ruf: „Scha! Scha!“ („Tod! Tod!“) Dann beginnen sie vorzurücken mit einem Muthe, der zugleich toll und hinreißend war. Ich war ganz Auge und dachte weder an meine Waffen, noch an etwas Anderes. Eine Salve erschütterte meine Gehörorgane. Genau weiß ich nicht, was folgte; mein Pferd machte erschreckt einen Satz, so daß ich es nur mit Mühe wieder in die Gewalt bekam. Das Schießen dauerte fort. Unter den Boxern entstand eine Bewegung wie in einem Bienenschwarm. Es mußten mehrere gefallen sein; aber in dem Gewühl war es nicht zu erkennen. Ihr Vordringen stockte, dann begann es wieder. Dann sah man unter den Schüssen die Vordersten fallen. Ein Mann, der mit einer dreieckigen rothen Fahne Allen voranschritt, stürzte vornüber, Alle, die ihm nahe waren, fielen einer nach dem anderen in den Staub. So ging es fort; viele ergriffen schließlich die Flucht, indem sie sich rechts und links in die Felder warfen. Dreißig bis vierzig Mann aber gingen immer weiter vor, bis keiner mehr übrig war. Der Letzte, der fiel, war ein Mann mit zwei Schwertern, die er tanzen ließ wie ein Gaukler. Er stürzte nieder, erhob sich wieder auf ein Knie und schwang einen Säbel; ein neuer Schuß streckte ihn abermals nieder; noch einmal richtete er sich auf, auf den Ellbogen gestützt und noch immer die Waffen in der Hand, bis eine letzte Kugel ihm den Garaus machte. Jetzt erhob sich in den Reisfeldern ein Rauschen wie das eines Sturmes. Die Kosaken machten sich an die Verfolgung. Auf den Hals der Pferde gebeugt, den Säbel in der Luft schwingend, mit dem Geschrei: „A-ih! i-ah!“ sprengten sie dahin wie eine Meute hinter dem Wilde. Eine Staubwolke hüllte sie ein, aus der die weißen Röcke und die Säbel hervorleuchteten. Bald verkündete wüster Lärm, daß die Hauptschaar der Fliehenden erreicht war. Ein Theil floh auf uns zu und rannte mit vorgestreckten Armen in die Bajonette der Unserigen. Ein hochgewachsener junger Mann blieb sechs bis acht Schritte entfernt stehen, riß sich das Gewand auf und schlug mit beiden Handflächen auf die flache Brust, um zu zeigen, wo er getroffen sein wolle. Ein Soldat hat ihm den Willen gethan und ihn mit dem schmalen Bajonett durchstoßen, um dann dem Gefallenen zwei Stöße mit dem Stiefel-Absatz ins Gesicht zu geben, das ganz entstellt wurde. Scheußlich! Die Kosaken gaben keinen Pardon. Wo ihre schweren Säbel niederfielen, fiel ein Boxer zu Boden; sie stachen nicht, sondern hieben nur. Ein fliehender Boxer hielt die Lanze wagerecht über dem Kopfe und suchte das Maisfeld zu erreichen. Ein Kosak galoppirte ihm nach. Er erreichte ihn und der Säbel sauste nieder, die Lanze wie ein Stöckchen durchschneidend und tief in den Kopf dringend. Die meisten Gefallenen hatten den Kopf und die Schulter zerhauen; ein Alter mit grauem Bart lag auf dem Wege mit buchstäblich in zwei Theile getrenntem Kopfe. An 200 mögen getödtet worden sein; ich zählte auf der Straße allein 78. Es war unnütz, daß zum Sammeln geblasen wurde; die Kosaken hörten nicht auf die Signale. Zuweilen jagte einer quer über die Straße; die Offiziere riefen Halt! Halt!, aber jene setzten die Jagd fort; es war, wie wenn die Hunde dem Hirsch auf der Ferse sind. — Der Hauptmann Makoffin kam zurückgetrabt. Er sagte zu mir: „Sie werden bei unseren Leuten den rechten Gehorsam vermissen; aber der Kosak läßt sich nicht gern stören, wenn er arbeitet.“

Die Frau in der französischen Akademie.

Aus Paris wird geschrieben: Es gibt bereits Doktoressen, Pharmazeutinnen, Advokatinnen, Journalistinnen. Sollen sich zu diesen jetzt die Akademikerinnen gesellen? Die Frauen wollen allen Ernstes ihren Platz unter der geheiligten Kuppel des Instituts einnehmen. In den Feministenkreisen beanspruchte man dieses Recht eigentlich schon lange. Aber heute erst verkünden die Frauen laut und deutlich ihre Absicht, sich im Palais Mazarin vorzustellen. Die Akademiker der alten Schule sind darob natürlich im höchsten Maße entsetzt, und schlagen Lärm. Frauen in der Akademie! — was für ein Hohn auf die ehrwürdigen Ueberlieferungen der erlauchten Gesellschaft! Auch in der Presse beginnt bereits eine heftige Erörterung über diese neue Forderung des Feminismus. Ob die Vertheidiger der Ueberlieferung wohl ahnen, daß den Frauen diese Ueberlieferung selber durchaus das Recht gibt, die akademische Unsterblichkeit auch für sich in Anspruch zu nehmen? Das Institut hat in der That in der berühmten Phalanx seiner Mitglieder schon längst Vertreter des „schönen Geschlechts“ gehabt. Und zwar war es die Akademie der Künste, deren Sitze auch von Frauen eingenommen waren. Ehemals pflegte die königliche Akademie für Malerei und Skulptur die Wittwen ihrer alten Mitglieder aufzunehmen. Diese Wahlen sollten die Frauen der „dahingeschiedenen Unsterblichen“ trösten. Die „Unsterblichen“ starben sogar so schnell dahin, daß die Akademie manchmal bis zu fünfzehn ihrer Sitze von Frauen besetzt sah. Es hat jedoch den Anschein, als ob diese Akademikerinnen nicht gerade sehr unterhaltend gewesen wären; denn eines schönen Tages wurde beschlossen, daß sie alle bis auf vier entsetzt sein sollten, auf welche Zahl die Frauen fortan beschränkt wurden. Es kam jedoch auch vor, daß Frauen in die Akademie aufgenommen wurden, einzig und allein, weil ihr Talent ihnen Anspruch auf diese Würde gab. Die Liste dieser Akademikerinnen, die, wenn die Feministen ihren Willen durchsetzen, demnächst ihre Fortsetzung erfahren würde, ist folgende: Catherine Duchenim, Geneviève und Madeleine de Boulogne, Sophie Chéron, Anne Strésor, Dorothée Masse, Catherine Perrot, Rosalba, Marguerite Havermann, Marie-Thérese Reboul, Anne-Dorothée Leiciensta, Anne Vallayer, Giroust, Vigée-Lebrun und Mlle. Labille des Vertus.... Keiner von diesen Namen der „Unsterblichen“ ist heute noch bekannt, ausgenommen der von Mme. Vigée-Lebrun, die so entzückende Porträts malte. Aber man muß doch, um gerecht zu sein, auf der anderen Seite auch fragen: wie viele von den Akademikern, die ihrer Zeit berühmt gewesen sind, heute ebenso gut wie ihre weiblichen Kollegen völlig der Vergessenheit anheim gefallen sind.

— Auch ein Vegetarianer. — „Was? Sie wollen Vegetarier sein?“ — Kannibalenhäuptling: „Freilich, ich fresse nämlich nur reisende Botaniker!“